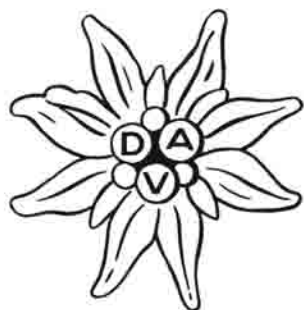




90 Jahre Sektion Bielefeld
des Deutschen Alpenvereins

1893–1983

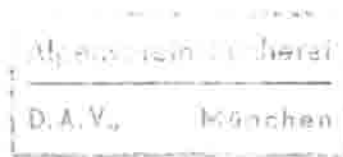
E
1042



90 Jahre Sektion Bielefeld
des Deutschen Alpenvereins
1893–1983

Festschrift

8 E 1042



83 677



Zum Geleit

Als vor 90 Jahren die ersten Mitglieder der Sektion Bielefeld des Deutschen Alpenvereins ihre Reisen in den Süden vornahmen, um dort die Alpen kennenzulernen und zu erwandern, dauerte die Fahrtzeit sicher wesentlich länger als heute. Bestimmt war die Anreise auch anstrengender und unbequemer.

Vergleicht man nun noch die damalige Ausrüstung der Bergsteiger mit der heutigen Vielfalt der Möglichkeiten, dann wird mancher von uns einen „Rückzieher“ machen, wenn es jetzt heißt:

„Auf in die Berge ohne bequeme Bergschuhe, ohne leichte Wanderkleidung, mit schwerem Rucksack ohne Tragegestell“. Um so mehr muß man die damalige Leistung unserer Gründer anerkennen, denn sie haben noch echte Unbequemlichkeiten und Entbehrungen auf sich genommen.

Aber sie waren begeistert und fasziniert von den Alpen. Sie haben es genossen, unter großen Mühen auf kaum gezeichneten Wegen die Berge zu erklimmen, die Gipfel zu bezwingen und den Zauber der Bergwelt zu erleben. Sie nahmen diese Erlebnisse mit und schilderten sie ausführlich hier in Bielefeld. Dadurch gewannen sie der Alpenwelt neue Freunde und vergrößerten unsere Sektion.

Ist es nicht auch heute noch wundervoll, nach langem, mühsamem Aufstieg auf einem hohen Gipfel zu rasten und einen freien Blick in alle Richtungen zu werfen? Genauso wie unsere Vorgänger werden wir noch heute überwältigt von den Empfindungen und Eindrücken bei dem Fernblick. Ebenso wie sie wünschen wir uns, daß die Unberührtheit des Schöpfungswerkes erhalten bleibt.

Nun ist die Sektion Bielefeld auf ihrem Lebensweg in das 90. Jahr gewandert. Ein solches Jubiläum ist zwar kein ausgesprochener „Gipfel“, aber dennoch ein Anlaß, den richtigen Blick vorzunehmen. Meine Empfehlung für die Art des Blickes und für die Blickrichtung ist das Motto:

„Schaut dankbar rückwärts,
schaut liebend seitwärts,
schaut mutig vorwärts,
schaut gläubig aufwärts!“

Dankbar rückwärts können wir schauen, wenn wir an all die Mühe und Arbeit denken, die die früheren Mitglieder, insbesondere die aktiven Funktionsträger, auf sich genommen haben. Ohne ihren Einsatz, ohne ihre Bereitschaft, Unannehmlichkeiten zu ertragen und Zeit zu opfern, wäre unsere Sektion nicht das geworden, was sie heute ist.

Liebend seitwärts wollen wir schauen, weil wir trotz aller individueller Verschiedenheiten gemeinsame Interessen haben. Nicht nur innerhalb der Gruppen unserer Sektion gibt es Harmonie, auch die unterschiedlichen Gruppen bilden eine gesamte Einheit und verstehen sich untereinander. Zu den Nachbarsektionen bestehen freundschaftliche Kontakte, und der Deutsche Alpenverein (Gesamtverband) hat als größte alpinistische Vereinigung gute Verbindungen zu ähnlichen Vereinen in allen Erdteilen.

Mutig vorwärts müssen wir schauen, wenn es um die Probleme der Zukunft und um ihre Bewältigung geht. Schon lange heißt das Ziel nicht mehr Erschließung der Alpen, sondern Erhaltung der Alpen. Stärker als wir ahnten und schneller als wir befürchteten, müssen wir in den Bereichen Natur- und Umweltschutz tätig werden. Zwar ist noch viel Informationsarbeit zu leisten und Einsicht zu wecken – aber nur Mut, gemeinsam werden wir es schaffen.

Gläubig aufwärts werde ich schauen, weil ich persönlich immer wieder in der Schönheit und in der Erhabenheit der Alpen mit Ehrfurcht die Allmacht unseres Schöpfers erkenne. Gewiß teilen viele mit mir die Auffassung:

„Viele Wege führen zu Gott – einer führt über die Berge.“

Laßt uns, liebe Mitglieder und Freunde, gemeinsam die richtige Blickrichtung wählen und vertrauensvoll zusammenarbeiten, dann wird es mit unserer Sektion so weitergehen, wie wir es wünschen und hoffen.

1. Vorsitzender
der Sektion Bielefeld



90 Jahre Sektion Bielefeld

Als in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts in Nord- und Westdeutschland allenthalben Alpenvereinssektionen gegründet wurden, stand Bielefeld nicht lange abseits. 38 Mitglieder (honorige Herren dürfen wir annehmen, wie es sich damals gehörte) wurden schon 1893 gezählt. Die Geschichte der Sektion spiegelt die Zeitläufe wieder. Der Erste Weltkrieg verzögert den Bau der Bielefelder Hütte von 1913 bis 1922, der Zweite Weltkrieg beschränkt die alpinen Aktivitäten mehr und mehr auf die Heimat, und viele kamen aus beiden Kriegen nicht wieder in ihre geliebten Berge.

Es war das Glück der Sektion, in dem erfahrenen Bergsteiger Wilhelm Oltrogge einen äußerst rührigen Gründungsvorsitzenden zu haben, der die Sektion bis zu seinem Tode leitete. Unter Carl Theodor Oltrogge wuchs die Sektion in den zwanziger Jahren auf 750 Mitglieder.

Das Alpenfest wird seit 1925 mit zeitbedingten Unterbrechungen gefeiert und ist nicht nur das gesellschaftliche Ereignis der Sektion, sondern weit darüber hinaus.

Jeder der Vorsitzenden war bestrebt, die Sektion zu erweitern und neue Alpenfreunde zu gewinnen. Das große Projekt war die Bielefelder Hütte, durch die die Bergwelt in den Nord-Stubaier Alpen um Wörgltal, Mittertal, Längental Arbeitsgebiet der Sektion Bielefeld wurde. Alpenvereinswege mußten dort gefunden, ausgebaut und erhalten werden. Doch nicht nur Arbeitsgebiet ist die Gegend dort, die Sektion hat ihre alpine Heimat in den nördlichen Stubaiern gefunden, Wurzeln geschlagen, Verbindung nicht nur zu den Bergen, sondern auch zu den Menschen geknüpft.

Die Wahl von Baurat Theodor Streich zum Ersten Vorsitzenden der Sektion erwies sich als Glücksfall, nicht nur für die Sektion, sondern für den ganzen Alpenverein. Sein Wort hatte Gewicht. 1950 gehörte er zu den mittlerweile beinahe legendären 12 Aposteln, die in der denkwürdigen Sitzung in Würzburg den Alpenverein nach dem Krieg wieder gründeten. Als 1951 eine Staublawine die „Alte Bielefelder Hütte“ völlig zerstörte, wurde Theodor Streich zum Erbauer der „Neuen Biele-

felder Hütte“, die schon 1954 eingeweiht werden konnte. Das zeugt von energischem Handeln. Darüber hinaus gilt die Neue Bielefelder Hütte heute noch als Beispiel für eine klug durchdachte grundsolide Alpenvereinshütte.

In den Jahrzehnten nach dem Krieg nahmen die Vereinstätigkeiten sehr zu. Die Wandergruppe wurde neu belebt, seit 1941 war Dr. Max Domeier Wanderwart, von 1957 bis 1974 auch Erster Vorsitzender. Andere Gruppen entstanden: die Skigruppe und die Klettergruppe mit treuen und langjährigen Mitgliedern. Skifachübungsleiter und Skihochtourenführer bestanden die Ausbildungsprüfungen des DAV und geben ihre Kenntnisse an die Mitglieder weiter.

Von 1974 bis 1982 leitete Rechtsanwalt Erich Neumann die Geschicke der Sektion. Unter seiner Regie entstanden schöne neue Räume für die Vereinsversammlungen und für die Geschäftsstelle nebst Bücherei. Außerdem wurde die Freundschaft mit der Gemeinde Oetz in der alpinen Heimat der Sektion gefestigt. 1982 wurde Prof. Wolfgang Nielinger sein Nachfolger, in dessen erstem Jahr seiner Tätigkeit bereits zwei neue Gruppen entstanden, nämlich die Seniorengruppe und die Hochtourengruppe, die sich ständig wachsender Beliebtheit erfreuen.

Ich möchte allen Leitern und Mitarbeitern in der Sektion recht herzlich danken. Der Alpenverein wäre ohne das persönliche Engagement zum Ehrenamt in seiner heutigen Form nicht denkbar.

Sicher wird es, wie schon in ihrer 90jährigen Geschichte, auch in der Zukunft recht lebendig zugehen in der Sektion Bielefeld. Unverrückbar geblieben ist eines in dieser Zeit: die Liebe zu den Bergen! Sie wird auch weiter die Mitglieder vereinen im Alpenverein.

Ad multos annos!

Dr. Fritz März
Erster Vorsitzender des DAV



Durch zunehmende Freizeit ist heute allgemein das Bedürfnis nach Erholung durch körperliche Bewegung in möglichst unberührter Landschaft erheblich angestiegen. Es wird immer beliebter, in der Natur auf eigene Entdeckungsreise zu gehen, denn die Natur ist unser eigentlicher Lebensraum, wenn uns auch die tägliche Arbeit in den Städten festhält. Dieser verständliche Wunsch nach Bewegung in der freien Natur führt aber nicht nur in unserer heimischen Umgebung, sondern vor allem in so attraktiven Gebieten wie den Alpen zu Problemen und Konflikten. Vor allem durch den Massentourismus scheint der Erhalt dieser einmaligen Kulturlandschaft gefährdet. Deshalb wird vielfach die Forderung erhoben, daß heute anstelle der Erschließung der Bergwelt ganz allgemein die Bewahrung treten muß – die Grenze der Belastbarkeit der Alpenregion ist längst erreicht.

Der hier deutlich werdende gesellschaftliche Wandel ist auch an dem Alpenverein und seinen Sektionen nicht spurlos vorübergegangen. Einst ging es vor allem darum, neue Wege zu erschließen oder auszubauen, Hütten zu bauen und Wandergruppen zusammenzuführen und zu betreuen. Heute ist das Angebot – auch wegen des enormen Anstiegs der Mitglieder – sehr viel differenzierter geworden. Neben den vielfachen, eher sportlichen Disziplinen sind das Eintreten für Belange des Natur- und Landschaftsschutzes und die Pflege der Heimat- und Naturkunde in den Vordergrund getreten.

Die Erschließung der Alpen ist für den Alpenverein abgeschlossen. Die Thesen zum Grundsatprogramm des Deutschen Alpenvereins verdeutlichen die neue Zielrichtung: Schutz des Alpenraumes im Interesse der nachfolgenden Generationen. Dieses Ziel zu unterstützen, sollte unser aller Anliegen sein.

Zum 90jährigen Jubiläum beglückwünsche ich die Sektion Bielefeld des Deutschen Alpenvereins sehr herzlich. Wenn man bedenkt, was die Vereinsmitglieder seit der Pionierzeit des Alpenvereins an Liebe, Mühe, Fleiß und Begeisterung für die Erschließung der Alpen getan haben und was die Erhaltung der Unterkünfte, Hütten und erschlossenen Wege kostet, erfaßt jeden von uns ein Gefühl großer Dankbarkeit. Bergwanderer wie Gipfelstürmer wissen sehr wohl zu schätzen, wie wertvoll die Arbeit der Alpenvereine ist, wenn es gilt, den Weg in großen Höhen zu finden oder nach einer anstrengenden Tour die müden Glieder in einer Hütte ruhen zu lassen.

Für die Aufgaben der Zukunft wünsche ich der Sektion Bielefeld des Deutschen Alpenvereins weiterhin viel Erfolg.

Regierungspräsident
Detmold



In diesem Jahr feiert die Sektion Bielefeld des Deutschen Alpenvereins ihr 90jähriges Bestehen.

Dies ist ein willkommener Anlaß, die Aktivitäten aller Vereinsmitglieder zu würdigen, deren Streben stets dem Ziel galt, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten.

Es waren begeisterte Bergsteiger, die im Jahre 1893 eine eigene Bielefelder Sektion des Deutschen Alpenvereins gründeten. Sie wollten nicht nur den im „Flachland“ lebenden Menschen die Möglichkeit eröffnen, die Bergwelt kennenzulernen, sondern sich auch aktiv für den Naturschutz einsetzen. Aber nicht nur die Alpen waren das Ziel der Wanderungen, auch die nähere Heimat: Teutoburger Wald, Ravensberger Hügelland und die Münstersche Bucht wurden erwandert.

Schon im Jahre 1913 begann die Sektion Bielefeld am Acherkogel im Ötztal mit dem Bau der Bielefelder Hütte, die wegen des 1. Weltkrieges aber erst 1922 eingeweiht werden konnte. Die Nordstubaier Alpen wurden damit zum Arbeitsgebiet der Bielefelder Sektion. Wanderwege in diesem Gebiet mußten ausgebaut und erhalten werden. 1951 wurde die Hütte durch eine Lawine zerstört. Durch den engagierten Einsatz und die finanzielle Opferbereitschaft der Sektionsmitglieder gelang es, schon 1954 die Neue Bielefelder Hütte einzuweihen. Viele Wanderer – auch aus Bielefeld – fanden und finden Rast und Erholung in der gutgeführten Hütte. Für die geleistete Arbeit und die Opferbereitschaft gebührt den Mitgliedern der Bielefelder Sektion Dank und Anerkennung.

Die Zahl der Bielefelder Alpenfreunde wuchs rasch an, und durch gemeinschaftliche Bergfahrten, Wanderungen, Vorträge und vielerlei Aktivitäten entstand schon bald ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl.

Um dieses Gefühl zu bewahren, wurden selbst während des Zweiten Weltkrieges Wanderungen durchgeführt, so gut es eben ging. Ein weiteres Zeichen für die gute Vereinsgemeinschaft ist das gutbesuchte und beliebte Alpenfest, das seit 1925 alljährlich gefeiert wird.

Ich gratuliere der Bielefelder Sektion des Deutschen Alpenvereins namens des Rates der Stadt Bielefeld recht herzlich zum Jubiläum und wünsche ihr und allen Mitgliedern, daß sie sich weiterhin tatkräftig für die Erhaltung der Bergwelt und der Naturschönheiten einsetzt.

Bielefeld, im September 1983

Klaus Schwickert
Oberbürgermeister



Zum 90jährigen Bestehen der Sektion Bielefeld des Deutschen Alpenvereins – 1893/1983 – entbiete ich namens der Gemeinde Oetz die herzlichsten Glückwünsche.

Die Bielefelder Hütte in Oetz, alte wie neue, schreibt in der Geschichte der Sektion zweifelsohne ein Stück Geschichte mit.

Die alte Bielefelder Hütte wurde am 11. 1. 1951, damals war in Tirol ein Katastrophenwinter, durch eine Staublawine vom Acherkogel total zerstört. Die Sektion Bielefeld hat im Raum des Vorderen Oetztals sicherlich einen großen Beitrag zur Erschließung dieses Alpengebietes geleistet.

Die neue Bielefelder Hütte bedeutet nicht nur für den Hoch-Alpinisten, sondern auch für den alpinen Wanderer eine Raststätte und bietet einen erlebnisreichen Rundblick zu den Oetztalern, Stubaiern, Lechtalern, Mieminger und dem Karwendelgebiet hinaus bis zum höchsten Berg Deutschlands, der Zugspitze.

Durch die Technisierung und den allgemeinen Wohlstand im westlichen Europa wurden auch die Alpen durch Straßen und Bergbahnen erschlossen. Mit diesen Erschließungen können auch solche Menschen in die Nähe der Alpen kommen, die aus gesundheitlichen oder körperlichen Gebrechen fern bleiben mußten. So sehr die Erschließung der Alpen als „Gesundbrunnen“ für alle erreicht wurde, steht man nun vor dem Problem, daß die Ökologie des Alpengebietes überfordert wird.

Es bedarf nun aller Anstrengungen, hier das richtige Maß zu finden, daß die Alpen weiterhin ein gesundes Erholungsgebiet bleiben. Die Sektion kann auch dafür einen Beitrag leisten.

Ich danke allen Bielefelder Freunden für die stete Treue, den Vorsitzenden und Funktionären für die geleistete Arbeit im Dienste des Alpenvereins.

Der Bürgermeister der Gemeinde Oetz

Walter Gritsch



Die Sektion Bielefeld kann in diesem Jahr auf ihr 90jähriges Bestehen zurückblicken. Zu dieser Jubiläums-Wiederkehr des Gründungstages spreche ich hiermit der Sektion und ihren Mitgliedern namens des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes, der heute 37 Sektionen mit über 40.000 Mitgliedern umfaßt, die besten Glückwünsche aus.

Die Sektion Bielefeld ist die große Sektion im ostwestfälischen Raum, am Rande unseres Verbandsgebietes. Sie gehört zwar seit etwa 1933 zum Rheinisch-Westfälischen Sektionenverband, unterhält aber auch lebhafte Beziehungen zum benachbarten Nordwestdeutschen Verband und seinen Sektionen. Wir aus dem Rheinland schauen mit Stolz und Respekt auf die Sektion Bielefeld, die zu den größten und aktivsten des Verbandes gehört. Aus dem hervorragend gestalteten Mitteilungsblatt, das ich immer mit großem Interesse lese, sind die zahlreichen Aktivitäten der Sektion mit ihren Gruppen und Ortsgruppen in einem weiten Umfeld zu ersehen. Sie reichen vom Alpenfest, das zu den erfolgreichsten Veranstaltungen dieser Art in der Bundesrepublik zählt, über weit verzweigte Gruppenaktivitäten bis hin zum Arbeitsgebiet in den Nordstübaler Alpen mit der Bielefelder Hütte, die von einer Lawine zerstört und unverzüglich an sicherer Stelle wieder aufgebaut wurde.

Die Sektion Bielefeld hat eine stolze Bilanz dieser 90 Jahre vorzuweisen. Das Jubiläum bietet Gelegenheit, sich die Geschichte der Sektion ins Gedächtnis zurückzurufen, aber auch den Weg in

die Zukunft vorzuzeichnen. Dem neuen Sektionsvorsitzenden, Herrn Prof. Wolfgang Nielinger, wünsche ich dazu viel Glück und Erfolg. Ereignisse, die ihm zu Beginn seiner Amtszeit zugefallen sind, wie zum Beispiel das Fest zum 90jährigen Bestehen als Markstein in der Sektionsgeschichte und die Ausrichtung der Sektionenverbandstagung im kommenden Jahr als Gelegenheit der Selbstdarstellung, werden der Sektion neuen Schwung und Auftrieb geben.

Helmut Grüter
Sprecher des Rhein.-Westf. Sektionenverbandes



Die Sektion Bielefeld war bereits 60 Jahre alt, als sie in meinen damals noch recht kleinen AV-Gesichtskreis trat. Was ich aber aus der Vergangenheit über die angesehene Sektion am Teutoburger Wald erfuhr, war überaus beachtlich: Im September 1893 als Tochter der Sektion Minden/Westf. geboren, übertraf das neue AV-Kind seine Mutter schon bei der Geburt beträchtlich an Größe. Unter der sorgsamsten Pflege seines rührigen Vorsitzenden, Wilhelm Oltrogge, gedieh der junge Sproß in der Leinenstadt prächtig und konnte 1904 selbst bei der Gründung der Sektion Detmold Pate stehen.

1913 faßten 188 Mitglieder den Plan, am Acherkogel, oberhalb von Oetz, eine eigene Hütte zu bauen, und schon im Juli 1914 konnte dieses Haus seinen Betrieb aufnehmen. Wegen des Kriegsgeschehens konnte es aber erst 1922 eingeweiht werden. Inzwischen hatten Bielefelder Mitglieder wieder den Anstoß zur Gründung der Sektion Paderborn gegeben. Zu den Nachbarsektionen, die ja am Rande der Mittelgebirge, trotz der Alpenferne, ziemlich dicht gesät sind, pflegte die Sektion immer guten Kontakt und regen Gedankenaustausch. Daher ist es nicht überraschend, daß sie 1922 mit zu den Sektionen zählte, die sich zur Arbeitsgemeinschaft der nwd. AV-Sektionen zusammenschlossen, die ihre Jahrestagung im Juni 1929 in Bielefeld abhielt.

Dieser Kontakt wurde 1933 dann durch Verordnungen und folgende Kriegsereignisse empfindlich gestört, bis 1945 jegliches Vereinsleben verboten wurde.

Nach der Wiedezulassung der örtlichen Vereine gehörten die ostwestfälischen Sektionen zu Nordrhein-Westfalen. Der Alpenverein bestand aus zwei unterschiedlichen Gruppen: Dem AV in München und der AV-Beratungsstelle in Stuttgart.

Den lange dauernden Streit um die Vereinigung dieser beiden Gruppen führten dann die Sektionen Minden und Bielefeld, mit ihrem Vorsitzenden, Baurat Streich, das entscheidende Stück seinem Ende zu, so daß der Deutsche Alpenverein endlich 1950 in Würzburg wieder gegründet werden konnte.

Mit der Zerstörung der Bielefelder Hütte durch eine Lawine erlitt die Sektion 1951 einen schweren Verlust, aber unter Aufbietung aller Kräfte konnte Baurat Streich schon 1954 die Neue Bielefelder Hütte an sicherer Stelle einweihen.

Allein diese Vergangenheit betrachtete ich mit Bewunderung. Aber das, was ich in den folgenden Jahren selbst verfolgen konnte, war nicht weniger eindrucksvoll. Die Mitgliederzahl stieg bis heute fast um das Doppelte. Der Bielefelder Anregung, Sternwanderungen mit benachbarten Sektionen durchzuführen, folgten anfangs nur sieben Sektionen. Dann fand der Aufruf aber einen derartigen Widerhall und der Kreis der teilnehmenden Wandergruppen weitete sich so sehr aus, daß man heute manchmal an den Zauberlehrling denken muß, der der gerufenen Geister nicht mehr Herr wird.

Ich erlebte mit, daß das Alpenfest, das in Bielefeld seit 1925 gefeiert wird, unter der Organisation von Friedrich Allersmeier, immer mehr zu dem gesellschaftlichen Ereignis der Stadt wurde, bei dem auch der jeweilige Oberbürgermeister mit seiner Frau nicht fehlte. Ich konnte beobachten, daß sich zu den örtlichen Behörden im Ötztal freundschaftlichere Beziehungen anbahnen ließen, und wurde auch Zeuge, daß sich die Sektion ein Vereinsheim schuf, das seinesgleichen sucht. Schließlich kamen zu den schon bestehenden zahlreichen Gruppen noch eine Senioren- und eine Hochtourengruppe hinzu, die sich großer Beliebtheit erfreuen und die das Aktivitätsangebot erheblich ausweiten. Solche Leistungen sind nur durch den freudigen Einsatz aller Mitglieder zu erreichen. Zum 90. Geburtstag sei daher allen gedankt, die die Sektion zu dem gemacht haben, was sie heute ist: eine jugendfrische Dame voller Lebensfreude und Unternehmungsggeist.

Zu aller gemeinsamen Arbeit gehören aber immer Kräfte, die planen, organisieren, Richtung weisen und bei Schwierigkeiten aufmuntern. Darum möchte ich in diesem Grußwort, stellvertretend für viele andere, einige Namen nennen, die mir wegen ihres Einsatzes in dankbarer Erinnerung bleiben: Die Ehepaare Dr. Max Domeier, Kleim, Neumann, Pechmann, Ringel, Thiel, Frau Troost und sehr viele andere.

Der Jubilarin wünsche ich für die Zukunft weiterhin die Einsatzfreudigkeit, die alle bisher beseelt hat. Ich wünsche ihr auch ferner das Verständnis und die Unterstützung der städtischen Behörden und der örtlichen Presse. Ihrem 1. Vorsitzenden, Herrn Professor Wolfgang Nielinger, wünsche ich die Gesundheit und die Kraft, die er braucht, die Sektion mit der ihm eigenen humorvollen Art durch das letzte Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts zu steuern.

Karl Heinz Winterberg
Sprecher der Nwd. Sektionen-Gemeinschaft

Unseren verstorbenen Bergfreunden
zum Gedächtnis

Herrgott von Gröden





Bielefeld um 1900. Teilansicht vom Johannisberg.



Bielefeld im Jahre der Alpenvereinsgründung 1893.
Im Vordergrund Kesselbrink und Gasanstalt. Blick von der Pauluskirche.

Geschichte der Sektion Bielefeld

Von Hildegard Podlucky

Zur Geschichte der Sektion Bielefeld im Deutschen Alpenverein viel Neues zu finden und zu schreiben, ist nicht so leicht. Wurde sie, die Geschichte, doch schon ausführlich in der Festschrift zum siebzigjährigen Jubiläum durch den damaligen Vorsitzenden, Dr. Max Domeier, dargestellt. Einige Berichte fanden wir auch in der Westermannsammlung des Stadtarchivs. Dort ist über unsere Sektion in Zeitungsausschnitten von 1922 bis zum Kriegsende viel Interessantes zusammengetragen worden.

Es soll nicht streng chronologisch vorgegangen werden, denn das ist ja bereits häufiger geschehen, sondern wir wollen über die Sektion, ihr Arbeitsgebiet, die Hütten und die Gruppen ein wenig berichten.

Zwei Geburtstage, der 25. im Jahre 1918 und der 50. im Jahre 1944, mußten unter ganz besonders schweren Umständen begangen werden.

Statt eines Festes gab es nur eine Hauptversammlung, statt einer festlich aufgemachten Schrift gab es nur eine kurze Notiz in der Zeitung. Deshalb wurde erst in der Festschrift von 1963 der Bericht des damaligen Schriftführers, Heinrich Adrian, über das Jubiläum 1918 veröffentlicht. Er hatte als Protokollführer über alle Hauptversammlungen gewissenhaft Buch geführt. Sein Bericht von 1918 soll hier nochmals abgedruckt werden.

Die Gründung:

„Am 29. September 1918 konnte die Sektion Bielefeld auf ein 25jähriges Bestehen zurück-

blicken. Die Vollendung des 25. Vereinsjahres wird allgemein als bedeutsam empfunden und in der Regel durch eine festliche Veranstaltung gefeiert. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit hat der Vorstand von der Veranstaltung einer besonderen Feier Abstand genommen. Aber es geziemt sich wohl, in der heutigen Hauptversammlung einen Rückblick auf das verflossene 1. Vierteljahrhundert zu werfen. Gestatten Sie mir deshalb, Ihnen in großen Umrissen den Werde- und Entwicklungsgang der Sektion Bielefeld zu zeichnen. Der Chronist kann dabei der poesielosen Zahlen und trockenen Anführung von Daten und Ereignissen nicht entraten. Dafür muß ich um Ihre gütige Entschuldigung bitten.

Von einem Mann, der von jugendlicher Begeisterung und Liebe für das großartige Schöpfungswerk, unsere hehre Alpenwelt, erfüllt war, ging der Gründungsgedanke aus. Es war unser langjähriger allverehrter Vorsitzender Wilhelm Oltrogge.

Am 24. September 1893 erließ er das folgende Rundschreiben:

Soweit ich unterrichtet bin, zählt die Sektion Minden des D. u. Oe. A. V. mindestens schon zehn Bielefelder Herren zu ihren Mitgliedern, weshalb es wohl geraten und ein Bedürfnis zu sein scheint, auch hier mit der Gründung einer selbständigen Sektion vorzugehen.

Abgesehen von den Annehmlichkeiten, die für die hiesigen Mitglieder damit verbunden wären, würde auch eine größere Anzahl von Freunden und Besuchern der Alpenwelt, die bisher dem Verein fernblieben, sich leicht für eine Bielefelder Sektion gewinnen lassen, so daß wir in kurzer Zeit mit einer Mitgliederliste, Bielefelds würdig, im Alpenverein vertreten sein würden. Falls Sie für dieses Vorhaben Interesse

haben, werden Sie höflichst zu einer Versammlung auf Freitag, den 29. d. Monats, abends 8 1/2 Uhr im oberen Modersohn'schen Saale eingeladen.

Sollten Sie am Erscheinen verhindert, aber doch gewillt sein, dieses Vorhaben durch Ihren Beitritt zu unterstützen, so wäre Ihr schriftlicher Bescheid erwünscht. Hochachtungsvoll gez. Wilhelm Oltrogge“.

Das Gründungslokal, das Gasthaus Modersohn, steht nicht mehr an der Altstädter Kirchstraße. Es wurde 1944 durch Bomben zerstört.

Über das 50jährige Bestehen fanden wir in der Westermannsammlung ebenfalls einen Bericht. Im Westfalen-Blatt vom 8. 5. 1944 heißt es:

50 Jahre Zweigverein Bielefeld
(im Deutschen Alpenverein)

Die Entwicklung des Alpinismus zu seiner heutigen Bedeutung war nur möglich durch den rastlosen Einsatz jener Freunde der Bergwelt, die sich im Deutschen Alpenverein ihre größte und mächtigste Organisation schufen. Sie wurde 1869, also vor 75 Jahren, in München gegründet. Im Jahre 1874 trat der damalige Österreichische Alpenverein als Sektion bei, worauf die Gesamtorganisation den Namen Deutscher und Österreichischer Alpenverein annahm. Dieser umfaßte schon Ende 1892 in 200 Sektionen 27105 Mitglieder. Im Jahre 1933 konnte der Verein auf 441 Sektionen mit 250000 Mitgliedern verweisen, die in rund 500, ihm gehörigen Unterkunftshäusern und -hütten Rast und Zuflucht fanden.

In Bielefeld kam es erst 25 Jahre später zur Gründung einer Sektion des Alpenvereins.

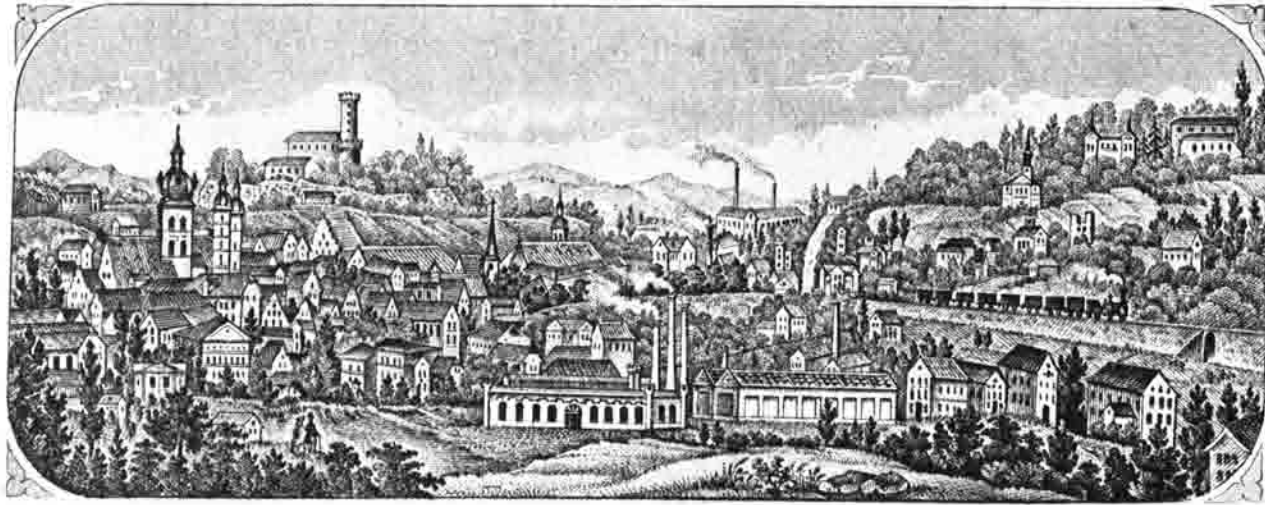
Schon im Herbst 1893 waren die wenigen hiesigen Alpenfreunde, die bisher auswärtigen Sektionen, u.a. Minden und Hannover, angehört hatten, zu einer Besprechung eingeladen, um zu der Gründung einer eigenen Sektion Stellung zu nehmen.

Sämtliche 14 anwesende Herren erklärten sich mit diesem Vorschlage einverstanden.

Im Januar 1894 wurde dann die Gründung der eigenen Sektion, zu der sich bereits 38 Mitglieder gemeldet hatten, beschlossen. Obwohl einige auswärtige Herren, u.a. aus Detmold, für den Namen „Teutoburger Wald“ eintraten, entschied man sich doch dafür, den Namen Sektion Bielefeld zu bestimmen.

Den Vorstand bildeten Rentner Wilhelm Oltrogge als Vorsitzender, Justizrat Bock als Stellvertreter, Professor Rübel als Schrift- und Bücherwart und Fabrikant Heinrich Gille als Kasenwart. Nach erfolgter Anmeldung beim Hauptausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins erfolgte Ende März die Aufnahme als 202. Sektion. Wilhelm Oltrogge hatte bis zu seinem Tode (1916) den Vorsitz inne. Ihm folgte Justizrat Bock, und als dieser 1921 aus Altersrücksichten den Vorsitz niederlegte, wurde Carl Theodor Oltrogge als dessen Nachfolger gewählt. Bei seinem Rücktritt im Jahre 1932 übernahm Rechtsanwalt Dr. Vonschott den Vorsitz, den er heute noch inne hat.

Durch regelmäßige Zusammenkünfte, in denen den Mitgliedern Rat und Auskunft in allen alpinen Fragen erteilt wurde, sowie durch Vorträge, Ausflüge und sonstige Veranstaltungen erfreute sich die Sektion eines guten Zuspruchs. Die Mitgliederzahl erreichte 1907 das erste Hundert, 1926: 250 und 1931: 750, darunter etwa ein Drittel Auswärtige.“ (Der Bericht wurde gekürzt. D. Red.)



Bielefeld um 1900.
Teilansicht, vom Bahnhof in Richtung Süd-West gesehen.

Zwischen den „Geburtstagen“ liegen gute und weniger gute Zeiten für unsere Sektion.

1948 wurde wieder ein Arbeitsbericht und eine Mitgliederliste herausgegeben. Das kleine, in graues Papier eingebundene Heft trägt den Untertitel: „Von Abt bis Ziehm“. (Wilhelm Abt war langjähriger Schatzmeister der Sektion).

1963 konnte die Sektion ihren 70. Geburtstag endlich feierlich begehen. In der schon erwähnten Festschrift wird ausführlich über alles berichtet.

Hier sollen noch einmal die Namen der Ersten Vorsitzenden in die Erinnerung zurückgerufen werden.



Gründer der
Sektion

Wilhelm Oltrogge
1893 – 1916

Als begeisterter Bergsteiger und Bergfotograf wurde Wilhelm Oltrogge Mitglied im D. u. Ö. A. V., zunächst in der Sektion Minden. Dort gab es bald mehrere Mitglieder aus Bielefeld. Daher betrieb er die Gründung einer selbständigen Sektion Bielefeld und leitete sie 23 Jahre lang. Ihm zu Dank und Ehren wurde der alpine Höhenweg zwischen „Neue Bielefelder Hütte“ und „Guben-Schweinfurter Hütte“ „Wilhelm-Oltrogge-Weg“ benannt.



Nachfolgende
Vorsitzende
der Sektion

Geheimer Justizrat
Adolf Bock
1916–1921

Seit der Gründung der Sektion 1893 war Adolf Bock stellvertretender Vorsitzender. Er leitete nach dem Tode Wilhelm Oltrogges die Sektion, bis er selbst an den Folgen eines Autounfalls starb.



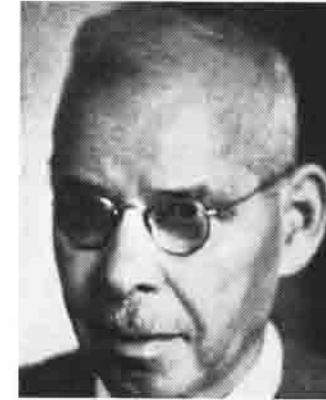
Carl Theodor
Oltrogge
1921–1932

Auch Carl Theodor Oltrogge gehörte zu den Gründern der Sektion und war seit 1893 Mitglied, seit 1916 stellvertretender Vorsitzender. Während seiner Zeit als Erster Vorsitzender wurde der Bau der „Alten Bielefelder Hütte“ noch zur Kriegszeit vorangetrieben. Sie konnte 1922 ihrer Bestimmung übergeben werden.



Rechtsanwalt
Dr. Karl Vonschott
1932–1947

Dr. Karl Vonschott war über 50 Jahre Mitglied unserer Sektion und 15 Jahre lang ihr Erster Vorsitzender. In diese Zeit fiel der Zweite Weltkrieg und der Neubeginn der Alpenvereinsarbeit nach dem Kriege. Ihm zu Ehren ist ein Aufstiegsweg zur „Neuen Bielefelder Hütte“ „Karl-Vonschott-Weg“ benannt worden.



Kaufmann
Alfred Bienz
1947–1950

Der geborene Schwabe und begeisterte Wander- und Bergfreund gehörte seit Anfang der 20er Jahre zu den aktiven Mitgliedern der Sektion. Er hat die Gründung der Wandergruppe mit betrieben und war Schriftführer und Schatzmeister, bevor er den Vorsitz der Sektion übernahm.



Baurat
Theodor Streich
1950–1957

Auch Theodor Streich war gebürtiger Schwabe und begeisterter Bergfreund. Sehr bald nach seinem Beitritt zur Sektion wurde er in den Vorstand berufen und übernahm den Posten des Hüttenwartes. 1935 baute er die Hütten-terrasse an der „Alten Bielefelder Hütte“, die allein die Zerstörung durch die Lawine über-standen hat. Als 1. Vorsitzender unserer Sektion betrieb er als einer der „zwölf Apostel“ 1950 in Würzburg die Neugründung des Deutschen Alpenvereins (Gesamtverein) nach dem Kriege. Außerdem gehörte er dem Hauptausschuß in München an. Mit unserer Sektion jedoch für immer eng verbunden ist er durch seinen tatkräftigen Einsatz für den Bau der „Neuen Bielefelder Hütte“, nachdem die „Alte Hütte“ zerstört worden war. Der „Theodor-Streich-Weg“ in unserem Arbeitsgebiet erinnert an ihn.



Dipl. Kaufmann
Dr. Max Domeier
1957 – 1974

Seit 1928 war der aus Iserlohn nach Bielefeld gekommene, begeisterte Bergfreund, Mitglied unserer Sektion. Selbst unermüdlicher Wanderer, übernahm er 1941 die Leitung der Wandergruppe und 1957 den Vorsitz der Sektion. Rastlos und selbstlos für den Alpenverein tätig, betreute er auch intensiv die „Neue Bielefelder Hütte“. Der Kauf und Ausbau des Hauses Marktstraße 28 für Vereinszwecke wurde von ihm stark unterstützt und vorangetrieben. Ein tragischer Bergtod setzte seinem Leben für den Alpenverein ein Ende.



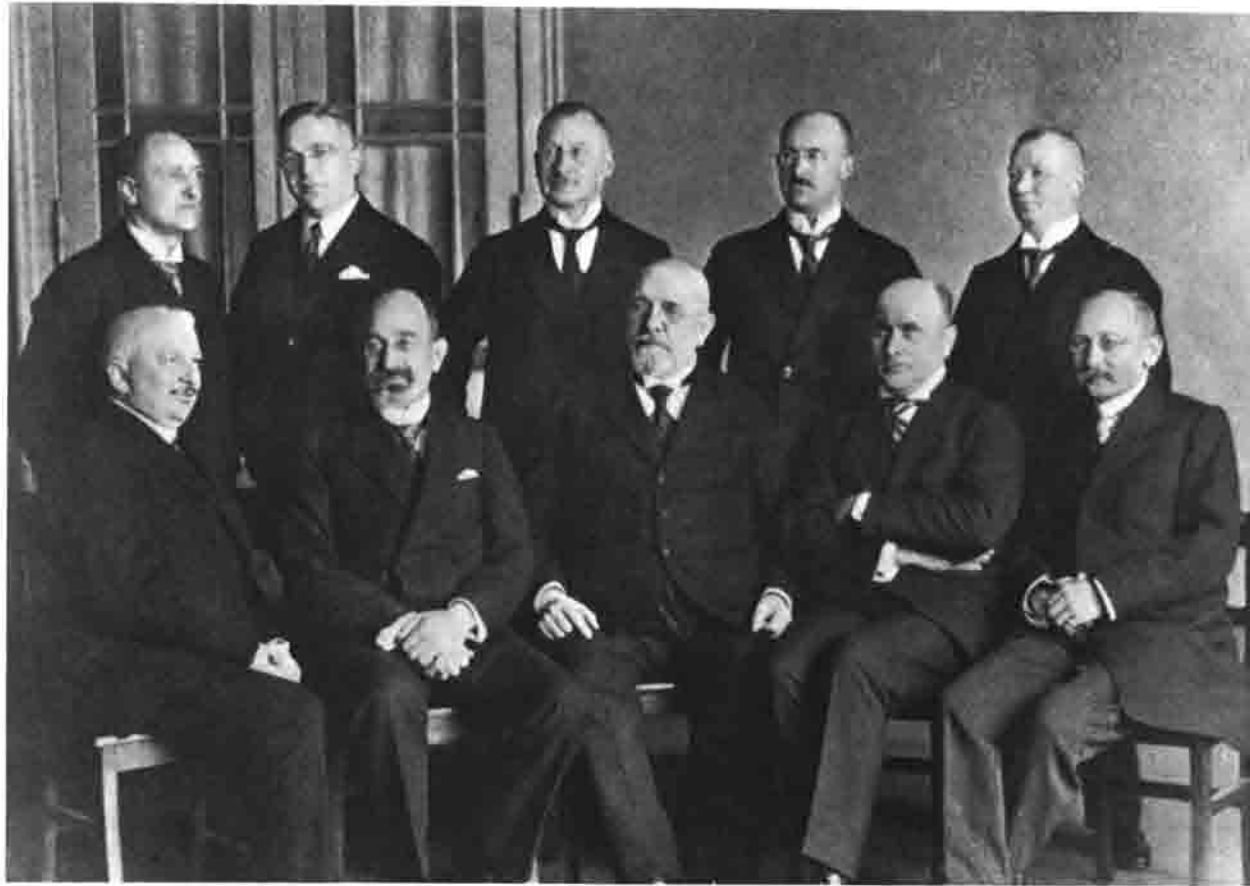
Rechtsanwalt
Erich Neumann
1974 – 1982

Seit seinem Beitritt 1951 war Erich Neumann aktives Mitglied im Vereinsgeschehen, besonders in der Wandergruppe. Hier führte er über 30 Jahre lang selber Wanderungen. 1954 wurde er Rechtsanwalt und Vorstandsmitglied, bald auch stellvertretender Vorsitzender und 1974 Erster Vorsitzender. Es gelang ihm, mit den Vertretern der Gemeinde Oetz freundschaftlich zusammenzuarbeiten. Das kam der „Bielefelder Hütte“ und unserer Sektion zugute. Der Neubau des Vereinshauses, Marktstraße 28, fiel in seine Amtszeit, hier setzte er seine juristischen Kenntnisse bei der Ausarbeitung der Verträge zum Wohle der Sektion ein. Die Mitglieder wählten Erich Neumann zum Ehrenvorsitzenden der Sektion.



Professor Dipl.-Ing.
Wolfgang Nielinger
1982

Die kontinuierliche Fortsetzung der Vereinsarbeit in der Heimat und im Arbeitsgebiet in Tirol ist das Ziel von Wolfgang Nielinger. Sein besonderes Anliegen gilt der guten Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen innerhalb der Sektion. Er möchte viele Mitglieder anregen, am Vereinsleben teilzunehmen und es stets neu zu beleben.



Unser Vorstand im Jahre 1925

stehend: Apotheker Theodor Wagner; Fabrikant Hans Gundlach; Lyzeallehrer Heinrich Adrian;
 Fabrikant Dr. Justus Meyer-Hermann; Rechtsanwalt Dr. Karl Vonschott;
 sitzend: Fabrikant Paul Eick; Bankier Ernst Paderstein; Kaufmann Carl Theodor Oltrogge, Direktor
 Ernst Hagin; Professor Emil Beller.



Unser Vorstand im Jahre 1962

stehend: Chefarzt Dr. Peter Götzky; Ingenieur Werner Niemeyer; Rechtsanwalt Erich Neumann;
 Architekt Friedrich Allersmeier; Augenarzt Dr. Günter von Volkmann; Oberstudiendirektor Karl
 Brumberg;
 sitzend: Baurat Theodor Streich; Kaufmann Wilhelm Abt; Dipl. Kaufmann Dr. Max Domeier.



Unser Vorstand im Jahre 1983

– in der Heimat . . .

Von links: 2. Vorsitzender Otto Ringel, 1. Vorsitzender Prof. Wolfgang Nielinger, 3. Vorsitzender und Schatzmeister Heinz Thiel, Wanderwart Ernst Pechmann.
Der Jugendreferent Hans-Christian Titze fehlt auf den Bildern.



und auf der Bielefelder Hütte.



Die Mitglieder des Vorstandbeirates 1983

Beirat der Sektion Bielefeld 1983

v. l. n. r. obere Reihe: Helmut Böker, Heinz Blasczyk, Hans-Dieter Michaelis, Werner Altemeier, Thomas Kubitschek, mittlere Reihe: Gerd Pflantz, Werner Niemeyer, Heinz-Günter Mühlhoff, Rolf Baumotte, Heinz-Wilhelm Beckmann, Robert Schulze, untere Reihe: Paul Möltgen, Dorle Meyer, Gertrud Fischer, Otto Ringel, Luise Troost, Ernst Pechmann, Doris Luttermöller.



Gruppenleiter der Sektion Bielefeld 1983

v. l. n. r. obere Reihe: Heinz Blasczyk (Singskreis), Helmut Böker (Fotogruppe), Werner Niemeyer (Skigruppe), Hans-Dieter Michaelis (Hochtourengruppe), Thomas Kubitschek (Klettergruppe), untere Reihe: Gerd Pflantz (Ortsgruppe Gütersloh), Dorle Meyer (Seniorengruppe), Ernst Pechmann (Wandergruppe), Doris Luttermöller (Gymnastikgruppe), Werner Altemeier (Ortsgruppe Bünde). Hans-Christian Titze (Jugendreferent) fehlt.

Ehrenrat

Die Mitgliederversammlung vom 2. März 1979 verabschiedete eine Satzungsänderung: ein Ehrenrat wurde gegründet.

§ 21 unserer Satzung besagt:

1. der Ehrenrat besteht aus 5 Mitgliedern, von denen eines dem Vorstand der Sektion angehört. Die übrigen dürfen kein Amt in der Sektion bekleiden.

2. Die Mitglieder des Ehrenrates werden von der Mitgliederversammlung gewählt, das dem Vorstand angehörende von diesem. Er wählt sich einen Vorsitzenden.

3. Der Ehrenrat ist berufen, um

- a) Vereinsstreitigkeiten aller Art zu schlichten
- b) Ehrenverfahren und
- c) Ausschlußverfahren durchzuführen.

Die Beschlüsse ergehen nach Anhörung des Betroffenen mit einfacher Stimmenmehrheit. Hinsichtlich der Beschlußfähigkeit gilt § 16, Absatz 1, Satz 2, entsprechend. Sie sind, abgesehen vom Ausschlußverfahren, endgültig.

4. Bei fehlender Übereinstimmung zwischen Vorstand und Ehrenrat entscheidet endgültig die Mitgliederversammlung.

Die Mitgliederversammlung von 1979 wählte in den Ehrenrat:

Dr. Joachim Deumling, Karl Lange, Dr. Richard Podloucky, Johanna Troost. Da Karl Lange aus Bielefeld verzogen ist, wählte die Mitgliederversammlung vom 19. März 1982 unseren Ehrenvorsitzenden Erich Neumann in den Ehrenrat.

Ehrenvorsitzender

Fast sieben Jahre war Rechtsanwalt Erich Neumann Erster Vorsitzender unserer Sektion. Als Rechtswart, als Zweiter Vorsitzender und als Vortragswart diente er der Sektion über Jahrzehnte. Als er 1982 sein Amt zur Verfügung stellte, war es der Wunsch des neuen Vorsitzenden und der Mitgliederversammlung, ihn zum Ehrenvorsitzenden zu wählen. Er versprach, der Sektion weiter beratend zur Verfügung zu stehen.

Schatzmeister der Sektion

Sehr wichtig sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sektion.

„Von Abt bis Ziehm“ heißt eine kleine Schrift, die unsere Mitglieder im Jahre 1948 vorstellt. Im Alphabet der erste war Wilhelm Abt, eine der bekanntesten Persönlichkeiten in unserer Sektion und jahrelang unser Schatzmeister: von 1947 – 1964, also 17 Jahre. Ältere Mitglieder werden sich noch seines AV-Büros in der Rentestraße erinnern und auch an die von ihm geführten Wanderungen, z. B. im Tiefschnee auf den Bielstein oder zum Kloster Fischbeck, wo die Äbtissin sehr erstaunt war, als er sich mit „Abt“ vorstellte.

Kassenwarte gab es seit der Gründung der Sektion.

Es waren ab 1893 Heinrich Gille
ab 1913 Karl Immich
ab 1916 Ernst Paderstein
ab 1935 Alfred Bienz
ab 1947 Wilhelm Abt
ab 1964 Gerhard Glossier
ab 1967 Ferdinand Kleim
ab 1977 Heinz Thiel.

Auch Gerhard Glossier und Ferdinand Kleim waren außerdem Wanderführer und daher zweifach in unserer Erinnerung. Ferdinand Kleim fand zudem über die Verwaltung unserer Bielefelder Hütte so guten Kontakt mit den Oetzern, daß dort nun seine zweite Heimat ist.

Die Arbeit der Schatzmeister ist nicht immer erfreulich. Schon das Einziehen der Vereinsbeiträge kann recht unangenehm sein – auch heute noch. Nicht alle Mitglieder schließen sich dem Bankeinzugsverfahren an, obwohl das doch für jeden Beteiligten – für den Schatzmeister und für das Mitglied – die einfachste

und „schmerzloseste“ Lösung wäre. Mahnbriefe, die manchmal sogar nicht beachtet oder gar grob beantwortet werden, persönliche Besuche um zu kassieren, all das brauchte nicht zu sein, wenn eine Bank die Beitragszahlung übernimmt.

Die Verwaltung des Geldes ist die zweite große und verantwortungsvolle Arbeit eines Schatzmeisters. Da gibt es vorgeschriebene Abgaben an den Hauptverein, Kosten, die mit unserem Vereinshaus zusammenhängen, auch mit unserem Mitteilungsblatt, Bewilligung und Abrechnung von Lehrgängen und Tagungen, von Gruppengeldern, von Festen und vieles andere mehr.

Im verborgenen – unter Ausschluß der Öffentlichkeit – arbeiten die Kassenprüfer. Zu jeder Hauptversammlung legen sie über Richtigkeit und Ordnung der Buchführung Zeugnis ab. Zur Zeit stehen der Sektion als Kassenprüfer Manfred Bokermann und Willi Hahn zur Verfügung.

Die Verwaltung der Finanzen der Bielefelder Hütte in Oetz ist noch ein arbeitsreiches Kapitel für sich. Da heißt es schon rechnen und kalkulieren zu können, mit Behörden (Finanzamt) die richtigen Verhandlungen zu führen, um immer mit den Sektionsfinanzen auszukommen, möglichst vielen Wünschen gerecht zu werden, sie aber notfalls auch einmal zu stoppen.

Zur Seite standen dem Schatzmeister immer tüchtige Hilfen. Schon Wilhelm Abt konnte viele Büro- und Schreibebeiten an Adele Heckle abgeben. Sie hat auch noch den Schatzmeistern Gerhard Glossier und Ferdinand Kleim geholfen. Seit 1972 betreut Gertrud Fischer die immer vielfältiger werdenden Arbeiten in der Geschäftsstelle.

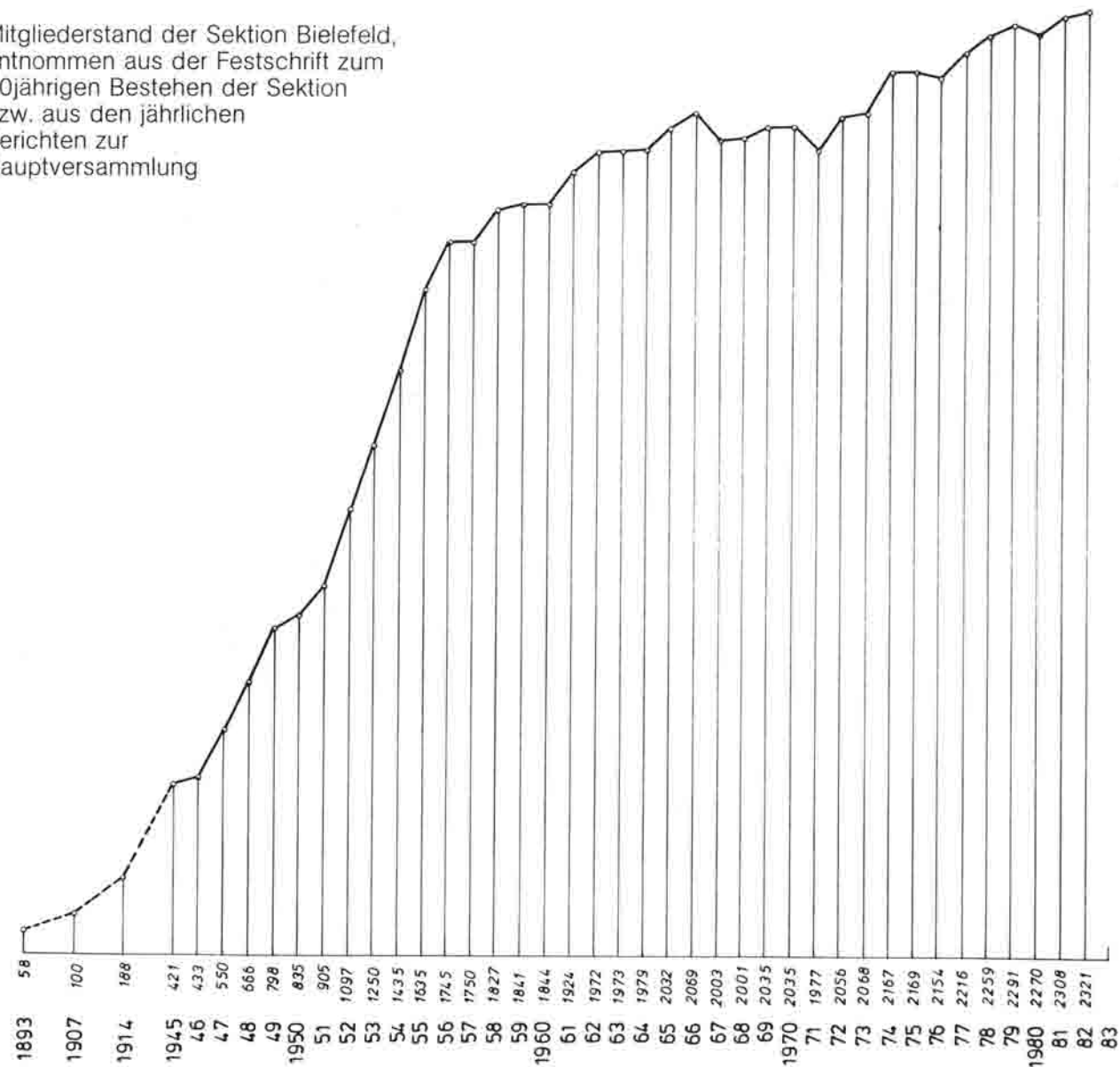
Die Mitgliederkartei – auf EDV umgestellt – muß mit dem Münchener Hauptverein abge-

stimmt werden (Adressenänderungen usw). Die Buchführung muß immer stimmen, interessierten Besuchern Auskünfte verschiedener Art über den Alpenverein, seine Arbeit in unseren Gruppen, über Bergausrüstung und Urlaubsziele gegeben, Neuanmeldungen registriert werden.

Der Schriftverkehr wächst ständig an, hier ist Agnes Schulze in ihrem Element. Steno-Block und Schreibmaschine sind ihr Arbeitsbereich. Sie ist aber auch mit allen anderen Arbeiten in der Geschäftsstelle vertraut.

So laufen in der Geschäftsstelle in unseren Räumen in der Marktstraße alle Verwaltungsfäden zusammen. Zum Glück sind unsere beiden Damen dort trotz Papierkrieg und Aktenstaub frisch und munter.

Mitgliederstand der Sektion Bielefeld, entnommen aus der Festschrift zum 70jährigen Bestehen der Sektion bzw. aus den jährlichen Berichten zur Hauptversammlung



90 Jahre Sektion Bielefeld in Stichworten und Zahlen

Von Schatzmeister Heinz Thiel

- 1893 Am 29. September 1893 gründeten 14 Herren – persönlich anwesend – die Sektion Bielefeld des D. u. Ö. Alpenvereins. Weitere 24 Herren – nicht anwesend – hatten ihren Beitritt schriftlich erklärt.
- 1905 In diesem Jahr wurde erstmals der Versuch unternommen, im Innerfeldtal bei Innichen (Sextener Dolomiten) ein Unterkunftsheim zu errichten. Das Vorhaben konnte aber nicht realisiert werden, weil die dortigen Gemeinden keinen Grund und Boden abgeben wollten.
- 1906/10 Die Suche nach einem Arbeitsgebiet ging weiter. So war auch das Pöllatal oberhalb von Gmünd (Niedere Tauern) im Gespräch. Es kam letztlich nicht in Betracht, weil zu damaliger Zeit ein solches Arbeitsgebiet zu abgelegen war.
- 1911 Nach Überprüfung anderer Objekte, die nie recht zusagten, entschloß man sich für das Gebiet um den „Acherkogel“ oberhalb des Dorfes Oetz, am Eingang des Oetztales.
- 1912 Eingeleitete Verhandlungen mit dem Hauptausschuß des D. u. Ö. Alpenvereins und dem Gemeinderat in Oetz führten zum Erfolg. Die Sektion erhielt das gewünschte Gebiet in einer Gesamtgröße von 40 km² als Arbeitsgebiet zugewiesen.

- 1913 In diesem Jahre erwarb die Sektion von der Gemeinde Oetz ein 2 500 m² großes Baugrundstück am Fuße des 3008 m hohen Acherkogel. Sofort wurde mit der Planung für den Bau einer Hütte und den Vorbereitungen für den Ausbau der Zugangs- und Verbindungswege begonnen. Außer eigenen Mitteln stand zusätzlich ein Spendenbetrag in Höhe von 8000 Mark vom Hauptverein zur Verfügung.
- 1914 Im Sommer sollte die Hütte eingeweiht werden. Kurz vor ihrer Vollendung brach der 1. Weltkrieg aus. Das Bauvorhaben konnte nicht mehr zum Abschluß gebracht werden.
- 1917/19 Durchführung von Maßnahmen notdürftiger Art um die vorhandene Bausubstanz der „Bielefelder Hütte“ zu erhalten.
- 1920 Endgültiger Kauf des Grundstücks von der Gemeinde Oetz. Aufruf zum Spenden für Fertigstellung der Hütte und Wegeausbau.
- 1921 In diesem Jahre setzte sich die Sektion tatkräftig für die Fertigstellung der Hütte ein. Witterung, gewaltsame Zerstörungen und Einbrüche hatten große Schäden hinterlassen. Aber mit dem angesammelten Kapital von 30 000,- Mark und einer zusätzlichen Summe an Kronen war der Weiterbau und die Vollendung möglich.
- 1922 Im Sommer war die Bielefelder Hütte zum Empfang der Gäste fertiggestellt. Am 21. August erfolgte die Einweihung. Mit dem Hüttenbau alleine war es aber nicht getan. Gleichzeitig wa-

ren Unternehmen aus Oetz mit dem Ausbau des heutigen „Wilhelm-Oltrogge-Weges“ beauftragt worden. Die Kosten für den Teilausbau, den die Sektion übernommen hatte, wurden auf 15 000,- Mark veranschlagt. Genausoviel Geld mußte die Nachbarsektion, die die Hersfelder Hütte (heute „Gubener Hütte“) erbaut hatte, ausgeben. An dieser Stelle soll die Nüchternheit dieses Berichtes unterbrochen und Auszüge eines Bielefelder Fabrikanten zitiert werden, der an die Sektion u.a. schrieb: „... Wegen des herrlich schönen Wetters beschloß ich am 3. Juli 1922 mit meiner Frau die Bielefelder Hütte ab Oetz zu besuchen und der Aufstieg war wundervoll, selbst auch für nicht geübte Bergsteigerinnen nicht zu beschwerend. Hier auf der Bielefelder Hütte angelangt, hatten wir einen geradezu überwältigenden Eindruck über die Alpenwelt und das Oetztal . . .“ Über den 1922 noch nicht fertiggestellten „Wilhelm-Oltrogge-Weg“ schrieb er „... Der Holtererweg über diese herrlichen Höhen führt auch zur Erleichterung des Wanderers reichlich schöne Quellen und habe zur erhöhten Sicherheit persönlich 1 000,- Mark gestiftet . . .“

1923/24 Ausbau neuer Wanderwege wie: Bielefelder Hütte – Kühtai, Bielefelder Hütte – Mittertal über die Mittertaler Scharte, weiterer Ausbau des Wilhelm-Oltrogge-Weges mit notwendigen Felssprengungen in Höhen zwischen 2 800 m bis 3 000 m.

- 1925 Fertigstellung des Höhenweges und offizielle Namensgebung in „Wilhelm-Oltrogge-Weg“.
- 1930 Freiwillige Abtretung eines Teiles des Arbeitsgebietes der Sektion Bielefeld an die Sektion Dortmund, da diese ihr Arbeitsgebiet im Ortlergebiet verloren hatte. Das betraf das untere Längental, Kühtai und weitere nach Karte genau festgelegte Punkte, Kämme und Höhen.
- 1935/39 Anbau der Hüttenterrasse an der Bielefelder Hütte, Vervollständigung des Inventars, Wegeneubau und Wegeinstandsetzung.
- 1944 Verlust der Geschäftsstelle bei dem Luftangriff auf Bielefeld am 30. September.
- 1945 Auflösung des D. u. Ö. Alpenvereins einschließlich seiner Sektionen und Beschlagnahme der Vereinsvermögen in Deutschland und Österreich.
- 1947 Erlaubniserteilung zur Vereinsaufnahme durch die Militärregierung am 23. März. Die Sektion darf sich „Alpenverein Bielefeld“ nennen. Mit dem Wiederaufbau der Sektion wird begonnen.
- 1951 Eine Staublawine vom Acherkogel zerstört im Januar die darunter liegende Bielefelder Hütte.
- 1952 Am 27. Februar beschließt die Mitgliederversammlung, einen Ersatzbau zu errichten. Sie ermächtigt den Vorstand zur Einleitung aller notwendigen Maßnahmen. An einer lawinensicheren Stelle wird ein anderes Grundstück erworben und mit dem Bau einer provisorischen Material-

- bahn und einer Wasserleitung angefangen.
- 1953 Beginn der Bauarbeiten an der neuen Hütte und Richtfest am 26. August.
- 1954 Einweihung der „Neuen Bielefelder Hütte“ am 4. August.
- 1956 Ausbau der Wasserleitungen zwecks besserer Versorgung der Hütte.
- 1960/62 Ausbau weiterer Wanderwege, Instandsetzung des „Wilhelm-Oltrogge-Weges“, Ausbau der Materialseilbahn.
- 1963 Beendigung der Bauarbeiten an den Sicherheitsstützen der Materialbahn und Bau eines wetterfesten Materialbahnstationsgebäudes.
- 1964 Erwerb eines Grundstücks mit Gebäude für Vereinszwecke in Bielefeld, Marktstraße 28.
- 1965/76 Starke finanzielle Belastungen der Sektion in Oetz und Bielefeld. Auflagen der Behörden in Oetz aus Gründen des Natur- und Umweltschutzes und die Belastung durch den Hauskauf Marktstraße.
- 1977 Erwerb einer kleinen Parzelle von der Gemeinde Oetz an der Bielefelder Hütte. Durch diesen Kauf steht auch das Orientierungshäuschen auf sektionseigenem Grund und Boden.
- 1978 Am 24. Februar erteilt die Mitgliederversammlung dem Vorstand Vollmacht für Maßnahmen, die zur Erhaltung der baulichen Substanz des Vereinshauses bzw. zur Erhaltung eines ständigen Vereinslebens in der Marktstraße 28 notwendig sind.
- 1979 Der Vorstand schließt unter dem 1. März einen Bauvertrag mit der Bau-
- firma „Delta-bau“ in Bielefeld ab. Weitere Verträge regeln Eigentumsverhältnisse, so daß mit dem Abbruch des Gebäudes und einem Neubau begonnen werden kann.
- 1980 Richtfestfeier am 20. Februar.
- 1981 Feierliche Schlüsselübergabe am 22. Mai und Einzug in die neuen Vereinsräume einschließlich Geschäftsstelle. Durch die jetzt geschaffenen Räumlichkeiten sind die Voraussetzungen für ein reges Vereinsleben gegeben.
- 1983 Feier des 90jährigen Bestehens der Sektion.



Zu den Bildern:

S. 41 Die Neue Bielefelder Hütte.

Im Hintergrund die Öztaler Berge Funduspfeiler und Karkopf.

S. 43 Blick von unserer Hütte über Ötz und Sautens ins Inn-Tal. Im Hintergrund die Lechtaler Berge, eingerahmt vom Hohen Riffler, links, und dem Tschirgant, rechts.



Der Vorstand und die Mitglieder setzten sich schon bald für den Erwerb eines Arbeitsgebietes in den Alpen ein. Der folgende Bericht soll darüber Auskunft geben.

Die Bielefelder Hütte

Von Alfred Mietz

„Möge das neue Haus allezeit sein eine Heimstätte echter deutscher Bergkameradschaft, eine Raststätte für den müden Bergwanderer und eine zweite Heimat für alle unsere Mitglieder.“

Mit dem neuen Haus ist die Neue Bielefelder Hütte gemeint, in ungefähr 2100 m Höhe am Acherkogel gelegen. Die Bestimmung des Hauses enthält die in einer verlöteten Kupferkassette liegende Urkunde, die am 26. August 1953, dem Tag des Richtfestes, in das Haus eingemauert wurde.

Das war vor nunmehr 30 Jahren. Wer im neunzigsten Jahr des Bestehens der Sektion Bielefeld im Deutschen Alpenverein einen Bericht über die Bielefelder Hütte zu geben hat, ist versucht, vieles zu wiederholen, was in den vergangenen Jahren von berufenen Seiten und aus verschiedenen Anlässen über sie geschrieben worden ist, und vieles zu sagen, was vielen Mitgliedern der Sektion bekannt ist. Ich denke insbesondere an die von Dr. Max Domeier mit großer Umsicht besorgte Festschrift zum 70jährigen Bestehen der Sektion Bielefeld 1963, in der die Geschichte der Bielefelder Hütte mit detaillierten Angaben nachgelesen werden kann. Für alle aber, die diese Festschrift nicht in Händen haben oder denen sie nur schwer zugänglich ist, sei die Geschichte der Hütte hier in ihren wesentlichen Zügen nachgezeichnet.

Aus Mangel an finanziellen Mitteln strebte die am 29. September 1893 gegründete Sektion nicht sogleich nach groß angelegter praktischer Tätigkeit in den Alpen. Deshalb konnte sie auch im ersten Jahr ihres Bestehens die von Prof. Arnold von der Sektion Hannover stammende Anregung, im Ankogelgebiet eine Hütte zu errichten, nicht aufgreifen. Der Wunsch, eine eigene Hütte zu besitzen, war aber lebendig, und so bemühte man sich 1905 auf Vorschlag von Justizrat Ohly um einen Platz im Innerfeldtal bei Innichen in den Sextener Dolomiten, den aber die Gemeinde nicht abtreten wollte. Die Übernahme eines Jagdhauses im Pöllatal oberhalb Gmünd in den südlichen Niederen Tauern schien der Sektion wegen der Entfernung dorthin aus damaliger Sicht nicht geraten.

Von dem Münchener Bergfreund Gerhard Marliani angeregt, kam man 1912 mit dem Hauptausschuß überein, das Gebiet um den Acherkogel oberhalb von Oetz am Eingang des Ötztals als das Arbeitsgebiet der Sektion zu bestimmen und dort eine Hütte zu bauen. Nach Erwerb des Grundstückes begannen 1913 die Bauarbeiten, von dem Vorstandsmitglied Heinrich Adrian eifrig verfolgt und beschleunigt. Es sei hier angemerkt, daß die Arbeiten manchen Tropfen Schweiß forderten. Konnte auch das Holzwerk einer 500 m tiefer gelegenen Bauhütte – von der Sektion erworben – ohne weitere Bearbeitung wiederverwendet werden, ist zu bedenken, daß Balken um Balken, Brett um Brett auf dem Rücken kräftiger Männer bergauf getragen werden mußte. Die für August 1914 vorgesehene Einweihung der 2168 m hoch gelegenen Hütte – sie war am 18. Februar 1914 durch heftiges Unwetter schwer beschädigt worden – fand wegen des Kriegsausbruches nicht statt.



An der unfertigen Hütte wurden 1917 Schutzarbeiten notwendig, 1918 wurde die Hälfte der wollenen Decken verkauft, 1919 das meiste Küchengeschirr von Dieben entwendet. Nach einigem Hin und Her – Feststellung der noch fertigzustellenden Arbeiten durch Adrian und Hagin (1920); Vereinbarung über die Ausführung der Arbeiten zu Oetzter Tagespreisen; Annahme des Kaufvertrags-Entwurfs und Ein-

tragung der Sektion als Eigentümer; Beschluß einer Geldsammlung; Frage an den Hauptausschuß wegen Fertigstellung der Hütte durch eine den Alpen näher gelegene Sektion (1921) – beschloß der Vorstand im Juli 1921, die Hütte fertigzustellen und 1922 in Betrieb zu nehmen.

Am 21. August 1922 wurde die Hütte durch Pfarrer Schatz aus Oetz feierlich eingeweiht. Heinrich Adrian wurde Hüttenwart, Toni Schmidt erster Hüttenpächter. Hoch über dem Ötztal bot die Hütte mit ihren im Obergeschoß gelegenen Schlafräumen und Matratzenlagern manchem Wanderer und Bergfreund willkommene Unterkunft. Vom 15. Juni bis zum 17. September



geöffnet, wurden 1929 insgesamt 942 Besucher gezählt – „darunter jedoch nur 16 Bielefelder“ –, 1928 waren es 756. Im Sommer 1937, so wußte Hütten- und Wegewart Baurat Streich zu berichten, zählte man 387 Besucher und 118 Übernachtungen, unter den Besuchern befanden sich 26 Sektionsmitglieder; zum 15. Geburtstag der Hütte waren 12 Bielefelder erschienen.

Dem immer reger sich entwickelnden Hüttenleben – die Hütte wurde auch während des 2. Weltkrieges betreut – setzte eine Lawine am 21. Januar 1951 ein jähes Ende. Zusammen mit dem alten Pächter Naz Schöpf stieg der Sektionsvorsitzende Baurat Theodor Streich am 18. März zu den Trümmern der Hütte empor – die 1935 erbaute Terrasse war erhalten geblieben – und hielt Ausschau nach einem geeigneten, lawinensicheren Standort für eine neue Hütte. Die Baupläne dafür fertigte er in den folgenden Monaten selbst an. Nach erfolgreichen Verhandlungen mit der Gemeinde Oetz konnte im Frühjahr 1953 mit den Arbeiten begonnen und am 26. August nach vielen überwundenen Schwierigkeiten Richtfest gefeiert werden. Elsa Neumann und Gretel Domeier sprachen den Taufspruch, das WESTFALEN-BLATT überraschte während des Festabends in Oetz mit einem Extrablatt.

Ein Jahr später, am 4. August 1954, wurde dann die Neue Bielefelder Hütte im Beisein von Ehrengästen, Oetzer Bürgern und vielen Mitgliedern der Sektion feierlich eingeweiht und eröffnet. Seitdem hat die Sektion wieder ihre „zweite Heimat“, mit 35 Betten und 18 Matratzen, Ausgangspunkt oder Ziel schöner Bergtouren, Treffpunkt von Gruppen, Stätte der Begegnung, Stätte auch des Naturerlebens, wenn nach einem schönen Tag die Sonne hinter den fernen Bergen versinkt.

Am 4. Januar 1983 war die Neue Bielefelder Hütte so alt wie die alte gewesen war, als sie der Lawine zum Opfer fiel. Am 29. Juli 1979 wurde in einem Festakt, dem am Tage zuvor ein Heimatabend der Gemeinde Oetz voranging, ihr 25jähriges Bestehen gefeiert, an dem mehr als 100 Mitglieder der Sektion teilnahmen. Der Vorsitzende Erich Neumann be-

tonte die Verbundenheit zwischen Oetz und Bielefeld, der Bürgermeister von Oetz, Walter Gritsch, gedachte mit Recht auch der früheren Vorsitzenden Baurat Theodor Streich und Dr. Max Domeier, deren Namen eng mit der Hütte verbunden bleiben.

Zum Schluß des Rückblicks sei auf den Bericht des jetzigen Vorsitzenden der Sektion Bielefeld, Prof. Wolfgang Nielinger verwiesen, den er über seinen ersten Besuch in Oetz im Juli 1982 geschrieben hat (abgedruckt im Mitteilungsblatt 3/1982). Mit dem Verbrennen der letzten, zerstörten Einrichtungsgegenstände der 1964 als Not-Unterkunft hergerichteten alten Bielefelder Hütte scheint ihr Schicksal vorerst endgültig besiegelt.

Wie ist es nun mit dem Wegenetz in dem Arbeitsgebiet der Sektion bestellt, welche Ausflugsziele, Rundwege, Bergtouren bieten sich an, welche Übergänge und Abstiege sind möglich?

Nahe Ausflugsziele sind Vorderer und Hinterer Roßkopf, das Wetterkreuz, Kl. und Gr. Windegg, die Achplatte, das Mohrenköpfl, das Rote Wandl. Als Ziele für Rundwege bieten sich an: die Achberg Alpe, die Kühtaile Alm, die Balbach Alm und die alte Hütte, Ochsen- garten und die Dortmunder Hütte. Acherkogel, Hochreichkopf, Hoher Wasserfall, Gr. Wechnerkogel, Mannigkogel, Wörglgratspitze, Vordere und Hintere Karlesspitze und Schafzoll sowie Birchkogel und Faltegratköpfl außerhalb unseres Arbeitsgebietes mit schöner Aussicht in das Inntal laden zu Bergtouren ein. Der Übergang zur Gubener Hütte führt über den Wilhelm-Oltrogge-Weg, der zur Dortmunder Hütte über den Theodor-Streich-Weg. Absteigen schließlich kann man nach Oetz, Habichen, Umhausen (Östen), nach Au, Ochsen- garten und Silz.

Und wie komme ich nach Oetz und zur Hütte? Die Anfahrt mit der Bahn erfolgt über die Bahnstation Ötztal. Ein Bus bringt uns nach Oetz, ein Sessellift nach Kühtaile in 2000 m Höhe. Von dort ist es nur noch ein kurzer Weg zu Fuß. Von der Mittelstation der Sesselbahn führt – nebenbei gesagt – eine Materialseilbahn zur Hütte. Sie wurde Anfang der sechziger Jahre vollständig erneuert (Abschluß der Erneuerung durch die Fertigstellung des Stationsgebäudes neben der Hütte im Frühjahr 1963). – Mit dem Auto sind es von Bielefeld über Innsbruck lt. Wegweiser in der Geschäftsstelle 848 km + 3 1/2 Stunden (Aufstieg). Bewirtschaftet wird die Hütte vom Hüttenwirt Ignaz Schöpf, die Post erreicht sie über A-6433 Oetz-Habichen.

Wer unsere Nachbarn in Tirol sind? Unser Arbeitsgebiet ist umgeben von den Arbeitsgebieten fünf anderer Sektionen: Im Osten grenzt an unser Gebiet das der Sektion Dortmund, im Süden das der Sektion Guben (Schweinfurt), im Westen das der Sektion Erlangen. Nördlich von uns arbeiten zwei österreichische Sektionen: die Akademische Sektion Innsbruck (Neuburger Hütte) und der Touristenklub Innsbruck (Peter-Anich-Hütte).

Wie gestalten sich bisher die Beziehungen zwischen Oetz und Bielefeld? Sie waren und sind freundschaftlich-partnerschaftlicher Natur. Hier einige Zeugnisse, stellvertretend für die vielen Begegnungen von Mensch zu Mensch, die Jahr für Jahr die Freundschaft erhalten und festigen:

- An den jeweils anderen Ort erinnern Straßennamen: Oetzer Weg, Bielefeldstraße.
- Zum Alpenfest 1925 stellte Oetz dem Bielefelder Alplerquartett Ötztaler Bauertrachten zur Verfügung.
- Zum Hüttenfest 1931 in Bielefeld wurde der

Aufenthaltsraum der Hütte getreulich nachgebaut. Bis heute gibt es bei den traditionellen Alpenfesten im Januar eine sog. „Bielefelder Hütte“. Wer dächte da nicht jedesmal an ihr Original oberhalb Oetz!

- Am 25. August 1953 unternahm die Wandergruppe eine Wanderung im Arbeitsgebiet.
- Die Feiern zum 25jährigen Bestehen der Neuen Bielefelder Hütte wurde 1979 zu einem wahren Volksfest in Oetz.
- Zwei Jahre später, vom 30. September bis zum 4. Oktober 1981, fand in Bielefeld eine „Tiroler Woche“ statt. Am Großen Oetzer Heimatabend überreichte der Vorsitzende Erich Neumann dem Oetzer Bürgermeister das Ehrenzeichen des DAV für 25jährige Mitgliedschaft.
- Im Juni 1983 tagte der Vorstand der Sektion in Oetz.
- Jährlich wird ein „Ferien-Treffpunkt Bielefelder Hütte“ für unsere Mitglieder ausgeschrieben.

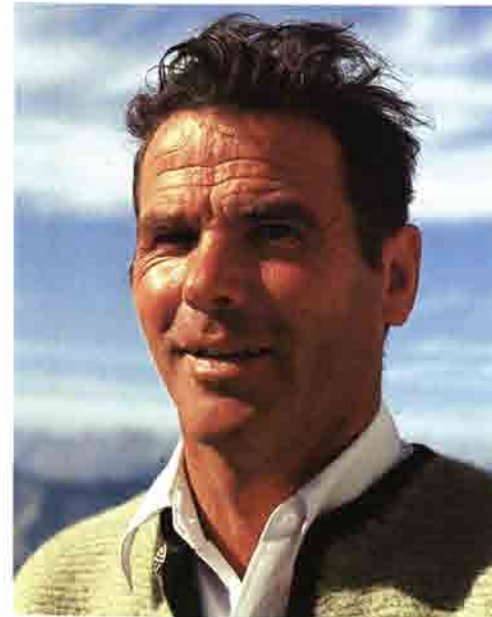
Wahrlich, es lohnt sich, vielleicht schon im nächsten Urlaub die oben erwähnte Strecke zurückzulegen, Oetz und die Neue Bielefelder Hütte kennenzulernen oder wieder zu besuchen, in den Bergen über dem Ötztal zu wandern, die verschiedensten Ausblicke zu genießen und am fröhlichen Leben in der Hütte teilzunehmen oder dazu beizutragen. So bleibt dieses Haus „Heimstätte echter deutscher Bergkameradschaft, eine Raststätte für den müden Wanderer und eine zweite Heimat für alle unsere Mitglieder.“

Links oben: Der Hausberg der Neuen Bielefelder Hütte, das Wetterkreuz, 2572 m.
Im Hintergrund der Acherkogel, 3008 m.

Rechts oben: Blick von der Bergstation der Seilbahn über das Silzer Jöchl zu der Mieminger Kette
und zum Wetterstein mit Zugspitze.

Links unten: Unser Hüttenwirt Naz Schöpf.

Rechts unten: Bürgermeister Walter Gritsch und Oetzer Bürger in ihrer schmucken Tiroler Tracht.



Über die Gruppen unserer Sektion

Was wäre eine Sektion ohne die Gruppen? Eng mit der Geschichte verknüpft ist die Wandergruppe.

Geschichte der Wandergruppe

Von Ernst Pechmann

Die Wandergruppe ist die älteste Gruppe der Sektion. Sie ist 1930 gegründet worden und besteht im Jubiläumsjahr immerhin 53 Jahre. Es gab verschiedene Gründe zur Bildung einer Wandergruppe: Das Sektionsleben sollte angeregt, der Zusammenhalt der einzelnen Mitglieder verbessert und die nähere und weitere Umgebung kennengelernt werden. Dabei kann für den Bergurlaub trainiert werden.

In den Jahren vor 1930 wurden sicher verschiedentlich Wanderungen durchgeführt, die aber nach und nach einschliefen. Deshalb 1930 die Neubelebung des Wandergedankens mit der Vorausplanung von 4 Wanderungen durch 4 Wanderführer und einen Wanderwart als Leiter der Gruppe. Diese 4 Wanderungen wurden zum 50. Jubiläum alle nachvollzogen. Kurz die Daten der 4 Wanderungen von 1930 bzw. 1980:

18. Mai: Helpup – Iberg – Rethlager Quellen – Hartrohren – Hiddesen
Führer: Heinrich Adrian
15. Juni: Hohenstein – Paschenburg – Schaumburg – Deckbergen
Führer: Dr. Karl Vonschott

17. August: Malbergen – Dörenberg – Iburg – Freden – Hilter
Führer: Ernst Hagin

17. September: Heidewanderung: Große-Bokkermann, Gaukstert – Kippthagener Moor – Schloß Holte
Führer: Heinrich Adrian

Als Wanderwart fungierte von 1930–1936 Ernst Hagin. Ihm zur Seite stand Dr. Emil Dustmann, den die älteren Wanderkameraden noch als aktiven, begeisterten Wanderer der Nachkriegszeit kennen. Ernst Hagin hat abwechselnd mit Emil Dustmann die Wanderungen geführt, Anregungen für die Wandergebiete wurden von den Wanderkameraden entgegengenommen. Später wurden dann auch verschiedene Wanderführer mit Wanderungen betraut. Von 1936–1941 war Dr. Justus Meyer-Hermann Wanderwart. In seiner Amtsperiode wurde eine Schlachteessen-Wanderung im Programm aufgenommen, aus der sich die Traditionswanderung entwickelte. Auch hat er die heute noch beliebten Blauwanderungen eingeführt. In den letzten Vorkriegsjahren und erst recht in den Kriegsjahren war das Wanderprogramm durch die politischen und militärischen Gegebenheiten wohl recht dürftig. So ist auch verständlich, daß die aktive Periode von Dr. Max Domeier, der 1941 das Amt des Wanderwartes übernahm, erst nach 1945 einsetzte.

In der Nachkriegszeit ergab sich ein großer Nachholbedarf, die Wanderideale bekamen wieder Gültigkeit. Dr. Domeier hat in dieser Zeit mit viel Liebe, Idealismus und Tatkraft die Wandergruppe zu dem gemacht, was sie heute ist, und dabei kamen ihm seine Zähigkeit beim Verfolgen von Zielen und sein Organi-

sationstalent zu Hilfe. Dr. Domeier übte das Amt des Wanderwartes bis zu seinem Tode im Jahre 1975 aus.

Seit 1975 leitet Ernst Pechmann die Gruppe als Wanderwart. Selbst ein hervorragender Wanderführer und Kenner von Mittel- und Hochgebirge, speziell auch der Bergflora, hat er es verstanden, die Fähigkeiten der Wanderführer zu erkennen und sie so einzusetzen, daß es für sie selbst und für die Mitwanderer eine Freude ist. Als Vertreter der Gruppen gehört er dem Sektionsvorstand an.

In dem ersten Nachkriegsjahr setzte das Wandern sehr zögernd ein; denn die Kriegsfolgeschäden waren noch nicht überwunden. 1946 und 1947 gab es dann schon ein vielfältiges Wanderprogramm, aber auch sonst tat sich einiges: wurden vor dem Krieg alle Wanderungen mit Rucksackverpflegung durchgeführt, so trat in den Kriegs- und Nachkriegsjahren eine Änderung ein. Man war froh, irgendwo etwas Eßbares zu bekommen, sei es auch auf Lebensmittelmarken bei Einkehr in ländlichen Gasthäusern. Auch war in dieser Zeit der Rucksack – früher Symbol für den zünftigen Wanderer – in Mißkredit geraten. Inzwischen gehört der Rucksack wieder zum gewohnten Bild der Wandergruppe.

1948 erschien dann erstmals ein Wanderplan in der ähnlichen Art, wie wir ihn heute noch herausgeben. Die Anzahl der Wanderungen steigerte sich langsam von 19 auf 25 ab 1953. Höhepunkt im Wanderprogramm waren auch schon damals die sehr beliebten Blauwanderungen, die, wie bereits erwähnt, vor dem Krieg von Dr. Justus Meyer-Hermann eingeführt wurden, und die er auch nach dem Krieg noch zweimal führte. Ab 1948 übernahm dann Richard Eberspächer die Blauwanderungen. Er führte

uns bis 1969, das heißt 22mal, in immer neue Wandergebiete. Dabei kamen ihm seine ausgezeichneten Kenntnisse deutscher Wanderlandschaften und seine ideelle Einstellung zum Wandern zu Hilfe. Richard Eberspächer war ein idealer Wanderführer, seine Art zu wandern hat sehr befruchtend und anregend auf viele nachfolgende Wanderführer gewirkt.

Ab 1970 haben sich dann verschiedene Wanderführer an der Blauwanderung versucht, bis 1975 Otto Ringel diese Wanderung übernahm und als zünftige Rucksackwanderung neu belebte.

Danach führten Ernst Pechmann, Karlheinz Cretnik und Horst Feuchert Wanderungen ins Blaue.

Wanderungen ins Blaue

Unter Führung von Richard Eberspächer wanderten wir:

- 1948 Hennesee – Arnsberger Wald – Möhnesee
- 1949 Wiehengebirge – Tecklenburger Land
- 1950 Weserberge – Reinhardtswald – Solling
- 1951 Westliches Sauerland – Nordhelle
- 1952 Obermarsberg – Waldecker Land – Edersee
- 1953 Eggegebirge
- 1954 Hils – Sieben Berge – Sackwald – Selter
- 1955 Kaufunger Wald – Werrabergland – Hoher Meißner
- 1956 Östliches Hochsauerland – Südliches Ederseebergland

- 1957 Baumberge – Schöppinger Berg – Münsterland
 1958 Kellerwald – Wildunger Bergland
 1959 Hofgeismarer Forst – Zierenberger Forst – Habichtswald – Langenberg
 1960 Leineberge – Heber – Lamspringer Klosterforst – Hainberg
 1961 Knüllgebirge – Homberg – Eisenberg
 1962 Burgwald – Mellnau
 1963 Beverungen – Wolfhagen – Fritzlar
 1964 Brilon – Diemelsee
 1965 Waldkappel – Graburg – Hörne
 1966 Altmorschen – Knüll – Allheimer
 1967 Marburg – Holzhausen
 1968 Nistertal – Hachenburg (Westerwald)
 1969 Tannenberg – Boyneburg – Eschwege – Hörne

Unter Führung von Dr. Aribert Bültmann:

- 1970 Arnsberger Wald

Unter Führung von Hermann Hölscher:

- 1971 Burgwald – Kirchhain
 1972 Wildemann – Goslar – Schalke – Altenau

Unter Führung von Ludwig Petercord:

- 1973 Ludwigsau – Bad Hersfeld – Knüllwald

Unter Führung von Richard Eberspächer:

- 1974 Knüll – Frankenberg

Unter Führung von Otto Ringel:

- 1975 Hörste – Tecklenburg – Westerbecker Hütte
 1976 Bruchhauser Steine – Langenberg – Altenfeld – Kahler Asten – Milchenbach
 1977 Hohe Bracht – Fahlenscheidt – Biggensee – Nordhelle
 1978 Sieben Berge – Sackwald – Heber

Unter Führung von Ernst Pechmann:

- 1979 Kaufunger Wald – Steinberghaus – Werratal

Unter Führung von Karlheinz Cretnik:

- 1980 Knüllgebirge – Hülsa
 1981 Diemeltal – Helmarshausen – Reinhardswald – Bursfelde

Unter Führung von Horst Feuchert:

- 1982 Ederhöhen – Burg Hessenstein – Kellerwald
 1983 Ziel noch unbekannt

Sternwanderungen

Auch die Sternwanderungen gehören seit fast 30 Jahren zu einer festen Einrichtung innerhalb der Wandergruppe. Seit 1954 werden sie ununterbrochen durchgeführt. Dr. Domeier hatte die Initiative und Organisation dazu übernommen und dafür gesorgt, daß sich immer mehr Sektionen aus dem niedersächsischen und westfälischen Raum an dem im Mai stattfindenden Wandertreffen beteiligten.

An der 1. Sternwanderung, die nach Waldkater bei Rinteln führte, beteiligten sich 5 Nach-

barsektionen, an der 2. Sternwanderung nach Köterberg-Polle nahmen bereits 9 norddeutsche Sektionen teil. Im Laufe der Jahre haben verschiedene Sektionen das Sterntreffen ausgerichtet, einige auch schon zwei- oder dreimal, wie Bielefeld, Braunschweig, Bünde, Celle, Detmold, Göttingen, Goslar, Hameln, Hannover, Hildesheim, Höxter, Kassel, Minden, Osnabrück, Paderborn. Die Zahl der teilnehmenden Sektionen hat sich immer mehr gesteigert. Wir haben schon Sterntreffen gehabt, an denen sich 24 Sektionen mit über 900 Wanderern beteiligten. Die Wandergruppe unserer Sektion war an allen Sterntreffen mit vielen Wanderern vertreten. Je nach Entfernung haben wir dazu Ein- oder Zweitageswanderungen durchgeführt. Sternwanderführer war zuerst Henry Göthe, ihm folgte 1960 Ferdinand Kleim, der uns 16mal zum Sterntreffen führte, und seit 1976 hat Siegfried Bunzemeier das Amt übernommen, der uns nun schon zum 8. Male führte.

Aufstellung der Sternwanderungen mit Treffpunkt und Wandergebiet:

Führung: Henry Göthe

- 1954 Waldkater bei Rinteln
 1955 Köterberg – Polle
 1956 Hameln
 Hohe Asch – Schwöbber – Hamelner Stadforst
 1957 Minden
 Steinbergen – Nammerkopf – Jakobsberg
 1958 Bielefeld
 Wistinghausen – Oerlinghausen – Johannisberg

- 1959 Höxter
 Münsterbrock – Vörden – Ziegenberg – Brunsberg

Führung: Ferdinand Kleim

- 1960 Paderborn
 Velmerstot – Altenbeken – Forsthaus Dahl
 1961 Detmold
 Deppe – Oerlinghausen – Donoperteich
 1962 Hannover
 Bückeberge – Deister – Maschsee
 1963 Osnabrück
 Hankenberge – Iburg – Georgsmarienhütte
 1964 Hildesheim
 Ohrberg – Kahnstein – Tüsterberg – Himmelsthür
 1965 Hameln
 Polle – Vogler – Bodenwerder – Buchenhagen
 1966 Celle (1½ Tage)
 Lüneburger Heide – Örtzetal – Wietzerberg – Müden (Übernachtung) – Hauselberg – Eschede – Celle – Wienhausen
 1967 Braunschweig (1½ Tage)
 Wohldenberg – Oderwald – Wolfenbüttel (Übernachtung) Asse – Schöppenstedt – Elm – Königslutter
 1968 Göttingen (1½ Tage)
 Ahlsburg – Northeim (Übernachtung) – Hardenberg – Plessenburg – Bismarckturm
 1969 Minden – Treffen in Bad Oeynhausentodemann – Nammer Klippen – Hausberge

- 1970 Bielefeld
Stapelage – Oerlinghausen – Rütli
- 1971 Paderborn
Vortrupp: 1. Tag: Oerlinghausen – Velmersstot – NFH Schnadt
2. Tag: Schwarzes Kreuz – Neuenbeken
Haupttrupp: Silbermühle – Eggeweg – Altenbeken
- 1972 Holzminden (1½Tage)
Polle – Forst – Stadtoldendorf (Übernachtung) – Giesenberg – Dassel – Silberborn
- 1973 Hannover (1½ Tage)
Bückeberge – Stadthagen (Übernachtung) – Deister – Springe
- 1974 Detmold – Treffen in Bad Salzuflen
Mönkeberg – Luerdissen – Lemgo
- 1975 Bünde
1. Gruppe: Hasenpatt – Enger – Doberg
2. Gruppe: Melle – Wiehengebirge
- Führung: Siegfried Bunzemeier
- 1976 Goslar (2½ Tage)
Kaiserweg – Bad Lauterberg – Oderbrück – St. Andreasberg (Übernachtung) – Oderbrück – Eckertal – Molkenhaus – Bad Harzburg
- 1977 Kassel (2 Tage)
Twistetal – Kugelburg – Wolfhagen (Übernachtung) – Laar – Dörnberg – Habichtswald
- 1978 Celle (2 Tage)
Winsen – Oertzetal – Wietzendorf (Übernachtung) – Wietzer Berg – Wilseder Berg – Schneverdingen

- 1979 Minden
Melle – Osterwalde – Nonnenstein – Lübbecke (Treffen)
- 1980 Osnabrück
Wellingholzhausen – Hankenberge – Georgsmarienhütte
- 1981 Bochum (2 Tage)
Sorpesee – Balver Wald – Kohlberghaus (Übernachtung) – Evingsen – Altena – Nahmer
- 1982 Paderborn (2 Tage)
Dörenschlucht – Berlebeck – Himmighausen (Übernachtung) – Hamberg – Langeland – Rehberg – Steinbeke
- 1983 Göttingen (2 Tage)
Hann. Münden – Friedland – Reinhausen – Nesselröden (Übernachtung) – Gr. Lengden – Hünstollen – Plessenburg

Neben den Blau- und Sternwanderungen haben wir in den letzten Jahrzehnten auf vielen Tages- und Zweitageswanderungen eine große Anzahl schöner Gebiete in der näheren und weiteren Umgebung von Bielefeld durchwandert.

Ab 1979 führten wir Drei-, Vier- und Fünftageswanderungen in die Eifel, das Hohe Venn, zum Westerwald und in die Rhön durch. Seit 1976 wurde auf Anregung von Karlheinz Cretnik eine Ferienwanderwoche in den Wanderplan aufgenommen. Bei dieser Wanderwoche wurde immer von Bielefeld aus ein Ziel angefahren, von dem eine Rundwanderung mit Rucksackverpflegung unternommen wurde. Abends war man wieder zu Hause und konnte für den nächsten Tag rüsten. 5mal haben wir diese Wanderwoche in den Sommerferien schon durchge-

führt, die ersten Jahre ganz unter der bewährten Führung von Karlheinz Cretnik, später fand er Entlastung durch andere Wanderkameraden. 1981 wählten wir für die Ferienwanderwoche Hülsa im Knüllgebirge als Ausgangspunkt. Karlheinz Cretnik hatte durch die vorausgegangene Blauwanderung das Gebiet so gut kennengelernt, daß er uns dort eine Woche führen konnte. 1982 verlebten wir die Ferienwandertage im Solling mit Standquartier auf der Moosberghütte. Im Herbst 1982 fand schließlich, auch ein Novum in der Wandergruppe, eine 8tägige Wanderwoche im Frankenwald statt. Die Wandergruppe führte auch verschiedentlich Hochgebirgswanderungen durch, wie z. B. 1979 bei unserem Hüttenjubiläum.

Dieses umfassende Wanderprogramm in den zurückliegenden Jahrzehnten konnte nur gemeistert werden durch den selbstlosen Einsatz der Wanderführer, die mit viel Freude ihre Wanderungen vorbereitet haben.

Eine Aufstellung nennt unsere verdienten Wanderführer, die schon viele Jahre Wanderungen führen bzw. führten:

30 Jahre und mehr:

Erich Neumann, Dr. Gerhard Nagel

20 Jahre und mehr:

Ernst Pechmann, Felix Möhle, Ferdinand Kleim, Herbert Ronsieck, Heinz Giesemann, Kurt Pahls, Dr. Richard Podlucky, Walter Dissmann

10 Jahre und mehr:

Joachim Reinhardt, Günter Pfuhl, Siegfried Bunzemeier, Horst Hölscher, Rolf Baumotte, Werner Hunger, Gerhard Glosier, Otto Ringel

Gedenken möchten wir auch der Wanderführer, die uns vor allem in den Nachkriegsjahren auf vielen schönen Wanderungen führten, nun ihre große Wanderung angetreten haben und nicht mehr unter uns weilen:

Wilhelm Abt, Reinhard Billerbeck, Erwin Bovensiepen, Dr. Max Domeier, Heinz Denker, Dr. Emil Dustmann, Richard Eberspächer, Willy Ebbmeyer, Dr. Walter Franke, Henry Göthe, Hans Hoffmann, Hermann Klauenberg, Friedrich Meyer, Karl Neuhaus, Otto Niehaus, Ossi Röhrig, Bertel Sadek, Karl Sadler, Karl Spilker

Für die Verstorbenen oder aus Altersgründen ausgeschiedenen Wanderführer sind in den letzten Jahren viele neue Wanderführer dazu gekommen. Sie haben uns schon auf vielen schönen Wanderungen geführt, das Wanderprogramm mit neuen Ideen bereichert und Anregungen gegeben. Nur so kann eine Gruppe jung bleiben, wenn sie sich nicht verschließt und für junge nachstoßende Wanderer offen bleibt. In der Wandergruppe haben wir immer das Prinzip eingehalten, Altbewährtes zu belassen, Veraltetes kritisch zu verändern.

Früher war die Aufstellung des Wanderplanes die Fleißarbeit eines einzelnen. Seit 5 Jahren ist es üblich, daß sich die Wanderführer zur Besprechung des Wanderplanes im Spätherbst auf einer Hütte treffen. Der Wanderwart erstellt vorweg ein Konzept von Wandergebieten und Daten. Dieses wird dann im gemeinsamen Gespräch begutachtet und korrigiert, die Wandergebiete werden verteilt, Abfahrtszeiten festgelegt. Die Wanderführer müssen ihre Wanderung als Hausaufgabe ausarbeiten. Bei der Besprechung werden auch allgemeine Wan-

derprobleme erörtert und Verbesserungen vorgeschlagen. Aber es wird nicht nur hart gearbeitet, sondern zur Entspannung auch gewandert, denn die Wanderführerbesprechungen fanden stets in landschaftlich schönen und lohnenden Wandergebieten statt. Neben dem Wandern kam auch das gesellige Beisammensein nicht zu kurz. Bisherige Tagungsorte waren:

1978 Wiehardthütte SGV Ebbegebirge
1979 w. o.
1980 Moosberghütte im Solling
1981 Meißnerhaus auf dem Hohen Meißner
1982 NFH Schnadt am Velmerstot
1983 Burg Hessenstein, Ederbergland

Die Kosten für Übernachtung und Verpflegung wurden ganz oder teilweise von der Wanderkasse getragen.

So ist nun schon viele Jahre ein Wanderplan aufgestellt worden, der sich, wie man an den Beteiligungszahlen erkennen kann, großer Beliebtheit erfreut. Die Anzahl der Wanderungen hat sich von anfänglich 15 über 25 auf 28 eingespielt. Wir hatten aber auch schon über 30 Wanderungen im Jahr. Die Durchschnittsbeteiligung pro Wanderung betrug immer 50 – 60 Personen und die Anzahl der verschiedenen Wanderer, die in einem Jahr unterwegs waren, ist schon mal auf über 300 Personen gestiegen.

Die eifrigsten Wanderer werden nach alter Tradition auf der alljährlich stattfindenden weihnachtlichen Jahresabschlussfeier mit Wanderpreisen geehrt. Früher fand die Abschlussfeier immer in der „Habichtshöhe“ statt, später im „Brackweder Hof“, von 1975 – 1978 waren wir auf der Sparrenburg und im „Hotel Wiebracht“. Die Kosten für die Abschlussfeier wurden stets

aus dem „Klingelbeutel“, später aus dem „Sparschwein“ bestritten. Da die Preise aber immer höher wurden, sahen wir uns nach einer Räumlichkeit um, in der wir unsere Abschlussfeier selbst gestalten konnten. Diese fanden wir im „Winfriedhaus“, wo wir nun schon seit 1979 – dank der Hilfe von vielen Wanderkameraden – zum 4. Male die Abschlussfeier ausgerichtet haben.

Den 1. Wanderpreis bekamen in den letzten 10 Jahren:

1973: Gertrud Hillmann, Gertrud Fischer
1974: Gertrud Firscher, Heinz Gieselmann
1975: Wilhelm Redlich
1976: Anni Blask, Hans Blask
1977: Gertrud Fischer, Karlheinz Cretnik
1978: Ilse Pechmann, Gerhard Schmidt
1979: Gisela Schmidt, Gerhard Schmidt
1980: Christel Franz, Werner Franz
1981: Christel Franz, Werner Franz
1982: Gisela Schmidt, Gerhard Schmidt

Neben den 1. Preisen werden immer noch 2. und 3. Preise, Seniorenpreise und Kinderpreise vergeben. Aber nicht das Erringen der Wanderpreise ist das Entscheidende, sondern das Dabeisein. Wir wandern ja zu unserer Freude und Entspannung, haben dabei manch schöne Gegend kennengelernt und auch für die Schönheiten am Wege einen Blick bekommen. Wie oft heißt es: „Was blüht denn da?“ Nur wer offenen Auges durch die Gegend streift, kommt zu einem echten Wandererlebnis. Neben der Naturberührung und körperlichen Eräftigung kommt auch dem Gespräch beim Wandern eine Bedeutung zu. Viele Menschen leiden heute an Vereinsamung und Kontakt-

armut, alle diese Probleme gibt es für einen Wanderkameraden nicht. In der Wandergruppe herrscht ein guter Geist, Kameradschaft und Gemeinsinn gelten hier noch etwas.

Wie schön, daß es so etwas gibt.



Von Fahrten zum Brocken und zur Essener Hütte

Von Heinrich Gieselmann

Anfang der 20er Jahre beschloß die Sektion Winterfahrten durchzuführen, 1922 zunächst mit der Sektion Hannover zum Brocken. Im Jahre 1923 fand dann erstmalig eine selbstständige „Sektionsbrockenfahrt“ mit einer großen Beteiligung von über 50 Personen statt. Diese Fahrten wurden zur ständigen Einrichtung im Februar eines jeden Jahres. Zünftig wurde mit dem Rucksack vom Torfhaus, von Wernigerode durch die Steinerne Rinne, ab Ilseburg oder Andreasberg aufgestiegen. Auch in den Kriegsjahren fanden sich Wanderer zur Brockenfahrt zusammen, zuletzt im Februar 1944 unter kriegsmäßigen Bedingungen: Fliegeralarm, schweren Rucksäcken für die mitzunehmende Verpflegung und Aufstieg von Schierke bei hohem Schnee, Nebel und in eisigem Wind.

Die Teilnehmer an den Brockenfahrten verlebten in den über 20 Jahren im Brockenhaus schöne Tage in froher Gemeinschaft mit und ohne Skier. Alljährlich fand abends die „Brockentaufe“ statt. Es erschien seine Höllische Majestät der Teufel umgeben von Brockenhexen. Die Neulinge wurden mit viel Schnee getauft und in die Gemeinschaft der zugelassenen Brockenfahrer aufgenommen. Nach dem Kriege war der Brocken für Winterfahrten nicht mehr erreichbar. Die Sektion suchte daher nach einem Ersatzziel. Man fand es in der bewirtschafteten Sauerlandhütte der Sektion Essen auf der Kahle im Rothaargebirge von Oberhundem in Höhe von 690 m, einer zünftigen Berghütte, die der inzwischen zerstörten Essener Hütte im Umbachtal am Großvenediger nach-

gebaut worden war. Die erste Fahrt fand vom 13.–17. 2. 1948 mit 17 Teilnehmern statt, noch unter nachkriegsbedingten Schwierigkeiten bei der Anfahrt und dem Aufstieg von Oberhundem – wieder mit vollen Rucksäcken für die Verpflegung – sowie Fett- und Fleischmarken. Von da an werden die Fahrten zur Essener Hütte regelmäßig an 5 Tagen im Februar durchgeführt. Sie gehen mit der Bahn bis Altenhundem, von da mit dem „Suerländer-Bus“ bis Selbeke. Von dort wird das Gepäck vom Bauer Lennepper mit Trecker zur Hütte gefahren, während die Wanderer über Stelborn in einer guten Stunde aufsteigen.

Bei den Fahrten herrschte unterschiedliches Wetter. Man traf meist normale Schneeverhältnisse an. In einigen Jahren erlebte man hohe Schneelagen, die den Wanderern arg zu schaffen machten, so daß abwechselnd an der Spitze die Wege gespurt werden mußten. In einem Jahr erlebte man eine Kälte von 25 Grad. Dann aber gab es auch Fahrten mit mildem Frühlingwetter ohne Schnee und ohne Skier.

Die Essener Hütte liegt für kürzere und längere Wanderungen günstig. Es gibt immer wieder Möglichkeiten, neue Ziele anzuwandern oder alte Ziele auf anderen Wegen zu erreichen. Die Landschaft ändert sich im Laufe der Jahre durch Abholzungen und Wiederaufwuchs, so daß sich neue Blicke ergeben.

Es haben sich feste Touren herausgebildet: So wird am Nachmittag des Ankunftsabends das Gebiet rund um die Hütte abgewandert, um zu sehen, was sich gegenüber dem Vorjahr verändert hat. Am Sonnabend vormittag geht es auf verschiedenen Wegen nach Oberhundem, dem Ort mit den schmucken Fachwerkhäusern und der Adolfsburg. Dort ist fröhliche Einkehr in der „Linde“ bei der Familie Brügge-

mann. Der Nachmittag gibt Gelegenheit zu anderen Zielen, so z. B. ins Lennetal nach Saalhausen. Am Sonntag geht es traditionsgemäß auf einem 3-Stunden-Weg über Brie, Böhmenkamp, Margaretenstein und den Händler, dem höchsten Punkt im Rothaargebirge mit 756 m, zum Jagdhaus Wiese in Fleckenberg. Der Rückweg führt über die Sombornquelle oder über Milchenbach. Der Montag bietet Gelegenheit zur Wanderung zum Rhein-Weser-Turm und zum Wildgehege oder nach Heinsberg. Am letzten Tag führt der Weg über die Höhe parallel zum Lennetal mit schönen Ausblicken, am Steinernen Kreuz und an den Klippen vorbei, in 3 Stunden zur Bahnstation Altenhundem zur Rückfahrt. Es hat sich in den Jahren ein fester Kreis von Sauerlandfahrern gebildet. Unter Berücksichtigung der Unterbringungsmöglichkeiten auf der Hütte sind es um die 20 Personen, die alljährlich die Fahrt angetreten haben. Der Kreis hat sich durch neue Teilnehmer ergänzt, während andere alte Sauerlandfahrer aus verschiedenen Gründen nicht mehr teilnehmen können.

Der Höhepunkt der Hüttenabende ist das Erscheinen des Berggeistes „Sauer“ aus der Attahöhle, der zusammen mit der Berghexe zu abendlicher Stunde die Hütte besucht. Die Neulinge, die ohne ausdrückliche Erlaubnis des Berggeistes sein Reich betreten haben, werden dann mit viel Schnee und Wasser getauft und erhalten auf die Eigenart der Täuflinge bezogene Namen. Für das Wohl der Sauerlandfahrer haben die Hüttenwirte vortrefflich gesorgt: Zuerst die Familie Pellanz, dann Familie Federle, die den Proviant für die Hütte mit einem Esel von Oberhundem heraufbringen mußte, Familie Müller, die über 10 Jahre die Hütte betreut hat, und schließlich jetzt das Ehepaar Schäpers.

Rückschauend auf die 35 Jahre Aufenthalt auf der Essener Hütte seit 1948 wird man feststellen können, daß diese Fahrten allen Teilnehmern, sei es, daß sie nur einige Male mitgemacht haben oder schon seit über 25 Jahren, in guter Erinnerung sind. Dafür gilt der Dank der Sektion Essen für die in den vielen Jahren gewährte Gastfreundschaft und den Führern der Winterfahrten – bis 1975 Dr. Max Domeier, dann Paul Möltgen und jetzt Günther Phuhl – für die tatkräftige und gelungene Durchführung der Fahrten. Er gilt auch allen Teilnehmern für das kameradschaftliche Miteinander, das den Aufenthalt in guter Erinnerung bleiben läßt.

Skigruppe der Sektion Bielefeld

von Werner Niemeyer

Nach der Wandergruppe wurde 1946/47 die Skigruppe gegründet.

Vorgeschichte: Zur Zeit der Gründung unserer Sektion im Jahre 1893 befand sich der Skilauf in unserem Land noch in den Anfängen. Erst langsam entwickelte er sich zu einer Sportart, die auch alpin von Bedeutung war.

Zu Beginn der 30er Jahre fanden sich Bergkameraden unter der Führung von Wilhelm Lüdemann zu einer „Ski-, Turn- und Gymnastikgruppe“ zusammen, die vornehmlich in den heimischen Bergen Skiwanderungen unternahm.

Die Gründung der Skigruppe: Nach den Wirren der Kriegs- und Nachkriegsjahre fanden sich junge skibegeisterte Freunde zusammen, um einen Skiclub zu gründen. Unter der Führung von Karl Wessling wurde in den Jahren 1946/47 beschlossen, dem Alpenverein beizutreten und hier eine Skigruppe aufzubauen.

Von den damaligen Freunden sind noch heute aktive Mitglieder in unseren Reihen.

In den damals veröffentlichten Jahresberichten wird von Skifahrten im Teutoburger Wald und von Fahrten in das Sauerland und in den Harz berichtet. Weiterhin standen Stammtischabende, gesellige Veranstaltungen und Wanderungen auf dem Programm.

Ende des Jahres 1949 legte Karl Wessling sein Amt als Skiwart nieder.

Die Jahre mit Heinz Thiel: Ab 1950 wurde die Führung der Skigruppe von Heinz Thiel übernommen. Das Gruppenleben wurde ausgebaut und die Stammtischabende in den „Goldenen Stern“ verlegt. In den Wintermonaten wurden

jeweils an den Sonntagen Gemeinschaftsfahrten in das Sauerland durchgeführt. Bei guter heimischer Schneelage waren die Schneisen am „Eisernen Anton“ das Ziel der eifrigen Skifahrer.

Im Frühjahr 1950 wurde unser Skifreund Heinz-Günter Mühlhoff, nach Teilnahme an einem Lehrgang, vom Deutschen Alpenverein München als Lehrwart für Alpinen-Skilauf und Skihochtourenführer bestellt. Nun hatte die Gruppe einen Lehrwart, der sich um die Weiterbildung kümmerte.

In den Sommermonaten betätigten sich die Skifreunde überwiegend mit Klettern. Aus dieser Aktivität hat sich dann 1950 die Klettergruppe entwickelt, das führte zu einer Eigenständigkeit unter einem Kletterwart. Die Gruppenmitglieder waren aber noch über Jahre hinweg unter der Bezeichnung „Ski- und Klettergruppe“ vereint.

Auf dem Alpenfest 1952 wurden erstmals Trachtentänze aufgeführt. In den folgenden Jahren war die Tanzgruppe ein fester Bestandteil unserer Alpenfeste.

Am Anfang des Jahres 1954 stellte Heinz Thiel sein Amt als Skiwart zur Verfügung.

Mit der Skigruppe geht es weiter: Im Februar 1954 übernahm Werner Niemeyer die Leitung der Skigruppe.

Der Skisport war im Laufe der Jahre immer beliebter geworden, und die Ausrüstungen hatten sich gemauert. Die guten alten Eschenbretter wurden durch den Schichtenski mit Stahlkanten ersetzt. Die Bindungen bekamen Tiefzüge und die Überfallhose wurde durch die Keilhose abgelöst. Die Technik des Skilaufes änderte sich. Die Rotationsschwünge gehörten der Vergangenheit an. Im Frühjahr 1954 bestand unser Skikamerad Willi Hahn auf der

Jamtalhütte die Prüfung als „Lehrwart für Winterbergsteigen“.

Die Stammtischabende wurden in das Hotel „Stadt Bremen“ verlegt, und hier diskutierte man über Ausrüstung und Technik. Lichtbildabende und Fotowettbewerbe sorgten für reichlich Abwechslung. Wanderungen und Fahrten führten im Sommer in die nähere Umgebung und auch zu weiter entfernten Zielen. In guter Erinnerung sind die Osterfahrten zur Kattenmühle und die Pfingstfahrten zum Hohenstein.

An der Einweihung unserer Neuen Bielefelder Hütte und an der Feier ihres 10jährigen Bestehens nahmen Skigruppenmitglieder teil. Anschließend wurden gemeinsame Bergfahrten in die Öztaler, zum Ortler und zum Groß-Glockner unternommen. In den Wintermonaten unternahmen wir ausgedehnte Skiwanderungen auf den Höhenzügen des Teutoburger Waldes, oder es wurden Abfahrten auf Schneisen und Wiesen gemacht. Das Sauerland mit den Hauptskiorten Winterberg und Willingen war das Ziel unserer Sonntagsfahrten.

In den Jahren 1958–1960 haben wir über Silvester je eine Mehrtagesfahrt nach Referinghausen unterhalb des Kahlen Pön unternommen. Die Skier haben dabei nicht gefehlt. Im Januar 1963 haben wir bei ausgezeichnete Schneelage auf unserem Übungshang am Leberblümchenberg in Amshausen Skiwettkämpfe durchgeführt und unsere Vereinsmeister ermittelt. Großen Spaß hatten wir auch bei dem anschließenden „Er-und-Sie-Rennen“.

An schönen Schneesonntagen bemühte sich Lehrwart Heinz-Günter Mühlhoff, unser skiläufisches Können auf den neuesten Stand zu bringen. In den letzten Jahren fanden diese Skikurse auf den Hängen bei Willingen im Sauerland statt.

Nun soll von Skifahrten und Skiführungstouren berichtet werden, die von unserer Sektion ausgeschrieben und durchgeführt worden sind.

Zuerst sei hier von unserer Führungstour zur „Neuen Bielefelder Hütte“ berichtet, die unter der Leitung von Werner Niemeyer im Februar 1956 durchgeführt wurde.

Wir sind von Oetz bei guten Schneeverhältnissen aufgestiegen. In den folgenden 14 Tagen galt es, das Skigelände zu erkunden. Es war schön, im ganzen Gebiet die einzigen Skifahrer zu sein. Wir haben viele Touren unternommen, von denen uns eine über das Wetterkreuz nach Kühtai zur Dortmunder Hütte führte.

Im Februar des nächsten Jahres 1957 haben wir wieder unter der Führung von Werner Niemeyer eine Skiführungstour zur Bielefelder Hütte unternommen. Diesmal waren wir 12 Bielefelder und 11 Teilnehmer aus anderen Sektionen. Im nun schon vertrauten Gelände war die Fahrt ein voller Erfolg.

Seit 1976 hat nun die Gemeinde Oetz unter dem Namen „Hoch-Oetz“ das Gebiet um die „Bielefelder Hütte“ durch den Bau einer Sesselbahn mit Bergrestaurant, durch den Brunnenkopflift und den Kühtaie-Skilift dem Tourismus erschlossen.

Im April des Jahres 1958 fand unter der Leitung von Werner Niemeyer, die als Skiführungstour ausgeschrieben „Durchquerung der Inneren Oetztaler“ statt. Diese Hochtour war bei guten Wetterverhältnissen ein einmaliges Erlebnis.

Von Obergurgl aus sind wir zur Langtaler-Egg-Hütte aufgestiegen, um dann über den großen Gurgler-Ferner das Hochwilde-Haus zu erreichen.

Die Hohe Wilde (3482 m) war unser erster Gipfel. Zehn Dreitausender lagen auf dem Weg

von dort bis zur Braunschweiger Hütte. Nach Aufstiegen bei strahlendem Wetter belohnten uns herrliche Weitblicke.

Im März 1959 stand die Skiführungstour zur Franz-Senn-Hütte unter der Leitung von unserem Lehrwart für Winterbergsteigen Willi Hahn.

Es wurden zünftige Gletschertouren und Gipfelbesteigungen unternommen, unter anderem die Ruderhofspitze (3462 m) und der Südostgrat des Schrankogels (3500 m).

Willi Hahn leitete in den kommenden Jahren weitere Skiführungstouren in die nachfolgenden Gebiete:

1966	Kitzbüheler Alpen Neue Bamberger-Hütte
1967	Kärntner Nockgebiet Dr. Joseph Mehrl-Hütte
1968	Hohe Tauern Rudolfshütte am Weißsee
1969	Kühtai – Stubai Alpen Dortmunder Hütte
1970, 1971	Wettersteingebiet Leutasch bei Seefeld
1973	Radstädter Tauern Wagrain

An diesen Fahrten nahmen im Schnitt 13 Teilnehmer aus unserer Gruppe und den Sektionen des Nordrhein-Westfälischen Sektionsverbandes teil.

Unser Skilehrwart und Hochtourenführer Heinz-Günter Mühlhoff hat von 1950 – 1983 an 19 Überholungskursen des Ausbildungsreferates des DAV – München teilgenommen und sein Können auf dem neuesten Stand gehalten. Seine Leistung und sein Einsatz verdienen Dank.

55mal hat er bisher für den Alpenverein Skikurse und Hochtouren geleitet. Es würde zu weit führen, über diese Fahrten im einzelnen zu berichten. Eine genaue Auflistung befindet sich im Vereinsarchiv.

Es muß noch erwähnt werden, daß die Ski-gruppe auch dem Westdeutschen Skiverband beigetreten ist und damit auch an den angebotenen Winterfahrten teilnehmen konnte. Im Rahmen dieser Fahrten sind von unseren Skifreunden viele große Skiorte, wie Zermatt, Klosters-Davos, Laax, Verbier, St. Moritz, Crans-Montana, Val d'Isère und viele andere angefahren worden.

Von Zermatt aus wurden auch Skihochtouren auf die herrlichen Viertausender Breithorn, Castor und Pollux, Monte Rosa unternommen. Gletscherabfahrten im Gebiet der Monte Rosa-Hütte waren dabei besondere Leckerbissen. Im Ortlergebiet haben wir mit Skiern die Königspitze bestiegen.

Unvergeßlich bleibt auch die Skiabfahrt im Gebiet des Mont Blanc: Von der Aiguille du Midi aus durch das Vallée Blanche und Mer de Glace nach Chamonix.

Die Abfahrt von der Marmolata war ein Genuß, die Langkofelscharte und die Pordoi-scharte verlangten schon einiges Stehvermögen, und das Mittagstal im Sellamassiv, von der Boë-Hütte bis nach Colfuschg ist eine ausgesprochene Traumabfahrt.

An den Stammtischen, jeden Mittwochabend der Woche, z. Zt. in der Gaststätte „Stockbrügger“, Turnerstraße, wird über Winterurlaubsziele und Skiausrüstung diskutiert. Immer öfter finden sich Vereinskameraden zusammen, die ihren Skiurlaub gemeinsam planen und verbringen. So seien hier nur einige Gemeinschaftsurlaube genannt, wie z. B. in Klosters/Schweiz, in Lech

am Arlberg, wo 1973/74 über zehn Skigruppenfreunde in das Neue Jahr fahren und feiern konnten, in Gstaad, in Schuls, Zermatt und in Crans Montana.

In den letzten Jahren hat sich auch hier im heimischen Gebiet der Skilanglauf durchgesetzt, und so haben wir ihn in unser Winterprogramm aufgenommen. An allen Sonnabenden und Sonntagen von Dezember bis März treffen wir uns, wenn die Schneelage es zuläßt, zum Skiwandern oder zum Skilanglauftraining. Besonders beliebt ist das Waldgebiet Oerlinghausen/Augustdorf. Einige Skifreunde haben auch schon einen Langlaufurlaub mit Skikurs hinter sich.

Am 1. Mittwoch des Monats veranstaltet die Skigruppe im Vereinshaus an der Marktstraße 28 einen Lichtbilderabend mit Dias von Skiurlaube, aber auch von Sommerurlaube in den Bergen, in fernen Ländern (Nepal, Peru, Afrika etc.) oder von gemeinsamen Fahrten und Wanderungen.

Am 1. Sonntag im Monat wandert die Ski-gruppe in die nähere und weitere Umgebung, meist unter der bewährten Führung unseres Wanderführers Herbert Ronsieck. Himmelfahrt und Buß- und Betttag findet seit eh und je eine Extrawanderung statt, die Buß- und Betttag-wanderung wird seit 20 Jahren von Willi Hahn geführt.

Zur Bereicherung des Sommerprogramms haben wir in den letzten Jahren auch wieder einige Radtouren nach Bad Salzuffen, Lemgo, Stockkämpen usw. durchgeführt.

In den Herbstferien beteiligen sich viele Skigruppenfreunde an einer Wanderwoche, die einmal in den Solling, dann in das Weinbau-gebiet der Pfalz, nach Bad Mergentheim und in den Schwarzwald (Oberperchtal) führten.

Den traditionellen Nikolausabend feiert die Skigruppe seit nunmehr 20 Jahren in der Moosberghütte/Solling, die der Sektion Weserland gehört. Sehr oft konnten wir an diesem Nikolauswochenende schon im Solling die Skisaison eröffnen, und am Abend mußte Knecht Ruprecht sich durch dichten Schnee den Weg zur Hütte bahnen. Er hat uns aber immer gefunden und wußte mit launigen Worten das vergangene Skigruppenjahr noch einmal lebendig zu machen. So kann man sehen, wie die Zeit vergeht.

Klettergruppe

Von Thomas Kubitschek

Ein Ableger der Skigruppe, die Klettergruppe, wurde 1950 ins Leben gerufen.

Wolfgang Voigt, der erste Kletterwart, erkundete den „Halleluja-Steinbruch“, und obwohl er damals auf ungläubiges Lächeln stieß, ist dieser Klettergarten seit langem als der Übungsplatz der Bielefelder Kletterer nicht mehr wegzudenken. Bald kamen die Felsen des Hohenstein als Klettergebiet dazu. „Delago“, „Eule“, „Dülfer“, „Fledermauswand“ hießen die bekanntesten Führen dort. Auch die Bruchhauser Steine waren schon damals das Ziel der Kletterer. Sie sind es bis heute geblieben. Hinzu kamen die Maas-Klippen in Belgien und die Klettergärten im Fränkischen Jura und in der Pfalz.

Übungen zu Hause beim Turnen, Skilaufen, Hermannslauf sind Fitneß-Training, um alle Felstouren schaffen zu können.

Wolfgang Voigt verließ Bielefeld, und Dr. Peter Götzky wurde sein Nachfolger in der Führung der Klettergruppe. Ihm folgten Rudolf Kerger und Ernst August Schreyer (heute in Bünde aktiv). Als auch sie aus Bielefeld fortzogen, versuchten Willy Hahn und nach ihm Jürgen Wegmann die Kletterer zusammenzuhalten.

Waren zunächst die heimischen Felsen das Haupt-Klettergebiet der Bielefelder, zeigten doch die ersten Erfolge in den Alpen, daß die kleine Gruppe auf dem richtigen Weg war: Die Triolet-Nordwand, die Aiguille-Nordwand mit Peutereygrat zum Gipfel des Mont Blanc, der Zmutt-Grat am Matterhorn und die Rosengarten-Ostwand wurden begangen. 1968 wurde Reinhold Seydel Kletterwart. Er scharte etwa

10 aktive Kletterer um sich. Schon in diesem Jahr wurden gemeinsame Fahrten in die Dolomiten unternommen. Hier besuchte die Gruppe die „Drei Zinnen“, die Nordwand der Großen Zinne, die „Comici-Führe“ (VI), die „Gelbe Kante“ der Kleinen Zinne wurden durchstiegen.

Weitere begeisterte Bergsteiger mit ihren Familien stießen zu der Gruppe und schlossen sich schnell den „Alten“ an. Bei gemeinsamen Fahrten zur Sella-Gruppe in den Dolomiten und nach Freyo in Belgien (Maasklippen) entstand ein guter Zusammenhalt, gepaart mit viel Idealismus. Das half den Schock zu überwinden, den die Sperrung eines Teils des Klettergartens am Hohenstein, aus heute noch recht fragwürdigen Gründen, mit sich brachte. Die festen und zugänglichsten Felspartien des Hohenstein waren nun tabu. Allmählich verlagerte sich das Klettern zu den Klippen des südlichen Ith. Jetzt ist der Ith das beste Klettergebiet in Norddeutschland. Kleine Gruppen kletterten im Sommer im Wilden Kaiser, im Mont Blanc-Gebiet, in der Brenta-Gruppe und im Gesäuse. Herausragend waren die Begehungen der Cassin-Führe an der NO-Wand des Piz Badile (VI-) und des Cengalo-NW-Pfeilers (VI-).

Im Sommer danach, 1972, trafen sich die Kletterer in der Brenta-Gruppe, deren Wände, Türme und Grate vielfältige Ziele boten.

1973 war die Sella-Gruppe wieder der Hauptanziehungspunkt. Damals durfte noch im Val Lasties gezeltet werden. Herausragende Unternehmungen dieser Jahre waren der Franzosenpfeiler am Crozzon di Brenta, der Grand Pilastro an der Tofana di Rozes und die „Direkte Nordwand“ der Großen Zinnen.

1974 machten sich einige Gruppenmitglieder (Familie Sykora) auf den Weg nach Norwegen, um dort zu klettern. Norwegen ist heute

noch ein Land, in dem es unbegrenzte Möglichkeiten gibt, Erstbegehungen zu unternehmen. Reinhold und Siegfried Seydel gelang gemeinsam die Begehung der Nord-Wand der Grand Jorasses über den Groß-Pfeiler und der Nord-Wand des Pou.

1975 gab Reinhold Seydel nach achtjähriger Tätigkeit als Kletterwart diese Aufgabe ab, weil er einen mehrmonatigen Aufenthalt in den Bergen Nordamerikas plante. Dort bestieg er den Mount Brooks, Nachbarberg des Mount McKinley. Er bereiste einen Teil Alaskas und fuhr mit dem Fahrrad etappenweise bis nach San Francisco in Kalifornien. Seine größten Erlebnisse waren Wanderungen durch unberührte Urwaldzonen in British Columbien, Bergüberschreitungen nördlich von Vancouver und eine Durchquerung des Rocky-Mountain Nationalparks in Colorado.

Inzwischen betreute Gerhard Holste die Gruppe, später auch Sigismund Koch.

Ab 1977 waren Werner und Frank Ungewitter um die Leitung der Gruppe bemüht. Da sich einige kleinere Gruppen unter den Kletterern gebildet hatten, war der Zusammenhalt nicht mehr so gut. Persönliche Konflikte Einzelner lösten das harmonische Gruppenleben auf. Aber aktiv geklettert wurde auch in diesen Jahren, das war das Bindeglied, die Basis, von der die Gruppe lebte.

1979 waren Reinhold Seydel und Frank Ungewitter in Nepal. Im Everest-Gebiet bestiegen sie zwei Sechstausender. Erwin Horstmann besuchte später das gleiche Gebiet.

Beeinflußt von der Trendwende im Klettersport in Amerika (Yosemite Valley, Joshua Tree), begann sich auch in Norddeutschland um 1978 eine neue Idee, das „Frei-Klettern“, durchzusetzen. Jahrelang haben die Kletterer

mit möglichst viel Strickleitern hantiert, um die anscheinend unüberwindlichen Dächer in total abweisenden, überhängenden Wänden zu besiegen. Der Mensch und die Technik sind ein Kapitel für sich, im Klettersport spielte es über Jahre hinweg eine große Rolle. Allmählich übernahm ein kleiner Kreis junger Kletterer das Gedankengut der Freikletterer. Neue Bewertungskriterien für Schwierigkeitsgrade beim Klettern wurden definiert und festgelegt. Diese jungen Leute wurden jedoch von einem großen Teil der „Alten“ nicht angenommen und nicht akzeptiert.

Es entstand eine Abspaltung innerhalb der Gruppe, ein Generationswechsel wurde eingeleitet und allmählich in den folgenden Jahren auch vollzogen.

Um 1980 erkundeten unsere Sportkletterer verschiedene Gebiete in Frankreich (Verdon, Buoux, les Calanques, Sassoires), in der Tschechoslowakei (Adersbach), in der DDR (Elbsandsteingebirge) sowie im Fränkischen Jura und der Pfalz. Häufig waren diese Gebiete Ziel für Wochenendfahrten.

Milan Sykora und Rainer Leiwesmeier gehören zu den Begründern des Freikletterns in Norddeutschland. Im Sommer 1980 reisten sie für 6 Monate in das Dorado der Freikletterer, nach Kalifornien. 1981 wurde Claus Prüfer zum Kletterwart gewählt und 1982 Rainer Oebike. In diesem Sommer war Kalifornien wieder das Ziel von Milan Sykora. Mit ihm fuhren Martin Galda und Rainer Leiwesmeier. In den Klettergebieten mit den zur Zeit schwersten Führen gelangen ihnen einige Routen, die international einen hohen Stellenwert haben.

Innerhalb der Gruppe existierten zu dieser Zeit wieder Konflikte, wie sie in den letzten 20 Jahren immer wieder auftauchten, alle-

mein gesehen aber zum „Zusammenleben“ von Menschen zu gehören scheinen.

1983 wurde Thomas Kubitschek zum Kletterwart gewählt, Bohumil Sykora ist zweiter Kletterwart. Schon im ersten Halbjahr besuchten Gruppenmitglieder Korsika und Finale Ligure an der italienischen Riviera, über Pfingsten Freyo an den Maasklippen. Dazwischen lagen luftige Kurzbesuche des Fränkischen Jura, des Elbsandsteingebirges und natürlich des Ith.

Freiklettern in den USA

Von Milan Sykora

Vor einigen Jahren besuchten europäische Kletterer amerikanische Klettergebiete, um das Frei-Klettern kennenzulernen und Erfahrungen zu sammeln. Sie brachten die Idee des amerikanischen Freikletterns mit nach Europa. Innerhalb weniger Jahre und nach hartem Training konnten sie an den Spitzenstandard der Amerikaner anknüpfen. Der Schwierigkeitsgrad 5.12 war bisher eine magische Zahl für jeden Sportkletterer – er entspricht nach unserer Bewertungsskala dem 9. Schwierigkeitsgrad (UIAA) – und war für uns vor ein paar Jahren eine unerreichbare Utopie.

Training ist für einen Sportkletterer das Ein und Alles; zweihundert Klimmzüge, Intervallhänge an kleinen Leisten und ihr Fixieren mit einer Hand füllen die täglichen Übungsstunden. Die Hauptbedingung für einen Erfolg in dem Schwierigkeitsgrad 5.12 ist eine auf den Klettersport total ausgerichtete Lebenseinstellung.

1982 führte uns der Weg auch in die Vereinigten Staaten, genauer gesagt nach Kalifor-

nien ins Yosemite Valley. Das Yosemite ist ein Tal, das mit bis zu tausend Meter hohen Granitwänden ausgefüllt ist. Die mächtigste von ihnen ist der El Capitan, eine etwa tausend Meter hohe Wand, auf die viele schwierige Routen führen. Einige von diesen Wegen beanspruchen eine Begehungszeit bis zu acht Tagen. Wir aber kamen ins Yosemite nicht, um den El Capitan zu klettern, sondern wir wollten einige der superharten Routen im Schwierigkeitsgrad 5.12 gehen.

Nach einigen Tagen des Einkletterns mit Wegen im Schwierigkeitsgrad 5.11 (UIAA 8) konnten wir uns an den ersten Weg mit dem Grad 5.12 heranwagen. Wir wählten den „Hang Dog Flyer“, einen 30 Meter Hohen Riß mit Piazverschneidung, die auf der gesamten Länge ungefähr 15 Meter überhängt. Der Schwierigkeitsgrad dieser Route liegt bei 5.12 c, dies entspricht nach unserer UIAA-Bewertung dem 9. Grad.

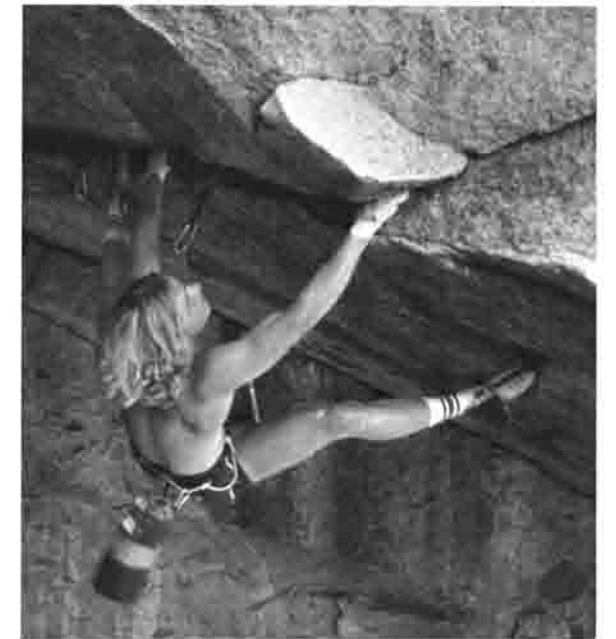
Meine ersten zaghaften Anläufe führten mich nicht sehr weit, die Angst und der Zweifel am eigenen Können stellten sich mir in den Weg. Es waren Barrieren, die unüberwindbar schienen. Es dauerte eine gewisse Zeit, bis wir unsere Situation abgeschätzt hatten, dann kam die Sicherheit wieder, die Routine kam zurück. Der Körper vertraute der Kraft und pumpete sich den Riß hoch. Jeder Versuch bedeutete Landgewinn und brachte mich einen Klemmkeil höher. Jeder Sicherungspunkt mußte immer unter sehr großer Kraftanstrengung angebracht werden, danach kam der oft einstudierte Sturz ins Seil. Nach etwa zwanzig Metern anstrengender Piazkletterei wurde der Riß von einem etwa zwanzig Zentimeter breiten Band geteilt. Hier konnte ich mich ganz gut für die Schlußwand erholen. Diese bestand aus

einem sehr schmalen Fingerriß, der gerade so breit war, daß ich mein erstes Fingerglied dort verklemmen konnte. Am Ende von diesem Riß bäumte sich mir noch ein böser Überhang in den Weg. Der überanstrengte Körper nahm aber diese Herausforderung an. Unter sehr großer Anstrengung schnappte die entkräftete Hand nach dem Ausstieggriff, und ein Adrenalinstoß half dem Körper, sich auf den Gipfel zu wälzen.



Nach einer gewissen Zeit normalisierte sich der Puls wieder. Die Freunde ließen mich zum Boden hinunter. Ihre Gratulation nahm ich gar nicht richtig wahr. Meine ersten Gedanken waren, den total erhitzten Körper abzukühlen. Ich lief zu dem nahegelegenen Fluß und schwamm dort einige Zeit. Erst jetzt kam die Freude über die gelungene Begehung.

Die vielen quälenden Trainingsstunden zu Hause hatten sich gelohnt. Wir konnten bei unserem achtwöchigen USA-Aufenthalt noch einige dieser Wege klettern. Am Ende waren wir uns alle einig, daß wir wiederkommen würden. Wiederkommen, um noch schwerer zu klettern und um die Einmaligkeit dieses Tales noch einmal zu erleben.



Jugendgruppe

von Luise Troost

Eine Sektion kann nicht ohne Jugendarbeit leben. Jugendarbeit gab es immer wieder einmal in unserer Sektion, meistens dann, wenn sich ein Mitglied bereit fand, die Aufgaben eines Jugendleiters zu übernehmen: ein Programm aufzustellen, das mit Wandern, Klettern, Skilaufen, Klönen, fröhlichen und ernsten Spielen und andern mehr den Wünschen der jungen Menschen und den Zielen des DAV gerecht wurde. Dazu galt es, die jugendlichen Mitglieder zu erfassen und zum Mitmachen anzuregen. In den Berichten der Jugendleiter lesen wir von eintägigen und mehrtägigen Wanderungen in den Mittelgebirgen, von Hochgebirgswanderungen in den Stubaier Bergen – ausgehend von unserer Bielefelder Hütte –, in den Lechtaler Alpen, den Hohen Tauern. Wer dabei war, vergißt sicher nicht die Übernachtung auf der Minderner Hütte, später die Besteigung des Hohen Sonnblicks und den Abstieg im dichtesten Nebel, der trotz einer zu scharfen Pickelspitze glimpflich verlief.

Wie schön waren die Herbstfreizeiten in der Moosberghütte, der Elberfelder Hütte, in der Westerbecker Hütte, der JH Höxter und nicht zuletzt im Jugendausbildungszentrum Burgberg! Dann das Klettern im Steinbruch und im Ith, an den Weserklippen und bei Burgberg, die Ausbildungskurse im Klettern in der Steinsee- und in der Gruttenhütte.

Mancher wird sich gerne erinnern an die Skilehrgänge im Sauerland und auf der Bielefelder Hütte. Siebenmal um die Osterzeit ist die Jugendgruppe schon dort gewesen! Fachübungsleiter Heinz-Günter Mühlhoff war immer dabei.

Wievielen Anfängern hat er schon das Skilaufen beigebracht!

Fröhliche Karnevalsfeiern gab es in unserem Vereinshaus und in der „Kellerbar Titze“.

Die Jugendleiter werden an manche erlebnisreiche Schulung und Tagung denken in Winterberg, Oerlinghausen, in der Eifel, in Neuss, in München und Erlangen.

Vielleicht erinnern sich auch noch Jugendliche und nun längst Erwachsene an ihre Jugendleiter. Einige Namen sollen für alle stehen, die sich um die Jugendarbeit in unserer Sektion bemüht haben. Da waren schon vor über 20 Jahren Karin Kleim und Dieter Schubert, dann Hugibert Klauenberg, später Luise Troost, Hans-Jürgen Riedel, Irmela Lustermann in Gütersloh, Maik Bulla, Gabi Krüger, Regine Schrader, Detlef Burkhart, Ulrich Schwarze und heute Hans-Christian Titze mit Diethart Pankatz und Jochen Streeck.

Dann gab es viele Jugendliche, die der Gruppe bei so mancher Gelegenheit den besonderen Anstrich gaben: Markus und Matthias Klinke, Anette Gebert, Dietmar Thauer, Lutz Müller, Rüdiger Cillis, Hubertus Kretschmer, Thorsten Milse, Bettina Hahn, Jutta Radtke, Peter Möhle, Hans-Georg Hamacher, Volker Müller, Martina Streeck. Heute sind sie erwachsen und stehen teilweise schon im Berufsleben.

Immer wachsen junge Leute nach, bilden sich neue Gruppierungen mit neuen Ideen und Vorstellungen. So wird es wohl auch immer begeisterte Jugendleiter geben, die ihr Engagement auf die Jugendlichen übertragen können.



Fotogruppe

Von Helmut Böker

Zu unseren Mitgliedern gehören begeisterte Fotografen. Bergtouren im Bild festzuhalten und später daheim rückerinnernd neu zu erleben, auch im Freundeskreis zu zeigen, war von Jahr zu Jahr mehr ein Anliegen vieler Alpenfreunde. Bei Sektions- und Gruppenabenden konnten sich viele Mitglieder an den gezeigten Dias erfreuen. Einige unserer Mitglieder waren besonders ehrgeizig, sie wollten qualitativ gute und immer bessere Bilder vorführen. Da lag es nahe, sich in einer Fotogruppe zusammenzufinden, dort Bilder zu zeigen und zu begutachten und Möglichkeiten zu besprechen, die Fototechnik und das richtige Sehen von Motiven zu verbessern.

1960 rief der Vorstand die Fotogruppe ins Leben und gewann unseren Meisterfotografen Ernst Pechmann als 1. Leiter der Gruppe, Gerhard Beckmann wurde sein Stellvertreter. Als Ernst Pechmann größere Aufgaben in der Wandergruppe übernahm, leitete von 1974 bis 1979 Heinz Blasczyk die Fotogruppe und ab 1979 Helmut Böker.

Etwa 30 Sektionsmitglieder fühlen sich zur Fotogruppe gehörig, sind aber auch in anderen Gruppen aktiv. Sie treffen sich regelmäßig einmal im Monat zu Gruppenabenden. Da werden Bilder aus den Bergen, aber auch aus unserer Heimat gezeigt, fotografische Themen wie „Das Bewerten von Bildern“, „Probleme der Nahaufnahme“ u.a. besprochen, Gedanken und Erfahrungen ausgetauscht.

Bei gemeinsamen Wanderungen steht das Fotografieren im Vordergrund, die Theorie wird in die Praxis umgesetzt.



Großes Interesse haben die mehrtägigen Frühlingswanderungen im weiteren Bereich unserer Heimat gefunden. Vehrte bei Osnabrück, Burbecke im Sauerland und Albungen bei Eschwege waren die Ziele der vergangenen Jahre. In diesem Jahr verbrachten wir eine 3tägige Pfingstwanderung im Ringgau.

Seit 10 Jahren trifft sich die Fotogruppe an einem Wochenende im Advent zur Jahresab-

schlußfeier. Dabei findet ein Dia-Wettbewerb statt, die besten Bilder werden prämiert.

Alle Sektionsmitglieder, die das Fotografieren ebenfalls als ihr Hobby gewählt haben, sind im Kreis der Fotogruppe stets willkommen.

Singekreis

Von Heinz Blasczyk

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder,
böse Menschen haben keine Lieder.“

Unter diesem Motto stellt sich unser Singekreis vor. Die Erkenntnis, daß zum Wandern auch das Lied gehört, ließ 1976 den Gedanken aufkommen, in unserer Sektion sangesfreudige Mitglieder in einem Singekreis zum Singen von Volksliedern zusammenzufassen.

So trafen sich zum ersten Male etwa 15 Sangesfreudige am 3. Montag des Monats Januar 1977 in der damaligen „Rattenbude“. Als Leiter der Gruppe wurde Heinz Blasczyk vorgeschlagen. Er ging gleich zur Sache und teilte die Sänger in Sopran-, Alt- und Baßstimmen ein. Schon nach dem ersten Übungsabend war ein Erfolg zu sehen: Das erste Lied war „drin“. Es hieß „Der Jäger in dem grünen Wald“.

Das Singen machte sehr viel Freude, man kam bald zweimal im Monat zusammen, der Kreis der Sänger erweiterte sich ständig. An den Gruppenabenden treffen sich stets etwa 35 Vereinsmitglieder zum Singen. Bei Wanderungen, Festen und besonderen Anlässen erfreuten die Sänger durch ihre schönen Volkslieder.

Der Singekreis ist somit ein fester Bestandteil unseres Sektionslebens geworden. Die meisten seiner Mitglieder sind besonders einsatzfreudig,

sie beteiligen sich nicht nur im Singekreis, sondern auch in anderen Gruppen und sind zuverlässig bei der Vorbereitung von Festen dabei. Sie selbst sind untereinander freundschaftlich verbunden und halten gut zusammen.

Der Leiter des Singekreises legt Wert darauf, daß diese Gemeinschaft nicht als „Chor“ bezeichnet wird. Hier soll das Volkslied fröhlich und unbeschwert gesungen werden.

Gymnastikgruppe

Von Doris Luttermöller und Dorle Meyer

Eine unserer Gruppen feiert in diesem Jahr ihren 50. Geburtstag: die Gymnastikgruppe. 1932 leitete Studienrat Wilhelm Lüdemann eine Gymnastikgruppe in der Volkshochschule Bielefeld. 1933 wurden alle Kurse durch die Gleichschaltung aufgelöst. Auf Vorschlag Herrn Lüdemanns schloß sich die Gruppe dem Deutschen Alpenverein, Sektion Bielefeld, an. Die Stadt Bielefeld stellte durch seine Vermittlung die Turnhalle des Helmholtzgyrnasiums für die Übungsstunden zur Verfügung. Es wurde Gymnastik getrieben und Faustball gespielt. Man traf sich aber auch zu Wanderungen und fuhr im Winter mit billiger Sonntagsrückfahrkarte nach Detmold und mit der Straßenbahn weiter nach Berlebeck zum Skiwandern im Lippischen Wald. Zu erwähnen wäre noch, daß sich nach den Übungsabenden Damen und Herren am Stammtisch im Löwenhof trafen. Der Krieg riß die gute Gemeinschaft auseinander.

Erst im Herbst 1947 fanden sich die Herren zusammen, um Waldläufe zu machen. Dr. Friedel Ruschhaupt, Sebastian-Bach-Straße, stellte

einen Raum zum Umziehen und Dusche zur Verfügung. Im Frühjahr 1948 fand sich die Damengruppe wieder ein. Herr Lüdemann übernahm in bewährter Weise den Übungsbetrieb bis 1967. Leider war er dann gesundheitlich nicht mehr in der Lage, die Gruppe weiter zu betreuen. Durch seine Bemühungen durfte der Alpenverein die Halle stets weiter benutzen. Die Teilnehmerzahl bewegte sich zwischen 30–40 Mitgliedern. Durch die gute Anleitung von Studienrat Lüdemann waren wir in der Lage, die Gymnastikabende allein weiterzuführen. Es wird auch wieder gewandert, und wir treffen uns zu anregenden Gesprächen und Dia-Vorträgen in unserem Vereinsraum.

Seniorengruppe

Von Dorle Meyer

Nicht nur aktive Bergsteiger und Bergwanderer haben ihren Platz im Alpenverein. Etwa 30% aller Mitglieder sind im vorgerückten Lebensalter, also Senioren. Auch sie sollen ihre Heimat im Alpenverein behalten. Einmal vom Erlebnis der Berge gepackt, bleiben sie dem Verein bis ins Alter treu. Eine der schönsten Seiten des Bergwanderns, nämlich das Schauen, hängt nicht von der körperlichen Tüchtigkeit des Einzelnen ab. Die Gelassenheit des Alters vertieft das Verständnis für die Natur. Manche behaupten sogar, die Berge können uns lehren, wie man am besten das Altern bewältigt.

Im Alpenverein finden sich gleichgesinnte Bergfreunde zusammen. Sie sollen sich wohlfühlen in der bewährten Kameradschaft und Jüngeren ihre Erfahrungen vermitteln.

Unsere Seniorengruppe wurde gegründet, um älteren Mitgliedern in der Sektion einen Platz zu geben.

Im Oktober 1982 trafen sich erstmals Bielefelder langjährige Mitglieder und seitdem zweimal monatlich im Vereinshaus. Es wird geklönt, Bilder und Dias werden betrachtet, Wanderungen vereinbart. Die Gruppe hat schnell ein festes Gefüge gefunden. Ihre Mitglieder freuen sich über jeden, der zu ihnen kommt. Die Leitung der Gruppe haben Dorle Meyer, Gerhard Glossier und Ferdinand Kleim übernommen.

Hochtourengruppe

„Wir sind zwar eine alpenferne Sektion, um so wichtiger ist es für jeden Bergsteiger und Wanderer, mit der besten Ausbildung und Kondition in die Berge zu gehen“, steht in dem Bericht über die neugegründete Hochtourengruppe.

Sie wurde im Januar 1983 als unser jüngster Sproß gegründet. Schon lange war es der Wunsch unserer Bergsteiger, Hochgebirgstouren nicht mehr alleine, sondern mit Freunden zu gehen, gemeinsam die Bergwelt zu erleben. Auch gegenseitige Hilfe und Austausch von Erfahrungen galt ihnen als erstrebenswert. In diesem Sommer wurde dies endlich verwirklicht.

Da wir das Hochgebirge nur für kurze Urlaubswochen besuchen können, soll die Vorbereitung zu Hause intensiv sein: praktische Übungen am Fels gehören dazu und Konditionswanderungen zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Wöchentliche Sportstunden in der Turnhalle der Buschkampfschule in Bielefeld-Senne sind ein wichtiger Teil des Trainingsprogramms. An den Gruppenabenden wird die Theorie geübt: Seil- und Knotentechnik, Karten- und Wetterkunde.

Hans-Dieter Michaelis hat es als erster unternommen, die Hochtourengeher in einer Gruppe zusammenzuschließen und das Trainingsprogramm aufzustellen.

Die Ortsgruppen Gütersloh und Bünde

gehören auch zur Sektion. Sie stellen sich hier vor.

Ortsgruppe Gütersloh

Von Gerd Pflantz

In der Zeit des großen Mitgliederzuwachses während der Jahre nach der Wiederzulassung des DAV wurde auch in Gütersloh der Ruf nach einer eigenen Ortsgruppe laut. Am 12. Oktober 1961 trafen sich 20 Mitglieder aus Gütersloh, Wiedenbrück und Oelde zu einem 1. Stammtisch. Die Mitgliederzahl wuchs ständig. Die Vorsitzenden der Ortsgruppe Gütersloh trugen zur Entwicklung der Vereinstätigkeit entschieden bei. 1961 war es Herbert Voß, danach Erwin Witte, dann Edmund Ruhenstroth, später Werner Kieke und heute ist es Gerd Pflantz.

Anfang 1978 gab sich die Ortsgruppe Gütersloh eine eigene Satzung, ihr Vorsitzender arbeitet im Sektionsbeirat mit. Sein Stellvertreter bis 1982 war Marie Sewerin, heute ist es Gottfried Nieweg. Kassenwart ist Wilhelm Stolte und Wanderwart Friedhelm Klosterberg. Anfangs gab es noch eine Jugendgruppe, geleitet von Irmela Lustermann, leider fehlt aber zur Zeit der Nachwuchs. Allerdings sind Kinder und Jugendliche fast immer an den Wanderungen beteiligt.

Nachdem 1974 jüngere Kräfte den Vorsitz übernahmen, gibt es wieder regelmäßig einmal im Monat einen Stammtisch, der immer gut besucht wird. Hier werden Lichtbilder von Wanderungen, Hochtouren, aber auch aus fernen

Ländern gezeigt. Im Frühjahr 1974 wurde eine eigene Wandergruppe gebildet. Am Himmelfahrtstag, dem 23. Mai 1974, machten die Gütersloher ihre erste Wanderung zu den Bruchhauser Steinen im Sauerland. Gewandert wird vornehmlich in unseren heimischen Mittelgebirgen, damit im Urlaub genügend Kondition vorhanden ist und jeder sich im Bergurlaub bewähren kann.

Schöne Erlebnisse haben auch die Mehrtageswanderungen gebracht. Während der Kirschblüte im Alten Land wurde dort gewandert, die Deiche Ostfrieslands, die Holsteinische Schweiz, der Sachsenwald, Hamburg, Rhön und Westerwald wurden kennengelernt.

Im letzten Jahr waren die Gütersloher auf dem Rheinpfad von Rudesheim nach Braubach unterwegs, 1983 an der Mosel und im Harz. Während des Urlaubs schließen sich Wanderkameraden zusammen und machen Hochtouren in den Alpen. Das Karwendel, die Zillertaler Alpen, die Ortler-Gruppe und das Bergell wurden durchquert. Bei all diesen gemeinsamen Touren ist mit der Zeit eine gute Kameradschaft entstanden, es bildeten sich Freundeskreise, die heute keiner mehr missen möchte.

Seit 1974 hat sich die Mitgliederzahl der Ortsgruppe mehr als verdoppelt, sie hat jetzt annähernd 230 Mitglieder. Ungefähr die Hälfte beteiligt sich am Vereinsleben. Es gibt gute Verbindungen zur Sektion: Gütersloher Mitglieder sind in einzelnen Gruppierungen der Sektion vertreten, so in der Fotogruppe, dem Singekreis, der Jugendgruppe. Gütersloher Wanderkameraden nehmen auch gerne an Wanderungen der Bielefelder Wandergruppe teil, wenn sie durch eigene Wanderangebote nicht ausgelastet sind. Bielefelder Wanderfreunde sind ebenso gerne bei Gütersloher Wanderungen vertreten.

Mögen Kameradschaft und Freundschaft die Gruppe auch weiterhin zusammenhalten, dann braucht sich niemand um die Zukunft zu sorgen.

Ortsgruppe Bünde

Von Werner Altemeier

Die jüngste Ortsgruppe ist im 90. Jubiläumsjahr der Sektion gerade 16 Jahre alt geworden. Wenn 16 Jahre auch noch kein respektables Alter sind und die Zahl 16 keine Jubiläumszahl ist, so lohnt es doch, sich an die Geburtsstunde zu erinnern und Rückschau zu halten auf eine erfolgreiche Vereinstätigkeit.

Es war damals gar nicht so leicht, eine Mannschaft für die Wandergruppe zu finden. Mit großem Engagement hat Horst Hölscher, der Gründer unserer Gruppe, darum viele Bänder persönlich angesprochen. Am 21. 4. 1967 wurde dann, nach einem öffentlichen Lichtbildervortrag des Fotowartes Ernst Pechmann, zur Gründung eines Stammtisches aufgerufen. Die Männer bzw. Frauen der ersten Stunde waren Horst Hölscher, Ingrid Hölscher, Herbert Weitkamp, Günter Klei, Ingrid Klei, Kurt Steube, Hermann Diestelhorst, Margret Diestelhorst, Günter Diestelhorst und Anneliese Hartmann. Die 10 Beteiligten beschlossen dann sofort, mit einer Wandergruppe die Alpenvereinstätigkeit zu beginnen. Mit dem Schwung der ersten Begeisterung traf man sich schon am 30. 4. zur Wanderung. Sie sollten von nun an alle 14 Tage durchgeführt werden. Dabei hat Horst Hölscher trotz mancher Enttäuschung, denn manchmal hatte er nur 2 Mitwanderer, alle Wanderungen selbst geführt.

Dennoch ging es in der jungen Ortsgruppe stetig aufwärts, und in den nächsten 5 Jahren

konnten 32 neue Mitglieder gewonnen werden. Bei den Wanderungen wurden im Jahresdurchschnitt schon 15 Personen gezählt. An unserem 5. Jahrestag stellte Ernst Pechmann in einem Lichtbildervortrag die Walliser Bergwelt mit herrlichen Aufnahmen vor. Beim anschließenden Stammtisch konnten wir außer 34 Teilnehmern aus Bünde auch den Vorstand der Sektion aus Bielefeld begrüßen. Nach einer kleinen Glückwunschsprache überreichte uns der Sektionsvorsitzende einen schönen Tischwimpel für unsere Stammtische und Feste.

Ein Höhepunkt in unserer Vereinsgeschichte war die Ausrichtung der 22. Sternwanderung der nord- und westdeutschen Sektionen im Jahr 1975. Hier konnte unsere Ortsgruppe, die inzwischen auf 82 Mitglieder angewachsen war, einmal so richtig zeigen, was in ihr steckt. Schon Wochen vorher liefen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Einladungen an die Sektionen wurden losgeschickt, Quartiere für Sternwanderer, die schon am Samstag anrückten, mußten besorgt werden, und die Wanderführer planten schon die Routen, auf denen unsere Gäste die schöne Umgebung von Bünde kennenlernen sollten. Für das Unterhaltungsprogramm im Stadtgarten wurden das Schnathorster Blasorchester, die Lippinghauser Leineweber-Trachtengruppe und der Bänder Realschulchor verpflichtet. In einem letzten Einsatz wurde dann der große Stadtgartensaal für die Veranstaltung hergerichtet. Dann war es endlich soweit. Am 25. Mai 1975 konnten wir 872 Wanderer aus 20 Sektionen im großen Stadtgartensaal begrüßen. Unser Wanderkamerad Fritz Benndorf hatte eigens für diesen Tag 2 Wanderlieder geschrieben, die vom Realschulchor uraufgeführt wurden. Am Ende der Veranstaltung konnten wir befriedigt feststellen, daß die Sternwanderung

ein voller Erfolg für die Ortsgruppe Bünde war.

Nach diesem Einsatz waren unsere Kräfte aber noch lange nicht erlahmt, denn schon plante man etwas Neues. Wir dachten an den Ausbau eigener Vereinsräume, denn bei unseren Monatsversammlungen in den Gastwirtschaften waren wir nie unter uns allein und konnten auch keine Dia- oder Filmvorträge halten. Am 19. Dezember 1975 wurden erste Gespräche zwischen Hermann Diestelhorst, Jochen Koth und anderen Wanderfreunden über den Ausbau einiger Kellerräume zu einem Vereinslokal geführt. Die Kellerräume wollte uns Gerhard Diestelhorst zur Verfügung stellen. Im Januar 1976 fand dann eine allgemeine Besichtigung des Kellers statt. Einladend sahen die Räume wirklich nicht aus, und so war die Stimmung dann auch geteilt. Einige waren hell begeistert und hätten am liebsten gleich angefangen, während sich andere gar nicht vorstellen konnten, daß man aus diesem Keller gemütliche Vereinsräume machen könnte. Die Optimisten siegten, und am 28. Januar konnte die Arbeit beginnen. Nun schlug Jochen Koths große Stunde, er schaffte Material heran, besorgte Werkzeug und verstand immer wieder, alle zum Mitmachen anzuspornen. Jetzt konnten sich die ungewöhnlichsten Talente in unserer Gruppe so richtig entfalten. Es wurde gemauert, gemalt, getischelt und gepolstert, Elektro-, Wasser- und Abflußleitungen wurden verlegt, die Lampen wurden gedrehselt – kurzum, in jedem Fach wurde Meisterliches geleistet. Durch Sach- und Geldspenden unserer Mitglieder und durch den begeisterten Arbeitseinsatz konnte der Bau schon nach 6 Wochen am 7. März beendet werden. Während der Bauzeit haben unsere Frauen die Bauarbeiter mit Kaffee und Kuchen, mit Salaten

und Würstchen versorgt. Mit der Versorgung der Männer gaben sich die Frauen aber nicht zufrieden, sie nähten die Vorhänge und Gardinen und gaben unserer Hütte den letzten Schliff. Nun mußte unser Heim noch einen Namen haben. Hier entwickelte Gerda Voss die meiste Fantasie und schlug als Namen „Gletscherspalte“ vor. So kam Bünde zu einer „Gletscherspalte“, und welche Stadt kann sich schon rühmen, eine „Gletscherspalte“ in ihren Mauern zu haben. Am 19. 3. 1976 wurde unsere Gletscherspalte so richtig zünftig eingeweiht. Unser Vereinskeller ist an jedem Freitag geöffnet, und wie gern man hier ist, sieht man an den Eintragungen im Hüttenbuch, denn in den sieben Jahren ist das Heim an keinem Freitag leer geblieben. Lichtbilder- und Filmvorträge werden abgehalten und Pläne für Wanderungen, Wochenendfahrten und Hochgebirgstouren werden geschmiedet. Durch die Gletscherspalte ist das Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Gruppe stark gewachsen. Denn nun gehören die Wochenendfahrten zum festen Wanderprogramm, und unsere erste Hochtourenwoche im Allgäu im Herbst 1977 fand so große Zustimmung, daß seitdem in jedem Jahr eine Hochtour in verschiedenen Teilen der Alpen durchgeführt wurde. Man kann sagen, daß in der Ortsgruppe Bünde ein reges Vereinsleben herrscht, und wir wollen hoffen, daß unsere Mitglieder auch weiterhin so aktiv bleiben. Die Vorsitzenden der Ortsgruppe Bünde haben das Vereinsleben ganz wesentlich gefördert. Von 1967 bis 1975 war es Horst Hölscher, danach bis 1982 Otto Pollner, heute leitet Werner Altemeier den Bänder Alpenverein. Sie gehörten jeweils dem Sektionsbeirat an.

Der Neubau des Hauses Marktstraße 28

Von Heinz Thiel

Der Kauf des Grundstücks Marktstraße 28 im Jahre 1964 war für die Sektion wichtig zur Weiterentwicklung des Vereinslebens. Im eigenen Haus konnten die Geschäftsstelle und die Bücherei eingerichtet werden. Zusätzlich standen Räume für Vorstands- und andere Sitzungen zur Verfügung. Als später eine verfallene Werkstatt zum Gruppenraum, der „Rattenbude“, umgebaut worden war, hatte die Sektion in der Marktstraße ein festes Domizil. Die Straßenfassade des Gebäudes sah zwar stabil aus, doch die Hofseite und das Innere des Hauses ließen ahnen, daß ein so altes Gebäude auf Dauer in diesem Zustand schwer zu erhalten war.

Die Jahre gingen dahin. Schneller, als dem Vorstand lieb war, nagte der Zahn der Zeit an dem Haus. Laufende Reparaturen blieben Flickwerk. Als aber das Regenwasser bis in die Kellerräume drang, galt es zu handeln.

Im Februar 1977 bat der Vorstand bausachverständige Mitglieder um eine Beurteilung des Gebäudezustandes. Das Untersuchungsergebnis der Herren Werner Niemeyer, Herbert Ronzieck, Wilfried Bokermann, Felix Möhle, Robert Schulze, Hans Titze und Heinz Thiel war schockierend, weil bei vorsichtiger Schätzung bereits Reparaturbeträge zwischen DM 100 000,- und 120 000,- herauskamen.

Nun wurde zusätzlich das Vorstandsmitglied Architekt Helmut Streich um eine weitere Untersuchung über den Bauzustand des Hauses gebeten. In seinem Bericht stimmte Herr Streich

dem Ergebnis der kleinen Kommission nicht nur voll zu, sondern er warnte außerdem vor den z.Zt. noch nicht erkennbaren Schäden. Eine bereits sichtbar werdende Senkung der Holzbalkendecke des 1. Obergeschosses, die ab Dachhöhe mit Lehm- und Strohgemisch aufgemauerte Seiten- und Hoffront, das morsche Dachgebälk einschließlich der Dachpfannen und ein früher vorgenommener Umbau des Treppenhauses, welches sich vorher in der Mitte des Hauses befunden hatte, könnten Beträge ergeben, die auch über DM 150 000,- hinaus gingen. An diesem Gebäude konnten Renovierungskosten in einer solchen Höhe nicht vertreten werden, zudem statische Berechnungen über das Gebäude fehlten.

Die Ergebnisse der Sachverständigen konnte der Vorstand nicht übersehen. Er nahm daher das Angebot des Vorstandsmitgliedes Helmut Streich dankbar an, als dieser sich zu einer für die Sektion kostenlosen und unverbindlichen Vorplanung einschließlich Kostenermittlung für einen Neubau bereit erklärte.

Im September 1977 überreichte Herr Streich dem Vorstand Baupläne, die bereits im Vorentwurf alle Vereinsinteressen berücksichtigten. Nun konnte der Vorstand handeln. Er berief zum 1. Februar 1978 den Beirat ein, um gemeinsam zu entscheiden, ob das Vorhaben durchgeführt werden sollte. Während Architekt Streich den bautechnischen Teil und Ablauf erläuterte, referierten Dr. Flammig und Schatzmeister Thiel über die Finanzierungsmöglichkeiten. Zum Schluß dieser Sitzung waren Vorstand und Beirat einstimmig der Meinung, daß das Vorhaben zu realisieren sei. Ein sofort gewählter „Berater Ausschuß“, der dem Vorstand zur Seite stehen sollte, setzte sich aus den Mitgliedern Werner Niemeyer, Wilfried Bokermann, Felix

Möhle, Heinz Thiel und Hans Titze zusammen. Die Leitung und Koordinierung übernahm W. Niemeyer.

Auf der Jahreshauptversammlung am 24. Februar 1978 stimmte auch die Mitgliederversammlung dem Bauvorhaben einstimmig zu. Hiermit waren die vereinsinternen Hürden genommen. Jetzt begann die Arbeit des kleinen Bauausschusses. Mit Vollmachten versehen, konnte er die Vorentwürfe und nachfolgenden Entwürfe des Architekten Fr. Allersmeier jr. in Endpläne formen, die Anfang Juli 1978 als Baupläne der Stadt Bielefeld zur Genehmigung vorgelegt wurden. Schon wenige Wochen später, am 21. August 1978, gab das Bauordnungsamt die Erlaubnis zum Abbruch des alten Hauses.

Im Haus selber wohnten noch zwei Mietparteien, die umquartiert werden mußten. Das Glück war der Sektion hold. Bis zum Ende des Jahres zog das Mieterehepaar von alleine aus. Die andere Partei, eine alte Dame, welche nicht ausziehen wollte, erkrankte im Dezember 1978 plötzlich und kam ins Krankenhaus und von dort in ein Pflegeheim.

Der Vorstand selber war in dieser Zeit aber auch nicht untätig gewesen. Er führte Verhandlungen mit der Sparkasse wegen der Finanzierung, mit der Stadtverwaltung wegen vorübergehender Ersatzräume für die Geschäftsstelle und Gruppen, mit der Fa. Delta-Bau wegen der Baukosten und Grundstücksanteile, mit den Eigentümern der Nachbargrundstücke wegen behördlicher Auflagen und mit Rechtsanwälten der Fa. Delta-Bau ging es um die Abfassung der Verträge, da das Vereinsinteresse in einer Wohngemeinschaft stets Vorrang behalten mußte. Es war eine arbeitsintensive Zeit.

Endlich, am 21. Februar 1979, konnte die

Geschäftsstelle umziehen. In der Teutoburger Straße 108 fand sie für die nächsten Monate ein neues Domizil. Der erste große Schritt war getan; das alte Haus stand leer. Aber erst genau am 1. März 1979 mit Abschluß des Kauf- und Bauvertrages mit der Fa. Delta-Bau konnte der Vorstand aufatmen. Hausbau, Finanzierung, Heim- und Geschäftsstellenaufteilung waren gesichert.

Doch es kamen neue Sorgen. Das unbewohnte Haus fiel wohnungssuchenden Personen auf. Es dauerte nicht lange, da waren auch schon die Fotografen da, die auf dieses leerstehende „stattliche Objekt“ direkt hinweisen wollten. Da mußte schnell der Bagger her. Als dieser dann gegen das Mauerwerk vorging, fiel mit wenigen Stößen das Gebäude wie ein Kartenhaus zusammen. Wie recht hatten doch unsere sachverständigen Mitglieder gehabt.

Am 14. September 1979 war Neubaubeginn. Am 20. Februar 1980 feierte die Sektion bereits das Richtfest. Über dieses ist im Sektionsblatt Nr. 2/80 ausführlich berichtet worden. Im Mai 1980 wurde ein weiterer Ausschuß vom Vorstand berufen, der die Ausgestaltung der Räume übertragen bekam. Mit viel Freude, Geschmack und Sachverstand übernahmen die Damen Elsa Neumann, Eva Thiel, Hanna Ringel und Anni Blask diese Aufgaben. Die Einrichtung der Bücherei übernahmen die Damen Luise und Johanna Troost.

Die Zeit vom Mai 1980 bis Mai 1981 brachte der Bauherrngemeinschaft „Sektion Bielefeld/Fa. Delta-Bau“ noch manche große Sorge. Schwierigkeiten mit dem Inhaber des Altstädter Kurbades wegen der Fernheizung ergaben eine längere Bauverzögerung, eine durch den Abbruch der Rattenbude fehlende Mauer zum Nachbarn Dr. Podlucky ergab zusätzliche Bau-





kosten, rechtliche Sorgen bei der Abfassung der Teilungserklärung und manches andere mehr. Aber alles war vergessen, als der 22. Mai 1981 zum Schlüsselübergabe- und Einzugs-termin festgesetzt werden konnte. Eine erfreuliche Nachricht und ein stolzer Tag im Vereinsleben der Sektion.

Abschließend muß all denen Dank gesagt werden, die den Vorstand ständig unterstützt haben. Dem früheren 1. Vorsitzenden Rechtsanwalt Erich Neumann für seinen rechtlichen Beistand, Beirat und Mitgliederversammlung durch einstimmiges Votum, dem früheren Vorstandsmitglied Architekt Helmut Streich, der die Wege für ein kostengünstiges Vereinsheim mit der Fa. Delta-Bau geebnet hat, weil nur unter seinen ausgehandelten günstigen Konditionen das Bauvorhaben mit so geringer Fremdfinanzierung möglich wurde, den Mitgliedern des „Beratenden Ausschusses“ und den Mitgliedern des „Einrichtungsausschusses“ mit ihrem Berater Karl-Heinz Koch, dem Mitglied Oberbürgermeister Klaus Schwickert für seine Bemühungen um eine Ausweichgeschäftsstelle, dem planenden Architekten Friedrich Allersmeier jr., der Fa. Delta-Bau und anderen. Insbesondere aber gilt der Dank auch unserem Mitglied Architekt Herbert Ronsieck, der immer zur Verfügung stand und in dieser Zeit mehr war als „nur“ bauaufsichtshabender Architekt. Auch dem Mitglied Robert Schulze sei an dieser Stelle Dank gesagt. Er war immer zur Stelle und bereit zu helfen und auch anschließend die Haus- und Heimverwaltung zu übernehmen.

Nun nutzen wir bereits zwei Jahre unser schönes Heim, und ich möchte sagen, daß sich Aufwand, Sorgen und Mühen gelohnt haben. Es ist ein derart reges Vereinsleben entstanden, wie es vorher nie der Fall sein konnte.

Bibliothek

Eine eigene Bücherei sollte in keiner Sektion fehlen. Auch sie hat in der Marktstraße ihr Domicil gefunden. Fast so alt wie die Sektion ist auch ihre Vereinsbibliothek. Schon 1894 gab es vereinseigene Bücher. Aber alle die etwa 500 wertvollen Schriften aus 50 Jahren gingen beim Bombenangriff auf Bielefeld 1944 in Flammen auf. Danach hieß es: neu anfangen. Dr. Emil Dustmann, Bücherwart der Sektion, hat mit großem Eifer Spenden gesammelt und eine neue Bibliothek angelegt.

Bergerlebnisbücher, Bergführer, einige Romane und Bergzeitschriften bilden noch heute den Bestand der Vereinsbibliothek, natürlich die meisten Bergführer in neuester Auflage. Wieder sind es etwa 500 Bücher, die jetzt in einem eigenen Raum in der Marktstraße 28 den Mitgliedern zur Verfügung stehen. Die Bände können jeweils für vier Wochen ausgeliehen werden. Geöffnet ist die Bibliothek jeden Mittwoch von 17.30 bis 19.30 Uhr.

Es ist erfreulich, daß einige Verleger von Bergliteratur – an erster Stelle der Bergverlag Rudolf Rother, München – Besprechungsexemplare ihrer Neuerscheinungen schicken. Sie werden in den Buchbestand übernommen.

Die Bibliothek wird von vielen Mitgliedern benutzt, junge Leute sind dabei die häufigsten Besucher.

Als Bücherwarte waren für die Sektion tätig:

Prof. Rübel seit 1894

Prof. Dr. Hartwig von 1913–1919

Prof. Emil Beller von 1920–1933

Kaufmann Alfred Bienz von 1933–1947

Zahnarzt Dr. Emil Dustmann von 1947–1966, seine treue Helferin war Berta Cordes

Luise Troost von 1967–1977
mit den Helferinnen Johanna Troost und Lotte Gieselmann

Johanna Troost seit 1978

Mitteilungsblatt

Dreimal im Jahr erhält jedes Mitglied unser Sektions-Mitteilungsblatt. Hier wird vom Leben der einzelnen Gruppen, von der Arbeit der Vorstands- und Beiratsmitglieder und vom Hauptverein in München berichtet. Außerdem können allgemein interessierende Wander-, Kletter- oder Skilauf-Berichte abgedruckt werden. Ein Veranstaltungskalender weist auf alle Möglichkeiten hin, am Vereinsleben teilzunehmen.

So bilden diese Hefte eine kleine Chronik der Sektion. Sie erscheinen seit 1949, damals sogar viermal jährlich. Redigiert wurden sie bis 1975 vom damaligen Vorsitzenden Dr. Max Domeier. Nach ihm übernahm Oberstudiendirektor Karl Brumberg die Redaktion. Ihm zur Seite standen einige Mitarbeiter. Ab 1978 koordiniert Luise Troost die Arbeit des Redaktionsteams. Die Mitteilungsblätter sind ein fester Bestandteil der Sektionsarbeit.

Unsere Feste

Von Hanna Ringel

Höhepunkte im Vereinsleben sind unsere Feste. Jedes Jahr aufs neue freuen sich unsere Mitglieder und deren Freunde auf das traditionelle Alpenfest am Anfang des Jahres und das Stiftungsfest im Oktober. Anlässlich des 90jährigen Bestehens des Vereins wollen wir auf die vergangenen Feste zurückblicken.

Das erste Alpenfest, welches von Professor Muggli vorbereitet wurde, fand am 31. 1. 1925 in den Räumen der Ressource statt. Zu diesem Anlaß wurde eine Bielefelder Alpenfest-Zeitung herausgegeben. Sie enthielt Berichte aus dem Sektionsleben, eine als Glosse geschriebene humorvolle Vorstandssitzung und auch „Mel-dungen, Anzeigen und Bekanntmachungen“ wie in einer Bierzeitung. Schon damals sprach man in der Westfälischen Zeitung vom 2. 2. 1925 davon, daß dieses Fest ein gesellschaftliches Ereignis gewesen sei.

Zu dem Saalbild, das der Professor mit einem fleißigen Arbeitsausschuß als äußeren Rahmen gestaltet hatte, paßte die Tracht der Gäste. Man fühlte sich in ein Alpendorf versetzt. Manche kostbare Tracht war zu sehen. Vor allen Dingen die Öztaler Bauertrachten, die von Freunden aus dem Öztal zur Verfügung gestellt worden waren.

Das Tragen von Trachten und Dirndl ist inzwischen Tradition geworden. In jedem Jahr erscheinen die Mitglieder und Gäste in Gebirgs- und Wanderkleidung und verleihen damit dem Fest eine unvergleichliche Atmosphäre.

Am Ende dieses ersten Festes hatten die Teilnehmer nur einen Wunsch, daß diesem Alpenfest noch viele weitere folgen mögen.

Die Alpenfeste bis 1939 feierte man auf dem Johannisberg, in der Eintracht und wieder in der Ressource, wo es im Winter 1939 letztmalig vor dem Kriege stattfand.

Bis 1939 lag die Durchführung des Festes allgemein beim Vorstand. Theodor Streich, der 1927 als junger Stadtbaurat nach Bielefeld und damit zum Verein kam, stellte sich sofort für die Gestaltung des Festes zur Verfügung. Seine rechte Hand war damals schon Friedrich Allersmeier.

Die Alpenfeste nach dem Kriege haben Baurat Streich und Friedrich Allersmeier wieder in der überlieferten Weise ausgerichtet.

Im Februar 1948 fand das erste Fest nach dem Kriege in der Berglust statt. Die englische Besatzungsmacht hatte sie dem Verein zur Verfügung gestellt. Es war das „kälteste“ Alpenfest, das je gefeiert wurde. Kohlen, die selbst besorgt werden mußten, und Schnaps (den die Bergfreunde selbst mitbrachten) sorgten ein wenig für die Erwärmung. Dennoch war es ein großartiges Erlebnis.

Die weiteren Feste von 1949–1952 feierte man im Westfalenhaus. Dort gab es schon zwei Schießbuden und ein Glücksrad. Theodor Streich hatte ein ganzes Bergpanorama auf Rupfen gemalt, so daß man sich in die Bergwelt um Ötz versetzt fühlte.

Ab 1953 fand das Alpenfest im Haus des Handwerks statt, wo es auch heute noch gefeiert wird. Die großen Bilder aus Rupfen dienten auch hier zunächst als Kulisse. Weiterer Höhepunkt des Festes war eine im Saal aufgebaute Rutschbahn. Der Raum der Bielefelder Hütte, der schon auf der Berglust und im Westfalenhaus eingebaut war, wurde auch im Handwerkerhaus wieder errichtet. Musik gab es damals schon nicht nur im großen Saal, sondern



Beim Alpenfest 1969 klang das Jubiläumsjahr zum 75. Bestehen der Sektion aus. Die Teilnehmer erlebten eine nette Vision: Die 14 Gründer von 1893 erschienen, dargestellt von unseren Mitgliedern (von links): 1. Reihe: Paul Möltgen, Erwin Witte, Ernst Pechmann, Ferdinand Kleim, Rolf Baumotte und (stehend): Heinz Gieselmann; 2. Reihe: Otto Ringel, Werner Ungewitter, Hubert Mörtenkötter, Georg Gack, Heinz Sewerin, Werner Hunger, Karl Domeier, Reinhold Seydel.

im ganzen Haus. Im Keller befand sich eine Fotobude, in der sich um 24 Uhr alle Wanderkameraden zu einem gemeinsamen Foto trafen. Dies geschieht noch heute.

Das ganze Haus wird jedes Jahr wieder vom Dachgeschoß bis zu den Kellerräumen durch Tannen, Girlanden und Bilder in eine Alpenlandschaft verwandelt. Schießstände, Glücksrad, Rutsche und Bielefelder Hütte werden von aktiven Mitgliedern betreut. Das Ehepaar Ilse und Ernst Pechmann hatte auf dem Alpenfest 1983 sogar schon 25jähriges Jubiläum als Hüttenwirte.

Bis 1975 war Friedrich Allersmeier als Festwart für die Gestaltung des Festes verantwortlich. Ihm stand eine große Anzahl freiwilliger Helfer zur Seite, die dafür sorgte, daß auch alles pünktlich zum Festbeginn fertig wurde. Viele Arbeitsstunden mußten dafür aufgewandt werden. Girlanden wurden dem Verein zum Teil aus Weihnachtsdekorationen kostenlos von der Stadt zur Verfügung gestellt. Bäume mußten dazugekauft werden.

Die Rutschbahn wurde jedes Jahr von Fachleuten aufgestellt, was einen ziemlich hohen Kostenfaktor darstellte. Blumen, Anstecknadeln, Lebkuchenherzen und Schießpreise mußten besorgt werden. Man sieht, welches Organisationstalent da benötigt wurde.

Seit 1977 ist Otto Ringel als Festwart allein verantwortlich. Auch er benötigt, wie damals Friedrich Allersmeier, jedes Jahr eine große Anzahl freiwilliger Helfer. Da das Aufstellen der Rutschbahn viel Zeit und Kosten verursachte, wurde beschlossen, eine neue Rutschbahn anzuschaffen, die man in Eigenarbeit aufstellen kann. 1977 und 1978 gab es deshalb keine Rutschbahn auf dem Fest. Ab 1979 konnte man dann aber sagen: „G'rutscht wird wieder!"

Auch bei unseren Panoramabildern stellte man im Laufe der Jahre Verschleißerscheinungen fest, so daß man daran denken mußte, neue Bilder malen zu lassen. So wurden 1978 zwei neue Bilder auf der linken Seite und 1980 drei Bilder auf der rechten Seite des Saales von Herrn Kaßburg fertiggestellt.

Ab 1977 wurde für die Dekoration mit Bäumen und Girlanden und des Alpengartens im großen Saal Gärtner Harting aus Enger engagiert. Er ist mit seiner Familie in der Zwischenzeit Mitglied unserer Sektion geworden und mit sehr viel Liebe bei der Arbeit. Der Auf- und Abbau der Dekorationen wird, wie in den Jahren vorher – mit sehr großem Engagement von vielen aktiven Mitgliedern durchgeführt. Wenn das Fest vorbei ist, und es allen gut gefallen hat, ist die viele Arbeit und Mühe aber schnell vergessen. Alles freut sich schon wieder auf das nächste Jahr.

Es ist unser aller Wunsch, daß das Alpenfest weiterhin das große Ereignis am Anfang eines jeden Jahres bleiben wird. Dafür wird sich auch der Festwart in Zukunft einsetzen.

Die Sektion feiert außer dem Alpenfest seit Oktober 1949 in jedem Jahr ihr Stiftungsfest. Die Gestaltung dieser Feierlichkeit hat nicht so feste Konturen wie das Alpenfest. Sie ist vom „Wandel der Zeiten“ beeinflusst. Während es einst sehr feierlich begangen wurde, ging man später dazu über, das Stiftungsfest als Oktober- und Winterfest zu gestalten. Dazwischen gab es auch Zeiten, in denen das Fest den Abschluß einer Wanderung bildete.

Seit 1980 ist es die Freude des Vorstandes, am Stiftungsfest unsere Jubilare, unsere langjährigen Mitglieder, zu ehren und mit ihnen zu feiern.

Unsere heimischen Orchideen

Von Ernst Pechmann

Jedem naturverbundenen Alpenfreund sollte die Bestanderhaltung unserer heimischen Orchideen am Herzen liegen; sind doch diese zarten, schönen Gebilde durch die modernen landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmethoden und sonstige Umweltbedingungen besonders bedroht.

Der Frauenschuh ist die schönste, prächtigste und größte heimische Orchidee. Der lateinische Name „*Cypripedium calceolus*“ weist auf den Schuh der antiken Liebesgöttin Aphrodite (die auch Kypris hieß) hin. An den über 20 Volksnamen: Venusschuh, Marienschuh, Liebfrauenpantöffele, Holzschuggen, Pfaffenschlappen, Pferdelatschen, Schlotterhose, Butterballen u.a. kann man die ehemalige Häufigkeit erkennen.

Es gibt ungefähr 20 Frauenschuharten. Die bei uns heimische hat rotbraune Blütenblätter und einen gelben Schuh.

Die Blütengröße beträgt 5–7 cm. Wie alle Orchideenblüten hat auch der Frauenschuh eine zweiseitige Symmetrie mit einem auffälligen Oben und Unten (6 Blütenblätter in 2 Kreisen). Die Befruchtungslippe ist zu einer schuhähnlichen Kesselfalle ausgebildet. Die einfliegenden Erdbienen können nach Abweiden der aprikosenähnlich duftenden Fruchthaare sich nur an Pollen und Narbe vorbei ins Freie zwängen. Dabei wird die Blüte bestäubt. Bestäubte Blüten beginnen bald zu welken, während die unbefruchteten 3 Wochen und länger frisch bleiben können.

Der Frauenschuh war in den Kalkgebieten Deutschlands eine sehr verbreitete Pflanze. Er

ist keine Pflanze des Südens, wie man gemeinhin annimmt, sondern dringt bis Lappland und Sibirien vor. In den Alpen ist er in den Bergwäldern bis zur Legföhrenregion anzutreffen. Bevorzugte Standorte sind Laubwälder, besonders Bergwälder, auch lichte Kiefern- und Mischwälder (Steppenheidewälder), vorzugsweise auf Kalkboden. Er liebt Sonne und lockere Beschattung. Diese Bedingungen finden sich in unserer nächsten Umgegend in den Beckumer Bergen und im Bereich der mittleren Weser mit ihren Seitentälern. Große Vorkommen bestehen noch in Thüringen vor allem an Saale und Werra.

Leider ist der Frauenschuh an vielen Stellen durch sinnloses Ausgraben und maßloses Sammeln sehr selten geworden. Einem Händler wurden 1947 in Oberbayern nicht weniger als 1000 Stück abgenommen. In dem schon erwähnten Waldgebiet bei Oelde wurden 1961 noch über 300 blühende Pflanzen gezählt, während es heute nur noch wenige Exemplare gibt. Deshalb ist es besonders wichtig, die noch bestehenden Standorte zu erhalten und zu mehren. Eine Frauenschuhpflanze braucht 7–15 Jahre, bis sie das erstmal blüht.



Für alle Orchideen gilt, daß sich nur neue Pflanzen bilden können, wenn der winzige Samen, der keine Keimblattanlage besitzt, auf einen bestimmten Wurzelpilz trifft. Nur in Verbindung mit diesem vermag er eine neue Pflanze zu bilden.

Neben dem Frauenschuh gibt es noch ca. 55 Orchideen, die in der gemäßigten Klimazone Mitteleuropas wachsen. Von diesen sollen hier 8 weitere vorgestellt werden.

Da wäre als erstes das breitblättrige Weiße Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*) (Bild 1), das in klimatisch günstigen Jahren im Teutoburger Wald recht häufig auftreten kann. Blütezeit ist Mai–Juni. Nur an sehr heißen Tagen um die Mittagszeit öffnet sich die Blüte voll und zeigt dann ihre ganze Schönheit.

Eine unmittelbare Verwandte vom Weißen Waldvögelein ist das Rote Waldvögelein (*Cephalanthera rubra*) (Bild 2). In der unmittelbaren Umgebung von Bielefeld ist kein Standort mehr bekannt, wohl aber in den Weserbergen. Sonnige Hänge, Waldränder und lichter Wald auf Kalk sind bevorzugte Standorte. Die anmutig und zierlich wirkende Pflanze blüht von Mitte Juni bis Juli.

Eine gänzlich andere Art stellt die auf Bild 3 abgebildete Bienenragwurz (*Ophrys apifera*) dar. In unseren Breiten gedeihen noch drei weitere *Ophrys*-arten, nämlich Spinnenragwurz, Hummelragwurz und Fliegenragwurz. Das gemeinsame Merkmal aller Ragwurzarten ist die höchst eigenartige spornlose Lippe mit bunten, sehr wechselnd geformten Flecken, die an Leiber von Insekten erinnern. Die abgebildete Bienenragwurz ist die schönste der heimischen Ragwurzarten. Sie blüht Ende Juni auf kalkhaltigem grasigem Boden und verlangt viel Sonne und Feuchtigkeit.

Besonders viel Feuchtigkeit braucht die auf Bild 4 abgebildete Gemeine Sumpfwurz (*Epipactis palustris*), auch Stendelwurz oder Sitter genannt. Die Schönheit dieser Pflanze wird erst bei einer extremen Nahaufnahme sichtbar, denn die Größe der Einzelblüte beträgt 15–20 mm.



Von den ungefähr 15 Knabenkrautarten sehen wir 4 charakteristische Vertreter. Auf Bild 5 das Dreizählige Knabenkraut (*Orchis tridentata*). Es liebt warme grasige Berghänge und blüht schon recht früh (April/Mai). Auf dem Bild ist die dreigehänte Lippe, die dem Knabenkraut den Namen gab, deutlich zu erkennen.

Etwas später blüht das kräftige Helmknabenkraut (*Orchis militaris*) (Bild 6), das bis 60 cm hoch werden kann und oft in Gesellschaft mit dem Dreizähligen Knabenkraut vorkommt. Die aufgelockerte Blütenähre wird aus lauter Einzelblüten gestaltet, die wie ausgerichtete Soldaten nebeneinander stehen. Die gespornte dreilappige Lippe ist von purpurnen Härchen besetzt, während die oberen Perigonblätter einen dichten Helm bilden.

Noch größer und stattlicher ist das auf Bild 7 gezeigte Purpur-Knabenkraut (*Orchis purpurea*). Es kann eine Höhe bis 80 cm erreichen. Einzelblütengröße 15–20 mm. Diese haben eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Helmknabenkraut, mit dem die Pflanze mitunter auch Bastardformen bildet.

Auch das auf Bild 8 abgebildete Affen-Knabenkraut (*Orchis simia*) weist eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Helmknabenkraut auf. Es ist eine sehr wärmeliebende Pflanze, die vom Mittelmeer nur bis Süddeutschland vorgedrungen ist. Eine Besonderheit ist, daß die Einzelblüten von oben nach unten aufblühen. Betrachtet man die Einzelblüten, wird offenbar, warum die Pflanze Affenorchie heißt. Die Lippe ist extem ausgeformt mit dünnen Ärmchen und Beinchen, sogar ein Affenschwänzchen ist sichtbar.

Alle heimischen Orchideen, nicht nur die hier abgebildeten, sind streng geschützt. Wir Bergfreunde sollten darauf achten, daß diese Schutzbestimmungen eingehalten werden. Einige Arten sind in den letzten Jahrzehnten schon vollkommen verschwunden. Achten wir darauf, daß es nicht mehr werden.



Der Deutsche Alpenverein und seine internationalen Verbindungen

Von Richard Gebhardt

Der europäische Ausweis läßt immer noch auf sich warten. Jedes Alpenvereinsmitglied aber hält schon jetzt ein international gültiges Dokument in Händen: Der Aufdruck „UIAA – Gegenrecht“ auf der Jahresmarke des Mitgliedsausweises garantiert auf allen Hütten der befreundeten alpinen Verbände des Alpenraums gleichberechtigte Aufnahme.

Grundlage dieses Gegenrechts ist ein Vertrag der hüttenbesitzenden europäischen Verbände unter dem Dach der UIAA, dem internationalen Verband der Bergsteigervereine, sozusagen der UNO der Bergsteiger. Dieser Vergleich mit der politischen Weltorganisation mag vielen als sehr hoch gegriffen erscheinen. Er ist aber eher kritisch gemeint. Denn, wie bei nahezu allen internationalen Organisationen, klaffen Wunsch und praktische Wirksamkeit auch hier auseinander. So fehlt es bislang bei dem internationalen Bergsteigerverband mit Sitz in Genf noch immer an einem ganztägig und mehrsprachig besetzten Büro. Der Deutsche Alpenverein bemüht sich tatkräftig, die Situation zu verbessern. Eine Reformkommission ist gebildet und ein „harter Kern“ von Präsidenten befreundeter Verbände arbeitet an der Verbesserung der Verhältnisse. Es ist zu hoffen, daß die weltweite Dachorganisation aller Bergsteigerverbände mit Mitgliedsvereinen aus allen Kontinenten bald ein leistungsfähiges Zentralbüro erhält.

Die Arbeit in einzelnen Teilbereichen ist durchaus schon vorbildlich. So hat sich eine

medizinische Kommission gebildet, die weltweit alle Informationen über Höhenkrankheiten sammelt und in einer Datenbank bereithält. Bekannter noch ist die erfolgreiche Arbeit der Sicherheitskommission. Unter der maßgeblichen Mitwirkung des DAV-Mitarbeiters Pit Schubert werden dort Normen für die Bergsteigerausrüstung erarbeitet und international verbindlich gemacht. Die UIAA-Normen für Bergsteigerselle, Helme, Eispickel, Anseilgurte und demnächst für Reepschnüre und Bandmaterial sind allgemein bekannt. Mancher Bergsteiger verdankt ihnen sein Überleben nach Sturz oder Steinschlag.

Im Frühjahr dieses Jahres war der Deutsche Alpenverein Gastgeber der UIAA im Alpenvereinshaus in München. Wir nützten die Gelegenheit, um den internationalen Bergsteigerverband eingehend mit dem Thema Baumsterben im Bergwald zu beschäftigen. Die nächste Sitzung der UIAA wird Gelegenheit geben, die Arbeitsergebnisse auch gleich bei der richtigen Adresse abzuliefern. Nach München findet nämlich die nächste UIAA-Sitzung vom 13.–16. Oktober 1983 am Sitz der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel statt.

Internationale Begegnungen

Weltoffenheit unter Bergsteigern entsteht nicht allein durch Arbeit am Schreibtisch und in Sitzungen, sondern bedarf der Begegnung von Bergsteigern. Der DAV fördert dies so gut er kann. So gibt es bereits zahlreiche gegenseitige Patenschaften von Sektionen. Jugendgruppen werden ausgetauscht, Deutsche und Franzosen treffen sich gemeinsam auf Hütten oder gehen zusammen auf Tour. Anspruchsvollere alpine Unternehmungen sollen dabei nicht

schon an unterschiedlicher alpiner Technik scheitern. Der DAV fördert deshalb die internationale Technikdiskussion. So war er im Herbst 1981 Gastgeber eines internationalen Treffens auf der Meilerhütte, bei dem sich 24 Ausbildungs- und Sicherheitsexperten aus acht europäischen Nationen trafen. Dabei konnte endlich Einvernehmen über die Halbmastwurfsicherung erzielt werden. Die Reihe dieser Begegnungen wurde im Frühjahr 1983 auf Einladung des Österreichischen Alpenvereins mit einem Technikvergleich im Skibergsteigen fortgesetzt. Dabei wurde auch das reichliche Anschauungsmaterial aufgearbeitet, das bei der internationalen Skidurchquerung der Alpen angefallen war. Im nächsten Jahr wird ein Technikvergleich Eisgehen in Frankreich folgen. Der Weg zur technischen Harmonisierung ist also beschrritten. Auch dies wird internationale Begegnungen von Aktiven wesentlich erleichtern. Daß auch in gemischten Seilschaften große Ziele angegangen werden können, zeigen die Beispiele von Expeditionen mit internationaler Beteiligung, die auch vom DAV gefördert wurden.

Brückenschlag zur Dritten Welt

Bergsteigerische Ziele werden heute überall gesucht und gefunden. Was früher Chamonix in einem Bergsteigerleben bedeutete, das ist heute Kathmandu, Neuseeland, Grönland, die Anden, die Rocky Mountains, all diese Weltgegenden bilden attraktive Ziele für die Berg- und Skischule des DAV. Viele meinen sogar – zu Unrecht – das Organisieren weltweiten Bergsteigens wäre die vorrangige Aufgabe der DAV-Berg- und Skischule. Viele dieser Länder aber sind nicht nur Ziele des Bergsteigens. Men-

schen und Landschaften, die wir besuchen, dürfen wir mit ihren Problemen nicht alleine lassen. So groß die Sorgen sind, so gibt es doch auch für den Deutschen Alpenverein Ansatzpunkte zum Helfen. So haben wir begonnen, Sherpas in Nepal für den Beruf des Bergführers auszubilden. Die Aufforstungsaktion im Mount Everest Nationalpark und die Einrichtung eines Kerosindepots sind ein Beitrag zur Erhaltung dieser Traumlandschaft der Bergsteiger. Auch in Südamerika gibt es Ansatzpunkte für eine Bergsteigerausbildung, und ein Indio, eingeladen von einer deutschen Sektion des Deutschen Alpenvereins, hat auch schon eine Hochtourführerausbildung des DAV mit Erfolg absolviert. So entstehen mit vielen kleinen Verbindungen schließlich Netzwerke, die auch jedem einzelnen Alpenvereinsmitglied bei der Fahrt über die Grenze nützen können.

Sprachprobleme

Bleiben die Sprachprobleme. Diese sind weit geringer als oft vermutet. In jeder Gruppe sind schließlich Teilnehmer, die in einer gängigen Fremdsprache Anfangskenntnisse haben. Dabei hilft Schulbildung oft wenig, denn in welchem Taschenlexikon findet man schon das gängige Bergsteigervokabular? Der DAV hat deshalb den Entwurf eines Bergsteigerlexikons mit dem wichtigsten Wortschatz für Bergsteiger in mehreren Sprachen erarbeitet.

Ein Sprachcomputer würde auch die Schreibtischarbeit im DAV und die internationale Korrespondenz wesentlich erleichtern. Anrufe erreichen uns in allen gängigen Sprachen. Denn: Der Bergkameradschaft der einzelnen Bergsteiger gehen oft Kontakte der Organisationen voraus. So beruht das Partnerschaftsprogramm

mit Frankreich auf intensiven Gesprächen des DAV mit dem Club Alpin Français. Anfragen zur alpinen Sicherheit haben wir schon von der Regierung des Ayatolla Khomeini im Iran wie auch aus dem Verteidigungsministerium der US-Regierung, dem berühmten Pentagon, erhalten. All dies sind ausbaufähige Kontakte für unsere Mitglieder, ebenso wie die Verbindungen nach Osteuropa, die zwangsläufig zentral betreut werden müssen. Manches, was außenpolitisch sehr schwierig erscheint, geht dabei unter Bergsteigern oft erfreulich reibungslos. Es hat fast den Anschein, daß das Tauwetter zuerst im Hochgebirge einsetzt. Wie anders wäre es sonst wohl möglich gewesen, daß die chinesische Regierung dem DAV gleich zu Anfang ihrer jetzt intensivierten Zusammenarbeit mit dem Westen die erste Besteigung des einzigen allein auf chinesischem Gebiet liegenden Achttausenders durch Nichtchinesen erlaubt hat?

Ein Außenminister für den DAV?

Einen Außenminister braucht der DAV deshalb gewiß nicht. Die Beziehungen entwickeln sich am besten unter Bergsteigern, wenn sie ohne protokollarisches Beiwerk fachlich präzise in freundschaftlichem Ton gepflegt werden. Mit dem Österreichischen und dem Schweizer Alpenverein gibt es quasi einen ständigen Telefonkontakt. Dieser Austausch zwischen den Geschäftsstellen ist eine Arbeitsweise, die weiter gepflegt werden sollte. Nicht weitere Institutionen, sondern nur konkrete Zusammenarbeit bringen uns weiter und einander näher. Dies gilt erst recht für Bergsteiger.



Der 1. Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins, Dr. Fritz März, zusammen mit dem Vizepräsidenten des Chinesischen Bergsteigerverbandes, Xü Ying, der zugleich Erstbesteiger des Shisha Pangma (8046 m) ist. (Rechts ein Dolmetscher.)

Warum ich im Alpenverein bin

Von Luise Troost

Es gibt viele Gründe, Mitglied im Deutschen Alpenverein zu sein – auch heute noch im Zeitalter des Massentourismus. Gedanken darüber können natürlich nur sehr subjektiver Natur sein. So kann ich wohl überlegen, welche starken Reize es sein mögen, die den einzelnen fast ein Leben lang immer wieder in die Berge führen, letztlich muß ich doch immer von mir selber ausgehen.

Die Alpenberge selbst sind es, denke ich, die in erster Linie locken und verlocken und dies vielfach bei Menschen, die fern von ihnen leben müssen, denen sich die Bergwelt mit sehnsuchtsvollen Wunschträumen verbindet.

Denn lebt man das ganze Jahr dort, in engem Kontakt mit den Beschwerden, die der mühsam zu bearbeitende Boden, die schwer einzubringende Ernte, der ständige Kampf mit Wetter und Berg mit sich bringen, dann mag für eine zweckfreie Freude, für beglückendes Schauen oder auch für Verlockung zum Abenteuer selten Raum sein.

So sind es auch anfangs meist keine Einheimischen gewesen, die sich fesseln ließen von den grandiosen Zacken, Gipfeln, Graten und Gletschern, von der bewegten Silhouette der Zwei- bis Viertausender, die sich hinter grünen Almwiesen und bewaldeten Vorbergen abzeichnen. Schon im 16. Jahrhundert besteigt der Herzog von Württemberg den Pilatus in der Schweiz. Im 18. Jahrhundert lebt in Genf der Naturwissenschaftler Horace Bénédict de Saussure. Bei gutem Wetter sieht er am Horizont den Mont Blanc aufschimmern, den Berg, der ihn sein Leben lang nicht mehr loslassen

wird. Mit 20 Jahren fährt er nach Chamonix, nur 4 km Luftlinie trennen ihn dort von dem ersehnten Gipfel. Doch der Berg gilt als unbesteigbar. Saussure bietet den armen Einwohnern einen „Haufen Geld“ an, wenn sie eine Besteigung erkunden. Noch 26 Jahre muß er warten. Endlich, 1787, geht sein Lebenstraum in Erfüllung: er steht auf dem Gipfel des Mont Blanc.

Johann Wolfgang von Goethe reist Ende des 18. Jahrhunderts mehrmals in die Schweiz. In vielen berühmt gewordenen Briefen hat er seine Eindrücke geschildert und in Mitteleuropa Reiselust geweckt. Im 19. Jahrhundert ziehen Engländer in die Alpen, fasziniert von der stolzen Pyramide des Matterhorn, versuchen sie seine Besteigung immer wieder und erobern es endlich. Trotz der Bergtragödie beim Abstieg ist der Bann gebrochen, die Alpenberge gelten nicht mehr als unüberwindlich. Schlag auf Schlag folgen die Erstbesteigungen: Der Alpinismus war eingeläutet worden.

Konnten sich in den vorigen Jahrhunderten meist nur begüterte Leute eine Alpentour leisten, ändert sich das in unserem Jahrhundert.

Heute kann die Matterhorn-Besteigung noch ein sportliches Erlebnis sein, eine Bestätigung eigener Ausdauer und Kraft. Da aber an schönen Tagen stets eine Touristenkette auf den leichteren Routen zu beobachten ist, manche Bergführer gar zweimal täglich Gäste hinaufschleusen, ist es wahrscheinlich das größere „Matterhorn-Erlebnis“, auf einem stillen Platz den Berg auf sich wirken zu lassen.

So mag es heute vielfach sein: Das wahre Bergerlebnis findet nur noch abseits der Touristensteige statt, und das Abenteuer für den einfachen Bergwanderer besteht darin, dieses einsame Plätzchen zu finden. In der direkten

Nähe von Bergbahnstationen oder auch Hütten ist es sicher selten zu finden.

Kommen wir nun zum Alpenverein.

Seit seiner Gründung 1869 haben sich seine Mitglieder um die Erschließung der Alpenwelt bemüht. Viele Sektionen betreuen ein alpines Gebiet, ihre sektionseigene Hütte steht dort und beherbergt die Bergwanderer. Am Gebäude so mancher Hütte kann man ablesen, wie stark in den Jahrzehnten dieses Jahrhunderts der Zustrom der Tages- und Nächtigungsgäste zugenommen hat. Immer wieder mußte angebaut und vergrößert werden. Aus manchen Hütten sind Alpenhotels geworden, der Zug der Zeit war stärker als die ursprüngliche Bestimmung.

In den letzten Jahrzehnten mußte der Alpenverein beobachten, daß nur wenig Alpentäler und ihre Ortschaften den Verlockungen des finanziellen Gewinns, den der Tourismus mit sich brachte, widerstehen konnten. Ja, vielfach änderte sich die Bevölkerungsstruktur total: aus Bergbauern wurden Gastronomen mit einem Heer von Angestellten. Der freie Bergler wurde abhängig von der Gunst der Fremden und der Werbekunst der Verkehrsvereine. Freilich ist solcher Verdienst mit weniger körperlicher Anstrengung verbunden, die Rücken werden von der schweren Bergbauernarbeit nicht mehr krumm. Aber das Rückgrat?

Dem Alpenverein macht diese Entwicklung große Sorge. Die touristische Überschwemmung der Alpen hat er nicht gewollt. War die Erschließung der Alpen bisher sein Ziel, muß es heute und in Zukunft die ökologisch gesunde Erhaltung der Alpenwelt sein. Er verzichtet daher auf weiteren Bau von Hütten und Wegen und versucht Aufklärungsaktionen bei seinen Mitgliedern und der Bergbevölkerung. Zu diesem Zweck hat er ein Grundsatzprogramm

verabschiedet, dem 80% aller Mitglieder zugestimmt haben. Die Bewohner der Alpenregionen werden natürlich den finanziellen Segen des Tourismus nicht entbehren können und wollen. Doch auch hier zeigen sich Ansätze weitblickender Gemeinderäte, ihre Heimat nicht allzu sehr zu vermarkten. Denn selbst den gedankenlosesten Touristen zieht ein Wunsch nach romantischer heiler Alpenwelt nach Süden. Sollte ihn der Rummel im Ferienort oder auf der Sommerskipiste nicht stören, wird er aber doch einmal die Zerstörung des Idylls wahrnehmen und sein möglicherweise knapper werdendes Urlaubsgeld dort ausgeben, wo seinem Bedürfnis nach Romantik und Erholung mehr Genüge getan wird. Noch einmal zurück zu den Gründen, Mitglied im Alpenverein zu sein.

Im alpenfernen Bielefeld fand ich – und viele andere auch – zunächst im Alpenverein die mir gemäße Möglichkeit zu wandern, die natürliche Schönheit der Mittelgebirge dabei kennenzulernen, auf Besonderheiten, wie seltene Blumen, zu achten und dabei auch die ganze herrliche Anlage der Landschaft wahrzunehmen mit ihren auch heute oft noch verträumt wirkenden Dörfern und Weilern. Ich denke da besonders an das Ravensberger Hügelland, das Lipperland und ungezählte Tourenmöglichkeiten in Nordhessen.

Das Wandern hier übt das Gehen im Hochgebirge. Doch dazu bedarf es natürlich noch besonderer Ausbildung, und auch sie ist über den Alpenverein möglich. So ausgebildet, können die Alpenvereinswege leichter und sicherer begangen werden. Für alle, die größere Abenteuer locken, die in sportlichem Klettern ihre Erfüllung finden, ist der Alpenverein die richtige Heimat. Das gilt auch für Skiläufer; Skihochtouren bewältigen zu können, im Winter die

Bergwelt zu erleben, kann nur eine große Freude und Befriedigung sein.

Für mich und für viele Mitglieder ist außerdem ein wesentlicher Grund, im Alpenverein zu sein, die treue Kameradschaft, die frohe Gemeinschaft, die sich mit Gleichgesinnten zu Hause und in den Bergen findet. Die Bergwelt mit guten Freunden zusammen erwandert, macht das Bergerlebnis erst vollkommen.

Die Bemühungen der Alpenvereinsführung um die Erschließung und heute Erhaltung der Alpenwelt findet meine ganze Zustimmung. Mit Freude und ein bißchen Stolz bin ich Mitglied dieses Vereins. Ihm und unserer Sektion Bielefeld gelten meine besten Wünsche.

Grundsatzprogramm des Deutschen Alpenvereins zum Schutz des Alpenraumes

10 Thesen zum Inhalt:

- 1** Keine neuen Hütten mehr!
Die Erschließung der Alpen ist für den Alpenverein abgeschlossen. Es sollen deshalb keine neuen Hütten und Wege mehr gebaut werden.
- 2** Neue Seilbahnen nur noch in erschlossenen Gebieten!
Beim weiteren Seilbahnbau fordert der Alpenverein eine Beschränkung auf die bereits erschlossenen Zonen und die Ausweisung von Ruhezeiten für die noch nicht erschlossenen Gebiete.
- 3** Keine weiteren Zweitwohnungen in den Alpen!
Der Alpenverein fordert ein generelles Verbot von weiteren Zweitwohnungen in den Alpen, um der Gefahr der zunehmenden Zersiedelung und Fremdbestimmung zu begegnen.
- 4** Keine Asphaltierung des Alpenraumes!
Der Alpenverein wendet sich gegen eine Asphaltierung des Alpengebietes durch ein allzu dichtes Netz an Fernschnellstraßen, weil sie den Lebens- und Erholungsraum entwerten.
- 5** Berglandwirtschaft besonders fördern!
Der Alpenverein begrüßt die besondere Förderung der Berglandwirtschaft, weil sie einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der charakteristischen alpenländischen Kulturlandschaft leistet.
- 6** Den Schalenwildbestand regulieren!
Der Alpenverein fordert nachdrücklich die Reduzierung des Bestandes an Hirschen, Rehen und Gemsen in allen Gebieten, wo ein überhöhter Wildbestand den schützenden Bergwald vernichtet.
- 7** Mehr Schutzgebiete schaffen!
Der Alpenverein unterstützt die Einrichtung großflächiger Schutzgebiete in den Alpen, weil sie die natürliche Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt sichern helfen und damit einen wichtigen Beitrag für die Zukunft unserer Gesellschaft leisten.
- 8** Keine Kernkraftwerke in den Alpen!
In Kenntnis des Strahlenrisikos und der Abwärmelast lehnt der Alpenverein den Bau von Kernkraftwerken in den Alpen ab.
- 9** Gleichwertiger Lebensstandard für die alpenländische Bevölkerung!
Der Alpenverein erkennt die existenznotwendigen wirtschaftlichen Interessen der einheimischen Bevölkerung im Alpenraum an.
- 10** Kein Raubbau im Interesse künftiger Generationen!
Im Interesse der nachfolgenden Generationen verurteilt der Alpenverein jeden Raubbau an den Naturgütern (freie Landschaft, gesunder Boden, reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt, sauberes Wasser, Bodenschätze, reine Luft, gesundes Klima).

Zum Schluß ein Rückblick

Wenn man noch nicht lange zu dem Vorstand eines Vereins gehört und erst wenige Jahre Mitglied ist, dann kann man aus eigener Anschauung nur wenig zu der geschichtlichen Entwicklung dieses Vereins sagen. Genauso ist es mir ergangen, als ich 1982 den Vorsitz übernahm und dabei erfuhr, daß im Jahre 1983 die Sektion Bielefeld 90 Jahre besteht. Zwar hätte ich mir die vorliegenden früheren Festschriften und Mitteilungsblätter alle durchlesen können und mir auch von der Weiterentwicklung berichten lassen können – aber eine von mir geschriebene Chronik, die nur solchen Hintergrund hat, muß lückenhaft sein. Alle aktiven Mitglieder hätten leicht herausgespürt, daß hier nur Angelesenes oder Gehörtes zusammengetragen wurde. Mein Vorgänger, unser Ehrenvorsitzender Erich Neumann, konnte wegen seiner Erkrankung leider nicht als Berater zur Verfügung stehen.

Um so mehr habe ich mich darüber gefreut, daß die Mitglieder des Redaktionsausschusses unseres Mitteilungsblattes gleich ihre Mithilfe angeboten haben und einen großen Teil der Arbeit zur Gestaltung dieser Festschrift übernahmen. Dafür danke ich allen ganz herzlich. Auch den im Beirat angesprochenen Gruppenleitern danke ich für die spontane Bereitschaft, die Entwicklung ihrer Gruppe zu schildern. Einige Beiträge mußten etwas gekürzt werden, jedoch soll in kommenden Mitteilungsblättern davon berichtet werden.

Unser Schatzmeister, Heinz Thiel, der seit einigen Jahrzehnten Mitglied der Sektion ist, hat durch seine Artikel auf die Fülle der Aufgaben

hingewiesen, die anstehen im Zusammenhang mit den Tätigkeiten im Geschäftszimmer, aber auch mit der Bereitstellung von Geldern für besondere Vorhaben wie Hüttenbau und Bau geeigneter Vereinsräume. Hierfür gebührt ihm herzlichster Dank.

Besondere Freude bereitete mir die Tatsache, daß alle von mir angeschriebenen Herren sofort die Zusage gaben, ein Grußwort für unsere Festschrift zu schreiben. Mit Dank darf man zur Kenntnis nehmen, daß die Sektion Bielefeld wegen ihrer guten Arbeit bekannt und beliebt ist. Der Beitrag von Herrn Dr. Gebhardt, Hauptgeschäftsführer des DAV München, über die internationalen Verbindungen wurde von mir erbeten, um deutlich zu machen, daß der Deutsche Alpenverein neben der regionalen Arbeit in den Sektionen nicht nur nationale Bedeutung hat, sondern darüber hinaus weltweit tätig ist.

Mein Dank gilt auch den Verfassern der Sonderbeiträge und den Fotografen, die eigene Bilder oder solche aus dem Sektionsarchiv bereitstellten. Alte Bilder von Bielefeld stellte freundlicherweise das Stadtarchiv Bielefeld zur Verfügung; das Foto mit den chinesischen Freunden erhielten wir vom DAV München.

Trotz der Vielzahl der unterschiedlichen Beiträge ist dennoch nicht alles erwähnt worden, was in unserer Sektion geschieht. Als Vortragswart möchte ich noch auf die sechs Farbbildervorträge hinweisen, die in jedem Jahr zur Herbst- und Winterzeit stattfinden. Hier gelingt es oft, hervorragende Redner zu engagieren, die herrliche Bilder von bekannten Bergwandergebieten zeigen, aber auch Leckerbissen für Extremkletterer vorführen aus Fels- und Gletschergebieten in Europa und in anderen Erdteilen. Immer wieder erfreuen uns eingestreute Bilder von der Flora und Fauna in den hohen

Bergen, aber auch von den Menschen und ihrer Arbeit in der Bergheimat.

Auch das gibt es noch: Verschiedene Interessengemeinschaften organisieren Bergwanderungen und Urlaubsreisen, ein Handarbeitskreis trifft sich regelmäßig, Freundeskreise sind entstanden – kurzum, die Sektion Bielefeld zeigt ein reges Vereinsleben.

... und ein Ausblick

Nach der Feier zum 90jährigen Bestehen tritt nicht etwa eine wohlverdiente Ruhepause ein.

Es geht unvermindert weiter mit Tätigkeiten in unserer Alpenheimat Oetz, aber auch in unserem Wohnbereich Bielefeld. Neben den Zielen, die das Grundsatzprogramm des DAV ausweist, und die wir selbstverständlich stets verfolgen, möchten wir Arbeiten in der Bielefelder Hütte ausführen.

Die sanitären Anlagen müssen ergänzt werden, der Küchenbereich muß modernisiert werden, die Ver- und Entsorgung der Hütte muß verbessert werden.

In Übereinstimmung mit der Gemeinde Oetz möchten wir auch einen Beitrag zur Erhaltung des Bergwaldes liefern und einige Hundert Setzlinge stiften, die von Schulklassen gepflanzt werden.

Nicht nur in den Alpen wollen wir uns für Natur- und Umweltschutz einsetzen. Auch hier in Bielefeld möchte unser Referent für dieses Ressort, Herr Heinz-Wilhelm Beckmann, mit vielen freiwilligen Helfern tätig werden. Mit der Stadt Bielefeld wird zur Zeit darüber verhandelt, neun Bäume im Stadttinneren zu pflanzen. Die Zahl 9 soll das 90jährige Bestehen symbolisieren, das Pflanzen der Bäume soll ein Beitrag sein, das heimische Grün zu erhalten und unser

Stadtbild zu verschönern. Zugleich laufen auch noch Gespräche über ein geeignetes Wald- oder Landschaftsstück, für das wir die Patenschaft übernehmen werden.

Hier möchten wir in der Heimat demonstrieren, daß wir durch sorgsames Hegen und Pflegen die Natur vor Zivilisationsschäden und Gleichgültigkeiten schützen und in ihrer Ursprünglichkeit für uns erhalten können.

Schwerpunkt unserer Bemühungen wird aber stets der Einsatz für die Erhaltung der Alpenwelt sein. Hierzu hat Bischof Reinhold Stecher, selbst begeisterter Bergsteiger, in seiner „Botschaft der Berge“ die richtigen Worte gefunden:

Die Berge schweigen

– über einer lärmenden Welt,

die Berge ruhen

– über einer hastenden Welt,

die Berge fordern

– in einer verweichlichten Welt,

die Berge wärmen

– in einer erkaltenden Welt,

die Berge strahlen

– über einer dunklen Welt.

Möge in der kommenden Zeit der Frieden erhalten bleiben. Dann geht es weiter aufwärts mit uns, und wir erreichen unbeschwert unser erstes Jahrhundert des Bestehens der Sektion Bielefeld.

Berg Heil!

Wolfgang Nielinger

Inhalt

	Seite
Zum Geleit	2
Grußworte	4
Unseren verstorbenen Bergfreunden zum Gedächtnis	16
Geschichte der Sektion Bielefeld	20
Gründer der Sektion	23
Die Vorsitzenden der Sektion	24
Unser Vorstand im Jahre 1925	28
Unser Vorstand im Jahre 1962	29
Unser Vorstand im Jahre 1983	30
Die Mitglieder des Vorstandsbeirates	32
Die Gruppenleiter	33
Ehrenrat und Ehrenvorsitzender	34
Schatzmeister der Sektion	35
Mitgliederstand	37
90 Jahre Sektion Bielefeld in Stichworten und Zahlen	38
Die Bielefelder Hütte	44
Wandergruppe	50
Von Fahrten zum Brocken und zur Essener Hütte	58
Skigruppe	60
Klettergruppe	64
Freiklettern in den USA	66
Jugendgruppe	68
Fotogruppe	70
Singekreis	71
Gymnastikgruppe	71
Seniorengruppe	72
Hochtourengruppe	73
Ortsgruppe Gütersloh	74
Ortsgruppe Bünde	75
Der Neubau des Hauses Marktstraße 28	77
Bibliothek und Mitteilungsblatt	82
Unsere Feste	83
Unsere heimischen Orchideen	86
Der Deutsche Alpenverein und seine internationalen Verbindungen	92
Warum ich im Alpenverein bin	95
Grundsatzprogramm des DAV zum Schutze des Alpenraumes	98
Zum Schluß ein Rückblick	99

Diese Festschrift wurde herausgegeben im Auftrag und unter verantwortlicher Mitarbeit des Ersten Vorsitzenden Prof. Wolfgang Nielinger. Außer den namentlich genannten arbeiteten mit: Franz Lehmann, Alfred Mietz, Ernst und Ilse Pechmann, Hildegard Podloucky, Hanna Ringel, Ernst Rolf, Luise Troost.

Die Fotos lieferten Ernst Pechmann, Karlheinz Cretnik, die DAV-Pressestelle und das Stadtarchiv.

Busch-Druck, Bielefeld-Senne